Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.35, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Rechtsfälle nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme, 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nr. 274 | Samstag/Sonntag, 21./22. November 1942 | 90. Jahrgang

Pausenlose Atlantik-Schlacht

Wiederum wurden 23 Schiffe mit 120 000 BRT., zwei Zerstörer und eine Korvette versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen Unterseeboote griffen im Nordatlantik einen Geleitzug an und versenkten aus ihm in tagelangen zähen Kämpfen 15 Schiffe mit 78 000 BRT., sowie zwei Zerstörer und eine Korvette. Weitere vier Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Außerdem versenkten die deutschen U-Boote vor Nord- und Mittelamerika und ostwärts Kapstadt acht Schiffe mit 42 000 BRT., ein weiteres Schiff wurde torpediert. Damit verlor der Gegner außer den genannten Sicherungsstreitkräften wieder 23 Schiffe mit insgesamt 120 000 BRT. seines Handelsschiffraumes. Bei den Geleitzugkämpfen zeichnete sich das U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schneider besonders aus.

+

as. Die neuen Erfolge unserer U-Boote zeigen, daß über den Kämpfen um das nordafrikanische Gebiet die Schlacht im Atlantik nicht zu kurz kommt. Der Kampf geht vielmehr pausenlos gegen die Verbindungswege unserer Gegner auf allen Meeren weiter, trotz der Herbststürme und trotz der Novembernebel. Wieder haben deutsche U-Boote so ein neues Loch in den feindlichen Nachschub gerissen, wobei der erfolgreiche Angriff auf einen gesichterten Geleitzug im Nordatlantik besondere Beachtung verdient. So wird denn auch das Thema U-Boot-Gefahr aus der feindlichen Presse nicht verschwinden. Man muß auch eingestehen, daß die Bekämpfung der U-Boote, wie der „Evening Standard" feststellt, immer schwieriger wird. Die U-Boot-Gefahr habe keineswegs abgenommen, sie sei im Gegenteil noch größer geworden, „weil die neuesten deutschen U-Boot-Typen außerordentliche Verbesserungen aufweisen." Mit Versenkungsziffern hat man freilich drüben nach wie vor wenig im Sinn. Im allgemeinen wagt man die Höhe der Schiffsverluste kaum anzudeuten. Immerhin hat man sich in den USA. zu dem Eingeständnis bequemt, daß vom Januar bis Oktober dieses Jahres 572 Schiffe im Westatlantik, also an der amerikanischen Küste versenkt wurden. Das ist nicht ganz richtig, denn diese Zahl war bereits im September, nicht erst im Oktober erreicht. Vor allem aber verschweigt man den Amerikanern, die wohl glauben sollen, es handele sich um ganz kleine Schiffe, die Tonnenzahl. Wir können also die amerikanische Mitteilung dahin ergänzen, daß im Westatlantik in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 3 550 000 BRT. versenkt wurden, d. h., es ging allein in diesem Gebiet dem Feind eine Flotte verloren, deren Tonnage der gesamten Friedenstonnage Italiens, der fünftgrößten Handelsschiffahrtsnation, entspricht.

Die Versenkungen wiegen für die Gegner um so schwerer, als das nordafrikanische Unternehmen ja dauernd umfangreichen Nachschub erfordert. Dabei wird man ohnehin dieses Unternehmens nicht recht froh. Man bedauert vor allem — diese Feststellung trifft der Londoner „Economist" —, daß es Afrika und nicht Europa ist, wo man kämpft. Der ganze Nachteil für die Anglo-Amerikaner sei, so schreibt das englische Wochenblatt, daß ihnen Frankreichs Boden zur Kriegführung fehle. Großbritannien gäbe eine zu kleine Basis für einen Angriff auf das europäische Festland ab. Frankreich hingegen habe sich „von jeher zum Angriff gegen Deutschland geeignet". Das ist eine recht bemerkenswerte Feststellung, die auch erneut erkennen läßt, daß die Anglo-Amerikaner durch die Hintertüre, d. h. auf dem Weg über die südfranzösische Küste sich jener Gebiete zu bemächtigen gedachten, die ihnen „von jeher" zum Angriff gegen Deutschland geeignet erschienen und dementsprechend auch benutzt wurden.

Die „Times" bedauert vor allem, daß es den Anglo-Amerikanern nicht gelungen ist, Tunis in die Hand zu bekommen. Sie vergleicht das „Abenteuer Tunis" mit dem Abenteuer Norwegen und äußert die Befürchtung, daß man „wieder das Rennen verliere." In dieser Besorgnis gesteht also die „Times" ein, daß die Engländer damals auch in Norwegen landen wollten, was bisher immer bestritten und daß sie an der Durchführung dieses Überfalls nur durch den rechtzeitigen deutschen Gegenschlag gehindert wurden. Begreiflicherweise wendet sich das Interesse in den anglo-amerikanischen Ländern jetzt allgemein Tunesien zu, wo es zu größeren Kampfhandlungen aber noch nicht gekommen ist.

Leistungssteigerung durch gerechten Lohn

Lohnpolitische Maßnahmen für die Metall-Industrie angeordnet

Berlin, 20. Nov. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel, hat die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen, ab 1. Oktober in den Betrieben der Metall-Industrie lohnpolitische Maßnahmen zur Leistungssteigerung und zur Herstellung der Lohn- und Akkordgerechtigkeit durchzuführen. In einer Dienstanweisung an die Reichstreuhänder der Arbeit hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz grundsätzliche Ausführungen gemacht, in denen es u. a. heißt:

Unser großes, unübertrefflich schöpferisches, tüchtiges und fleißiges deutsches Volk kämpft in dieser geschichtlich einmaligen und erhabenen Epoche seinen größten und für alle Zukunft entscheidenden Schicksalskampf. Die Opfer, Taten, Leistungen und Siege aber des deutschen Soldaten zu Wasser, zu Lande und in der Luft sind von so erhabener Größe, daß sie in Worten gar nicht geschildert werden können. Sie können nicht übertroffen werden. Während der unvergleichliche deutsche Soldat an der Front kämpft, müssen nun der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust und alle Männer und Frauen in der Heimat ebenfalls ihr bestes geben und das Höchste leisten, um die kämpfende Front auf das vollkommenste mit all den Waffen, Munition, Geräten, Fahrzeugen, Flugzeugen, Schiffen, Ausrüstungen aller Art, Proviant usw. zu versehen, damit auch die materiellen Mittel zur Erringung des Sieges jederzeit in bester Qualität, verschwenderischer Fülle und zur höchstmöglichen Sicherung des Lebens unserer Soldaten immer zur Verfügung stehen. Die Arbeitsleistung aller Deutschen in der Heimat muß der Kampfesleistung der Soldaten an den Fronten würdig und ebenbürtig sein. Sind es doch unsere Väter, Brüder, Söhne, Gatten, die draußen kämpfen, und umgekehrt sind es deren nächste Angehörige, die zu Hause in den Bergwerken, Fabriken, Werkstätten und auf dem Felde für den Sieg arbeiten.

So müssen Heimat und Front eine unlösliche und unzerstörbare Einheit darstellen. Keine von beiden kann bestehen ohne die andere. Beide müssen sich gegenseitig die besten Kräfte und die höchstmöglichsten Leistungen gewährleisten. Versagt die eine, ist die andere verloren. Darum schafft der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust nicht nur für den Bruder draußen im Felde, sondern ebenso für die Erhaltung seines eigenen Lebens und das seiner Familie, denn der Feind, der unser Volk im Falle seines Sieges mit der sicheren Vernichtung bedroht, wird auch diese nicht schonen.

So gilt es denn nun in der Heimat alle Mittel anzuwenden, um tatsächlich das vom Führer gestellte Ziel der größten Produktion an allen kriegsnotwendigen Gütern durch die höchste Leistung zu erreichen. An den Soldaten draußen wird der denkbar härteste Maßstab angelegt, das ist der Vernichtungswille der Feinde. Der Soldat wird geprüft durch den Einsatz seines Blutes und Lebens, der Maßstab, der zu Hause im Betrieb angelegt werden kann, ist unvergleichlich erträglicher. Gerade deshalb erfordert die Gerechtigkeit gegenüber dem Soldaten draußen, daß die Leistungen in den Betrieben genau gemessen werden und daß ein jeder schon aus Kameradschaft angehalten wird, seine Leistungen auf das erreichbare Höchstmaß zu steigern.

Auch das deutsche Landvolk hat eine einmalige Leistung weltgeschichtlichen Ausmaßes vollbracht. Es hat, zur größten Enttäuschung unserer Gegner, nicht nur die Ernährung von Front und Heimat gesichert, sondern hat es unter härtesten Bedingungen ermöglicht, daß im vierten Kriegsjahr die Nationen an Brot und Fleisch wieder erhöht werden konnten. Diese bewunderungswürdige und entscheidende Tatsache raubt unseren Feinden die letzte Hoffnung, uns durch Hunger auf die Knie zu zwingen. In allen Betrieben der gesamten Kriegsindustrie ist somit die Notwendigkeit von Leistungssteigerung klar erwiesen. Ihr kann und muß durch eine gerechte nationalsozialistische Regelung des Verhältnisses zwischen Akkorden und Löhnen schnellstens Rechnung getragen werden.

Um dieser Gerechtigkeit nach nationalsozialistischen Grundsätzen willen ordnete ich die Durchführung von lohnpolitischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Lohn- und Akkordgerechtigkeit im vollstem Einvernehmen mit der Partei, der DAF. und den staatlichen Dienststellen an, die sich in einigen Gauen des Reiches, in denen sie bereits eingeführt wurden, bestens bewährt haben. Auch sie dienen dem Sieg des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches und gereichen durch ihre Verwirklichung dem deutschen Arbeiter zur höchsten Ehre, denn dadurch stattet er der Front seinen Dank ab und ist des Bruders im Felde würdig. Der gesamten Nation, d. h. unserem lieben deutschen Volk, leistet der deutsche Arbeiter hierdurch einen unvergänglichen Dienst.

Spanien gedachte des Falange-Gründers

Madrid, 20. Nov., Der Tag, an dem der Falange-Gründer José Antonio Primo de Rivera vor sechs Jahren in Alicante von Moskauer Agenten erschossen wurde, erhielt angesichts der schweren Stunde, in der sich Spanien infolge der englisch-amerikanischen Marokko-Invasion befindet, in diesem Jahre die feierliche Note der nationalen Kampfgemeinschaft. Bei dem großen Staatsakt, der im Königsschloß von Escorial in Gegenwart des spanischen Staatschefs abgehalten wurde, hielten die vier spanischen Minister, die der alten Garde der Falange angehören, am Grabe des Gründers zusammen mit dem Heeresminister General Asensio, dem Marineminister Admiral Moreno und dem Außenminister Graf Jordana die Ehrenwache. An der Gedenkfeier im Escorial nahmen außer General Franco, der Falange-Uniform trug und einen riesigen Lorbeerkranz am Grabe niederlegte, alle Mitglieder der Regierung, die höchsten Vertreter der drei spanischen Wehrmachtsteile und der Falange, ferner das diplomatische Korps und Ehrenkompanien des Heeres und der Parteimilizen, die Ehrenabordnungen der Landesgruppe der NSDAP. und des Fascio teil. In allen anderen spanischen Städten fanden ebenfalls Gedenkfeiern statt.

Kraftprobe in Nord-Afrika

Von Heinrich Karl Kunz

England mußte seit 1939 eine Niederlage nach der anderen einstecken. Den Amerikanern, deren offizieller Kriegseintritt sich in einigen Wochen jährt, ist es nicht besser gegangen. Kein Wunder, daß die Öffentlichkeit in diesen Ländern nach Taten ruft, nach Offensiv-Unternehmungen, die auf eine Entscheidung abzielen. Hinzu kommt das nicht abreißende Hilfegeschrei der Sowjets, die den Bundesgenossen die Notwendigkeit einer Entlastung immer eindringlicher vor Augen führen. Roosevelt und Churchill sahen sich deshalb zu einer Großaktion gezwungen, zumal auch der unaufhaltsame Tonnageschwund gebieterisch neue Abwehrmaßnahmen forderte. Die gegebenen Tatsachen, wie auch gewisse unausrottbare Zwangsvorstellungen der Anglo-Amerikaner, ließen das Mittelmeer als die einzige geeignete Operationsbasis erscheinen, vor allem nach dem Fiasko von Dieppe, das die Unangreifbarkeit der französischen Atlantikküste bewiesen hatte. So richtete sich also der Blick der Kriegstreiber in Washington und London auf Französisch-Nordafrika. Von hier aus hoffte man Rommel in den Rücken fallen und die deutsch-italienische Panzerarmee durch gleichzeitigen Druck von Osten und Westen liquidieren zu können. Damit wäre die Mittelmeer-Passage frei geworden und in der äußerst angespannten Tonnagelage eine Erleichterung eingetreten. Gelingt es schon nicht die Erfolge der Achsen-U-Boote zu drosseln und die Verluste zu ersetzen, so mußte man wenigstens versuchen, die Versorgungslinien zu verkürzen, um dadurch die Transportleistungen des verbliebenen Schiffsraumes zu erhöhen. Durch die Beseitigung der Bedrohung Ägyptens wären zugleich die im Vorderen Orient gebundenen starken Armeen zum Einsatz freigeworden. Die Südflanke Europas hätte, vom afrikanischen Gegenufer aus, vor allem in Frankreich, die Möglichkeit einer Landung und damit der Aufrichtung einer zweiten Front geboten. Hinzu kam die unausrottbare Fehlspekulation auf die moralische Schwäche Italiens, das man nunmehr endgültig aus dem Krieg heraus zu bozen hoffte, eine Zwangsvorstellung, von der die Engländer seit der ersten Wavell-Offensive im Herbst 1940 scheinbar nicht mehr loskommen. Man sieht, daß die an den Überfall auf Französisch-Nordafrika geknüpften strategischen Erwartungen nicht gerade bescheiden zu nennen sind. Man war auch um die personellen und materiellen Voraussetzungen für ein so hoch gestecktes Ziel besorgt und hat, was zwei große Imperien an Energien freizustellen vermochten, eingesetzt. Schon seit Monaten brachte jedes, irgendwie entbehrliches Schiff Truppen und Waffen an die Westküste Afrikas und durch das Rote Meer nach Ägypten. Wir sehen uns also, was Planung und Kräfteaufwand betrifft, dem größten, bisher getarteten anglo-amerikanischen Unternehmen gegenüber, dem Versuch, ein ausschlaggebendes Gewicht in die Waagschale der Entscheidung zu werfen. Ein Gesichtspunkt, von dem aus auch die Ausweichbewegungen Rommels bewertet werden müssen, dem es unter diesen Umständen nicht darum gehen konnte, eine Stellung zu halten, der vielmehr darauf bedacht sein mußte, seiner Armee die Bewegungs- und Entschlußfreiheit zu sichern.

Nachdem sich das Dunkel, das anfangs über den Ereignissen in Französisch-Nordafrika gebreitet war, zu lichten begonnt, darf man feststellen, daß die Besetzung Marokkos und Algeriens nur zu einem geringen Teil als Waffenerfolg zu betrachten ist. Die Hauptarbeit haben die USA.-Agenten und die als Fünfte Kolonne eingesetzten, ortsansässigen Juden geleistet. Hinzu kam der Verrat Darlans und Girauds, der zur Desorganisierung des Widerstandes führte und in einem Augenblick, der die Konzentration aller Kräfte, eine einheitliche innere Ausrichtung erforderte, Unsicherheit in die Truppe trug. So kapitulierten denn stärkste Festungswerke, wie beispielsweise das Außenfort von Algier, Sidi Ferruch, das mit 47-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet war, ohne einen Schuß abzugeben. Anscheinend bereit sich General Giraud, um die ablehnende Haltung der loyalen Elemente leichter überwinden zu können, auf Pétain; doppelt ehrlos, nachdem er dem Marschall schriftlich versichert hatte, nichts zu unternehmen, was die Politik Lavals behindern und die Beziehungen zu Deutschland trüben könnte. Nach den letzten, aus Vichy vorliegenden Meldungen, lockte ein Klüngel von französischen Offizieren, der mit den Amerikanern gemeinsame Sache machte, loyale Kameraden und ihre Einheiten in Hinterhalte.

Vorpostengefechte im tunesisch-algerischen Raum

In der Cyrenaika feindliche Umfassung abgewehrt

Berlin, 20. Nov. Im tunesisch-algerischen Raum führten die deutsch-italienischen Truppen am 19. November ihre Sicherungsmaßnahmen weiter durch. Sie besetzten mehrere militärisch wichtige Punkte und bauten ihre Versorgungshäfen aus. Vorgeschobene Abteilungen sicherten im Grenzgebiet gegen feindliche Erkundungstrupps. Vereinzelte Scharmützel zwischen eigenen und gaullistischen Abteilungen konnten den Vormarsch unserer Verbände nicht beeinträchtigen.

Die deutsche und italienische Luftwaffe überwachte gleichzeitig die feindlichen Transporte in den Häfen der algerischen Küste. Unsere Flieger griffen die britisch-amerikanischen Versorgungsschiffe wiederholt an und schossen dabei zwei Curtiss-Jäger ab. Im Grenzgebiet boten ihnen feindliche Kolonnen, die sich auf den Straßen des Küstenabschnitts nach Osten bewegten, lohnende Ziele.

Wie das OKW. mitteilt, griffen Sturzkampfflugzeuge und Zerstörer diese feindlichen Verbänden mit Bomben und Bordwaffen wirksam an. Mehrere Fahrzeuge, darunter auch Panzerkampf- und Panzerspähwagen, wurden zerstört oder schwer beschädigt. In einer an der feindlichen Marschstraße liegenden Ortschaft trafen die Bomben Feld- und Flakstellungen, so daß mehrere rasch um sich greifende Brände entstanden. Beim Abflug wurden noch feindliche Batterien mit Bordwaffen unter Feuer genommen.

Die noch bedeutungslosen Zusammenstöße im tunesisch-algerischen Gebiet treten vor den Kämpfen in der Cyrenaika in den Hintergrund. In diesem Kampfraum setzten die Briten ihren Angriff in zwei Stoßkeilen fort. Der eine Vorstoß bewegte sich an der Küste entlang, der andere ging aus der Gegend von El Mechili nach Westen in Richtung Benghasi. Dieser zweite Stoß sollte den weiter nördlich stehenden deutsch-italienischen Hauptkräften den Weitermarsch zu den Auffangstellungen zu verlegen. Die 8. britische Armee hat die Achsentruppen in Libyen nicht aufhalten können, wie sie ert erhofft hatte, sondern nur einen Trümmerhaufen, der heute kaum noch den Namen Benghasi verdient, erhalten.

Um diese ebenso kühnen wie erfolgreichen Bewegungen der deutsch-italienischen Hauptkräfte zu sichern, leisteten die Deckungsverbände an den Durchlässen zwischen den Minenfeldern und unpassierbaren Felsenwadis zähen Widerstand. Mehrere britische Panzerspähwagen, die unsere Nachhuten zurückzudrängen versuchten, wurden abgeschossen. Auch die Luftwaffe unterstützte diese Kämpfe. Kampf- und Zerstörerflugzeuge stießen wiederholt gegen die feindlichen Angriffsspitzen und gegen nachdrückende Kraftfahrzeugkolonnen vor, obwohl diese von feindlichen Jägern gesichert waren. Die Bomben und Geschoßgarben lagen mitten in den angegriffenen Zielen und vernichteten zahlreiche Fahrzeuge des Feindes.

wo sie schwerste Verluste erlitten. Nur so ist es auch zu erklären, daß sämtliche, vor Casablanca liegende Einheiten der französischen Flotte vernichtet wurden, wobei 8000 tapfere, regierungstreue Soldaten den Tod fanden. In Marokko und Algier haben also nicht die Waffen, sondern Verrat, Zerlegung, Intrige und nicht zuletzt der Dollar gesiegt. De Gaulle und seine Helfer, die anscheinend über den Anschlag auf den wertvollsten Kolonialbesitz Frankreichs nicht unterrichtet waren, sind über den Zuwachs, den sie mit Darlan und Giraud erhalten, wenig erbaut. Sie berufen sich auf ihre älteren Rechte und sind damit sowohl in London, wie auch in Washington durchgedrungen. Nachdem das Reuterbüro bereits mitgeteilt hatte, daß die Abmachungen mit Darlan nur auf militärische Zweckmäßigkeitsgründe zurückzuführen seien, diskaniert sich auch Roosevelt von dem Verräter und gibt deutlich zu verstehen, daß der Mohr seine Schuldigkeit getan hat. Und noch ist die amoralamerikanische Rechnung nicht ganz aufgegangen. Der erhoffte Umsturz in Vichy, die Wiedereinschaltung Restfrankreichs in den Krieg, die eine gefahrlose Landung im Rhonedelta ermöglicht hätte, ist ausgeblieben, was nicht nur militärisch, sondern auch politisch ins Gewicht fällt.

Bei aller Großzügigkeit ist auch das Nordafrika-Unternehmen der Plutokraten nicht frei von jenen Halbheiten, die ein Merkmal ihrer Aktionen sind. Immer nervöser fragt man in London und Washington, warum nicht gleichzeitig mit Algerien und Marokko in Tunis Truppen gelandet worden seien. In militärischen Kreisen macht die Antwort wenig Kopfzerbrechen. Weil man das Risiko scheute, das durch die Nähe Siziliens gegeben ist. Weil man für das Schicksal der Transporter, die unter einem fortgesetzten Bombenhagel aufgegeben hätten, fürchtete. So ist auch hier wieder die Achse, genau wie in Südfrankreich und auf Korsika, dem Gegner zuvorgekommen und hat den Sperriegel, der das westliche von dem östlichen Mittelmeer trennt, noch erheblich verstärkt. Die Straße von Tunis ist nur 150 Kilometer breit und in ihrer Mitte liegt noch dazu die befestigte italienische Insel Pantelleria. Vorerst ist also der Plan des Feindes, das Mittelmeer für die Durchfahrt aufzubrechen und die weite Route um das Kap der Guten Hoffnung herum einzuparen, völlig gescheitert. Das fällt für den Gegner um so schwerer ins Gewicht, als das Unternehmen ihm bereits 400 000 BRT., die von deutschen und italienischen Bomben und Torpedos versenkt oder beschädigt wurden, gekostet hat. Ein Verlust, der stetig wächst, da ja die Landungstruppen nicht ohne Nachschub bleiben können. Der Schiffsraummangel, zu dessen Behebung, bzw. Milderung das Unternehmen, wenn auch nicht ausschließlich, angesetzt worden war, verschärft sich weiter. Selbst die „Times" muß in diesem Zusammenhang von „tödlich zunehmender Bedrohung" sprechen und der „Evening Standard" nennt die „Hunderte von Achsen-U-Boote" eine „furchtbare Armada", die für die militärische Entwicklung in Nordafrika gefährlich werden könne. Bisher sei es für die U-Boote eine Schwäche gewesen, auf gewaltigen Meeresgebieten operieren zu müssen — jetzt heute alles auf Konzentration um Gibraltar und im Mittelmeer hin. Die spanische Presse drückt das hier angedeutete noch etwas offener aus, indem sie darauf hinweist, daß Amerikaner und Briten nunmehr gezwungen seien, ihren wertvollen Schiffsraum zuzulagen auf dem Präsentierteller darzureichen.

Strategisch fällt außerdem ins Gewicht, daß die Besetzung von Tunis den Nachschubweg der Achsenmächte nach Nordafrika erheblich verkürzt. Die Linie Sizilien—Kap Bon stellt nur ein Drittel der Entfernung zwischen Sizilien und Tripolis, die 480 Kilometer beträgt, bar und schaffet, im Gegensatz zur Verbindung mit Tripolis, die hart an Malta vorbeiführte, dieses britische Felseneiland als Störungsfaktor weitgehend aus. Gleichzeitig beginnen sich die Nachschubschwierigkeiten für die in der Cyrenaika vordringende englische Ägypten-Armee, die sich immer weiter von ihrer Basis entfernt, täglich stärker auszuwirken. Die Nachteile, die früher vor allem zu Lasten Rommels gingen, wechseln allmählich zur Gegenseite hinüber.

Heute schon ein abschließendes Urteil über den weiteren Verlauf der Entwicklung zu geben, ist unmöglich. Darüber entscheiden die Waffen. Festzustellen bleibt nur, daß der Gegner noch keines seiner gesteckten Ziele erreichen konnte, daß er wertvollste Zeit verloren hat, die unseren Gegenmaßnahmen zugute kommt. Das deutsche Volk sieht mit Ruhe und Vertrauen auf den Führer, auf Rommel und seine Soldaten, die bisher noch jede feindliche Ankrengung zerbrachen. Der Einsatz unserer Luftwaffe und vor allem unserer U-Boote, erfüllt uns mit Zuversicht, wenn ohne ausreichenden Nachschub, werden die Amerikaner Marokko und Algerien kaum zu einer Offensivbasis ausbauen können. Von größter Bedeutung sind zudem die Operationen Japans im Pazifik und einmal dürfte der Zeitpunkt eintreten, wo man sich in Washington vor die Wahl gestellt sieht: Nordafrika oder Australien? Eine Frage, die sich Churchill in der Formulierung, Tripolis oder Singapur, schon einmal vorlegen mußte, mit dem Ergebnis, daß er das eine nicht gewann und das andere verlor. Die Zukunft wird zeigen, ob es den Amerikanern diesmal nicht genau so geht.

Der Führer verlieh einem Polizeiregiment, das der Organisation Todt zugeteilt ist und sich bei der Abwehr des englischen Landungsversuches bei Dieppe besonders auszeichnete, den Namen „Polizeiregiment Todt."

Schwere Feindverluste im Teret-Gebiet

18 300 Gefangene eingebracht und 189 Panzer, 283 Geschütze und 630 schwere Infanteriewaffen erbeutet oder vernichtet — Sowjetangriff südlich Stalingrad und in der Kalmücken-Steppe — Erbitterte Abwehrkämpfe deutscher und rumänischer Truppen am unteren Don — Überfallversuch über die Rewa gescheitert — U-Boot versenkte westlich Gibraltar drei mit Kriegsmaterial beladene Transporter von 15 000 BRT. — Britische Luftwaffe verlor vom 1. bis 20. November 249 Flugzeuge

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Nov. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet des Terek führte der Feind hartnäckige Angriffe, die wir bisher unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets zurückschlagen wurden. Bei den erfolgreichen Angriffs- und Abwehrkämpfen in diesem Raume wurden in der Zeit vom 23. Okt. bis 19. November 18 300 Gefangene eingebracht und 189 Panzer, 283 Geschütze und 630 schwere Infanteriewaffen erbeutet oder vernichtet.

Südlich Stalingrad und in der Kalmücken-Steppe trat der Feind mit starken, von Panzern unterstützten Kräften zum Angriff an. Eine motorisierte feindliche Kräftegruppe wurde dabei aufgerieben. Auch am unteren Don dauern die erbitterten Abwehrkämpfe deutscher und rumänischer Truppen an. Ein durch unsere Stellungen durchgebrochenes verstärktes sowjetisches Kavallerie-Regiment wurde eingeschlossen und vernichtet.

Ein mit zahlreichen Booten unternommener feindlicher Übersetzversuch über die Rewa scheiterte im zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer. Bei örtlichen Kämpfen an dieser Front wurden 60 feindliche Sowjet-Bunker genommen. Bei einem Stoßtruppunternehmen vernichtete ein Verband der Waffen-SS eine größere Anzahl Kampfstände und fügte dem Feind hohe Verluste zu.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im hohen Norden eine Teilstrecke der Murman-Bahn mit guter Wirkung an.

In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze entwickelten sich erfolgreiche Spähtruppkämpfe. Nachschubkolonnen des Feindes wurden bombardiert.

Im Kampf gegen die britisch-amerikanische Nachschubflotte versenkte ein deutsches Unterseeboot westlich Gibraltar aus einem stark gesicherten Geleitzug drei mit Kriegsmaterial voll beladene Transporter von zusammen 15 000 BRT. und torpedierte ein viertes Schiff. Die Luftwaffe erzielte Bombentreffer auf zwei größeren Handelsschiffen vor Algier und Philippeville und in den Hafenanlagen beider Städte. Luftangriffe richteten sich ferner gegen Flugplätze und Bahnanlagen. Hallen und abgestellte Flugzeuge wurden in Brand geworfen.

In den besetzten Westgebieten wurden sechs britische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht vom 19. zum 20. November flogen zwei britische Kampfflugzeuge mit je einem Segelflugzeug im Schlepp in Süd-Norwegen ein. Ein Kampfflugzeug und beide Segelflugzeuge wurden zur Landung gezwungen, die mitgeführte Sabotagetruppe zum Kampf gestellt und bis zum letzten Mann niedergemacht.

In der Zeit vom 1. bis 20. November verlor die britische Luftwaffe 249 Flugzeuge, davon 120 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Flakartillerie und Schiffseinheiten der Kriegsmarine sind hieran mit 40 Abschüssen beteiligt. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 97 eigene Flugzeuge verloren. Bei den Kämpfen gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Dommes besonders aus.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote im Nordatlantik einen Geleitzug an und versenkten aus ihm in tagelangen zähen Kämpfen 15 Schiffe mit 78 000 BRT. sowie zwei Zerstörer und eine Korvette. Weitere vier Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Außerdem versenkten die deutschen U-Boote vor Nord- und Mittelamerika und ostwärts Kapstadt acht Schiffe mit 42 000 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert. Damit verlor der Gegner außer den genannten Sicherungsstreitkräften wieder 23 Schiffe mit insgesamt 120 000 BRT. seines Handelsschiffraums. Bei den Geleitzugkämpfen zeichnete sich das U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schneider besonders aus.

General Hertzog gestorben

Stockholm, 21. Nov. (Funkmeldung.) **Der frühere südafrikanische Ministerpräsident General Hertzog ist, wie Reuter aus Pretoria berichtet, gestorben.**

wt. Mit dem Tode Hertzogs verliert die burische Bewegung ihre hervorragendste Führerpersönlichkeit. Hertzog, der 1866 geboren wurde, war von Haus aus Rechtsanwalt, übernahm aber in den Kriegen gegen England eine militärische Führerstelle und blieb im Gegensatz zu Botha und Smuts auch nach dem Friedensschluß ein unversöhnlicher Gegner der Briten. Beim Ausbruch des ersten Weltkriegs hielt er sich zurück und versuchte in Versailles, unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die Wiederherstellung der burischen Freiheit durchzusetzen. Seine Bemühungen blieben jedoch erfolglos, für ihn ein Beweis der Verlogenheit der 14 Wilsonschen Punkte. Während die von Hertzog gegründete Nationalistenpartei anfangs nicht recht vorwärtskommen wollte, gewann sie bei den Wahlen im Jahre 1924 61 Sitze und stellte damit die stärkste Fraktion im Parlament. Hertzog bildete mit Unterstützung der Arbeiterpartei ein Kabinett, mußte dieser jedoch das Zugeständnis machen, daß er keine Forderung auf Lösrennung vom Empire stelle. Unter seiner Regierung wurde die holländische Sprache der englischen gleichgestellt. Hertzog erkannte die deutschen Kulturleistungen in Deutsch-Südwestafrika an und setzte den britischen Bemühungen, dieses Mandat in die Union einzugliedern, Widerstand entgegen. Auf der Reichskonferenz im Jahre 1926 gelang es ihm für Südafrika größere Freiheiten durchzusetzen. Die Deutschland in einem Handelsvertrag eingeräumte Meistbegünstigung wurde von den Briten als Verrat am Reichsgedanken bezeichnet. In den Juniwahlen des Jahres 1929 blieb die Partei Hertzogs abermals Sieger. Der Kampf zwischen dem englandhörigen Smuts und Hertzog endete damit, daß Smuts 1933 in das Koalitionskabinett eintrat. General Hertzog, der nach der Machtergreifung Adolf Hitlers größtes Verständnis für das neue Deutschland zeigte, trat kurz vor Kriegsausbruch von seinem Amt zurück. Im Dezember 1939 gründete er eine neue burische Partei, die als erste Forderung den sofortigen Friedensschluß mit Deutschland aufstellte. Einen Monat später brachte Hertzog den gleichen Antrag erneut im Parlament ein, wo er mit 81 gegen 59 Stimmen abgelehnt wurde. Im Juni 1940 verlangte der Verstorbene in einem Brief an Smuts abermals das Ausscheiden aus dem Krieg und einige Tage später die Einberufung des Parlaments. Ende des gleichen Jahres legte er wegen innerer Unstimmigkeiten den Vorsitz der burischen Partei nieder und zog sich aus dem aktiven, politischen Leben zurück. Diesen Entschluß revidierte er jedoch im vergangenen Jahr, in dem er sich als Ehrenvorsitzender erneut an die Spitze der von Dr Malan geführten burischen Partei stellte und die Absicht aussprach, zu kämpfen, bis die südafrikanische Union ihre vollständige Freiheit zurückerlangt habe.

Abgeblasener Freudenrausch

as. **Berlin**, 21. Nov. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Vierzehn Tage nach der Landung der britisch-amerikanischen Truppen in Französisch-Nordafrika ist in Washington und London der Freudentrausch über diesen Gangsterstreich verraucht. Man fragt sich jetzt nicht ganz ohne Nervosität, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Die „Washington Post" beispielsweise warnt das amerikanische Volk vor der Illusion, daß die Geschichte sich wiederhole und daß die „afrikanische Offensive" eine Wiederholung des Eingreifens der Amerikaner von 1918 sei. Eine derartige Denkweise sei gefährlich, weil sie sich lediglich auf Hoffnungen, aber nicht auf Handlungen gründe. Die große Frage, die sich heute alle vorlegen sei, so sagt das Blatt, welche Pläne verfolgt Hitler?

Gleichzeitig muß man feststellen, daß man in Französisch-Nordafrika nicht nur auf den Widerstand französischer Kreise, sondern auch auf den Widerstand der Eingeborenen stoße. Die Mohammedaner wenden sich scharf gegen die Machenschaften der amerikanischen Besatzungsbehörden. Eine arabische Zeitung, die das Verhalten der Amerikaner heftig kritisiert, findet reißenden Absatz und hat ihre Auflage vergrößern müssen. Übereinstimmend wird von einer wachsenden Gärung unter den Marokkanern berichtet, auch heißt es, daß sich in den Bergen Bewegungen von Bewaffneten bemerkbar machten. Die Anzeichen einer kritischen Stimmung unter den Mohammedanern Marokkos mehrten sich.

Der Raub soll endgültig einkassiert werden

„News Chronicle" verlangt Zentralverwaltung der Verbündeten für die den Franzosen entrissenen Kolonien

Genf, 19. Nov. Die Londoner Zeitung „News Chronicle" fordert eine Zentralverwaltung nicht nur für Französisch-Nordafrika und Äquatorial-Afrika, sondern auch für Syrien und Madagaskar. Diese Administration sollte geschaffen werden, um die Länder „neu zu organisieren und sie im Interesse der Verbündeten zu ordnen".

Das ist die andere Seite der Versicherungen Roosevelts, Eisenhowers und Churchills, die erst wenige Tage zurückliegen. Mit viel Pathos versprach man den betrubten Franzosen, die Besetzung ihrer Besitzungen solle nur vorübergehenden Charakter tragen. Jetzt aber tritt ein englisches Blatt bereits ganz offen als Wortführer mit der Forderung hervor, den Raub endgültig einzukassieren. Etwas anderes war nach den historischen und den Erfahrungen dieses Krieges von den verbündeten Heuchlern auch nicht zu erwarten.

In einem Leitartikel prangert der französische „Nouveaux Temps" die Methoden der angloamerikanischen Besetzung Marokkos und Algiers an, wo auf allen Gebieten größte Brutalität herrsche. Französische Offiziere, die dem Befehl Marschall Pétains gehorchten, seien erschossen worden, französische Unteroffiziere und Soldaten, die sich zu ihrem Vaterlande bekennen, werde die Prügelstrafe mit der „neuzeitlichen Kutsche" angedroht. Den Juden Nordafrikas werde die Oberhand gegeben gegenüber den mohammedanischen Frauen aber denähmen sich die amerikanischen Soldaten so rüpelhaft, daß der Sultan von Marokko bereits entrüstet einen öffentlichen Protest erhoben hat. Alle zur Einfuhr nach Frankreich für die Versorgung der eingedrungenen Bevölkerung bestimmten Lebensmittel hätten die angloamerikanischen Truppen sofort nach ihrer Landung für sich beschlagnahmt.

Zwei Anordnungen aber hätten allen die Krone aufgesetzt und schlügen jedem Völkerrechte ins Gesicht: Der Kurs des französischen Franken sei willkürlich auf 75 statt 40 für einen Dollar und auf 300 statt 176 für das Pfund Sterling festgesetzt worden. Ferner habe der Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte die Generalmobilmachung aller waffenfähigen Franzosen verfügt. Diese beiden Maßnahmen, so sagt das französische Blatt, könne man nur als wirtschaftliches und charakterliches Banditentum kennzeichnen; dabei aber vergieße der gaullistische Rundfunk Krokodilstränen über das Schicksal der „unglücklichen Franzosen der besetzten Zone", die unter der deutschen Besatzung angeblich unter Terror lebten. Eine Behauptung, bei der jeder unmittelbar Betroffene lächeln müßte. Man müsse vielmehr die Korrektheit der Deutschen anerkennen, die ihre Requisitionen auf das notwendigste Maß beschränkten, dafür aber in einem anständigen Frankenkurse bezahlten. Die Apostel der angloamerikanischen Heuchelei dagegen, so schließt das Blatt, führten sie als Gangster auf.

Die Wiedereinsetzung der Juden in ihre Vorzugsrechte durch die Amerikaner hat bei der Bevölkerung Marokkos und Algeriens lebhafte Erregung hervorgerufen. Die Ausschaltung der Bestimmungen des Gesetzes Cremieux war seinerzeit gerade von den Arabern mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Alle Mohammedaner äußern sich über den Schritt Roosevelts mit maßloser Erbitterung.

Schreckensnacht eines Geleitzuges im Nordatlantik

Über die Hälfte eines aus Zerstörern bestehenden Konvois vernichtet

Bei der Kriegsmarine, Nov. (PK.) In mehrtägigen, zäh, verbissen und mit hervorragendem Schneid durchgeführten Angriffen haben deutsche Unterseeboote im Nordatlantik aus einem nach Amerika gehenden, durch Fern- und Nahsicherung stark gesichterten Geleitzug 15 Dampfer mit zusammen 78 000 BRT., sowie zwei Zerstörer und eine Korvette versenkt. Außerdem wurden ein 7000-Tonner, sowie zwei 6000-Tonner torpediert und sechs weitere Treffer beobachtet.

Der Geleitzug war eines Abends — die Wetterlage war verhältnismäßig günstig — von einem unserer U-Boote entdeckt und sofort gemeldet worden. Soweit zu übersehen war, bestand dieser durch Zerstörer und Korvetten weitraumig gesicherte Konvoi aus über 20 Frachtern von etwa 3000 bis 8000 Tonnen.

Mit dem Eindruch der Dunkelheit setzte das deutsche U-Boot überraschend zu seinem ersten Angriff an und versenkte ganz kurz hintereinander drei Frachter mit zusammen 15 000 Tonnen.

Rote und grüne Sternsignale stiegen in den schwarzen Nachthimmel und Leuchtgranaten, von den heranpreschenden und suchenden Zerstörern und Korvetten geschossen, sowie wahllos durchgeführte Wasserbombenangriffe zwangen das Boot zur Aufgabe seiner günstigen Schußposition.

Vom Geleitzug ablaufend, rief der Kommandant die in der Nähe stehenden anderen Boote heran, um später in gemeinsamen, von allen Seiten heranzutragenden Angriffen den Geleitzug zerschlagen zu können.

Plötzlicher, in der Nacht eintretender Witterungsumschlag — Wind und Seegang nahmen zu — verhinderte das Vortragen neuer Angriffe. Auch der nächste Tag, an dem die Zerstörer immer wieder weit in die Umgebung des Geleitzuges sicherend und störend vorstießen, brachte keine Besserung für die Position des Bootes, das auch die ganze folgende Nacht noch dem Gegner hart auf der Sour blieb.

Erst gegen Mittag des zweiten Tages besserte sich die Wetterlage insofern, als überraschend schnell sehr gute Sichtverhältnisse eintraten und der Seegang allmählich nachließ. Im Laufe dieses Tages stießen weitere Boote auf den Geleitzugkurs, so daß nach Durchbrechung der äußeren und der engeren Sicherung mit der fortschreitenden Dunkelheit zum großen Schlag ausgeholt werden konnte.

Von allen Seiten trugen unsere Boote den Tod und Verderben bringenden Angriff heran und bereiteten dem Geleitzug eine Schreckensnacht erster Ordnung. Im gelbensterhaften Licht der Leuchtgranaten und der an allen Ecken aufsteigenden bunten Sternsignale, in schwer über das nachtschwarze Wasser hallenden Artilleriesalven und oft gejagt und gehetzt von Wasserbomben werfenden Bewachern, versenkten unsere U-Boote zäh und verbissen kämpfend neun Dampfer mit insgesamt 48 500 BRT., zerfetzten zwei Zerstörer und eine Korvette und beschädigten durch Torpedoschuß einen 7000-Tonner und einen 6000-Tonner schwer. Außerdem wurden zwei weitere Treffer einwandfrei beobachtet. Damit war die Hälfte des Geleitzuges vernichtet und wesentliche Teile der Sicherungsstreitkräfte waren zerschlagen.

Der aufkommende Tag, der zudem eine weitere Beruhigung der Wetterlage mit sich brachte, zwang die U-Boote zu einer unfreiwilligen Kampfpause. Die See war zu ruhig, das unbemerkte Herankommen der Boote auf günstige Schußposition kaum möglich. Die grauen Wölfe blieben ihrer Beute auf den Fersen, verfolgten das Geleit trotz der mit erhöhtem Eifer wachenden Sicherung und schossen dabei sogar noch einen in der Aufregung der vergangenen Nacht von der Herde abgekommenen Dampfer von etwa 4000 BRT. ab.

Mit herandrechender Dunkelheit erfolgte dann ein erneuter Vorstoß, dem ein 7000-Tonner zum Opfer fiel, während auf noch weiteren Dampfern vier Treffer erzielt werden konnten. Außerdem wurde ein 3000-Tonner, der schon durch einen Torpedoschuß beschädigt war, entdeckt und durch Fangschuß versenkt.

Im Verlaufe dieser so erfolgreichen und für unsere Gegner so verheerenden Geleitzugschlacht versenkte ein Boot ganz besonders aus. Der Kommandant hatte gerade einen dicken 7000-Tonner in die Luft gejagt, als er plötzlich von einem großen Zerstörer angegriffen wurde. Kaltblütig wartete der junge Kommandant seine beste Schußposition ab, machte die Torpedos los und — sieht sich überraschend noch von einem zweiten Zerstörer angegriffen! Das Kommando zum Schuß auf diesen zweiten wird überdröhnt von der Detonation der Treffer auf dem ersten! In die Freude über diesen Erfolg schlug hart und krachend die Explosion des anderen Schusses, der auch den zweiten Zerstörer zerriß.

Kriegsberichter Hans Kreis.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther. Anzeigenleiter: Emil in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Die erste „Tankschlacht"

Vor 25 Jahren: Schlacht um Cambrai — Mann gegen Maschine — Die Lehren

Der erste Masseneinsatz von Panzerkampfwagen am 20. November 1917, also vor nunmehr 25 Jahren, ist als Tankschlacht von Cambrai in die Geschichte eingegangen. Man hat diesen 20. November 1917 wohl auch gelegentlich als den „Geburtstag einer neuen Waffe" bezeichnet. Das ist rein formal gesehen nicht ganz richtig, denn Panzerkampfwagen hatten bereits in die Sommeschlacht eingegriffen. Am 15. September 1916 brachen bei Flers, südlich Bapaume, die ersten englischen Tanks zusammen mit der Infanterie vor. Die Mehrzahl von ihnen wurde allerdings damals zusammengeschossen. Großen Eindruck hat auch dieser erste Einsatz einer neuen Waffe auf die maßgebenden oberen Stellen jedenfalls nicht gemacht, denn erst sehr viel später (am 20. Oktober 1916 sprach der Heeresbericht vom Einsatz von feindlichen „Panzerkraftwagen (Tanks)". Tanks, das war der Deckname für alle Konstruktions- und Bauarbeiten der Panzerkampfwagen in England gewesen. Dabei sind aber keineswegs die Engländer die Erfinder des Panzerkampfwagens, ganz abgesehen davon, daß damals gleichzeitig mit ihnen aber vollkommen unabhängig voneinander die Franzosen ebenfalls Panzerkampfwagen zu bauen anfingen. Der Erfinder des Panzerkampfwagens ist vielmehr, wie heute einwandfrei feststeht, der damalige österreichische Oberleutnant Burstyn, dessen Pläne allerdings keine Gnade vor den Augen des Wiener Kriegsministeriums fanden, dem aber 1912 das Reichspatent 252 815 erteilt wurde, „einen Panzerwagen betreffend, geeignet, sich mit motorischer Eigenkraft nicht nur auf Straßen, sondern auch auf unwegsamem Gelände fortzubewegen".

Die Erfahrungen, die die Engländer zunächst mit ihren Panzerkampfwagen machten, waren nicht sehr ermutigend. Dennoch hielten die Männer der neuen Waffe durch und konnten im Herbst 1917 den ersten Masseneinsatz des neuen Kampfmittels erreichen. Der Einsatz erfolgte gegen eine gut ausgebaute Stellung, gehörte doch die deutsche Front südwestlich Cambrai noch zur Siegfriedstellung. Dieser Teil galt damals als sehr ruhige Stellung, die man deshalb auch stark abgekämpften Divisionen anvertraute. Als am 20. November 1917 morgens auf diese sonst so ruhige Front ein Geschoßhagel aus tausend Schlünden der englischen Artillerie niederging, da glaubte man zunächst, daß das ein Vorspiel für ein mehrstündiges Trommelfeuer sein würde. Aber kaum waren die Grabenbesatzungen bis auf wenige Posten in den Stollen verschwunden, als auch schon der Alarmruf erscholl „Tanks kommen!" Schon tauchten diese Ungeheuer in Massen auf, hatte doch der Engländer hier auf einem Abschnitt von etwa neun Kilometer Breite nicht weniger als 378 Tanks eingesetzt, die zum Teil mit MG's, zum Teil mit Geschützen ausgerüstet waren. Die starken Drahthindernisse wurden niedergewalzt, die tiefsten Gräben, wenn auch langsam, überwunden. Für gar zu breite Gräben hatten diese Kampfwagenungeheuer selbst Faschinen gebracht, die in den Graben geworfen dem Tank das Überwinden des Hindernisses erleichterten. Mit der gewöhnlichen Infanteriemunition war gegen den Panzerwagen nichts auszurichten, ja selbst die bewährte Grabenwaffe, die Handgranate, versagte. Der Staub der einschlagenden Granaten, Rauch und künstlicher Nebel nahmen dazu jede Sicht. Geschickt fuhren die Ungetüme von hinten an die deutschen Stellungen heran, jagten durch ihr Feuer die Grabenbesetzung in den Stollen und warteten, bis die folgende Infanterie die Insassen mit Handgranaten überwältigte. Die Artillerie war zum größten Teil zur Unätigkeit verdammt, es fehlte jede Sicht. Dennoch klammerte sich die deutsche Infanterie, nachdem der erste Schrecken überwunden war, heldenmütig an jede Geländewelle, überall bäumte sich ein heroischer Abwehrwille auf. „Wir halten!" so heißt es beispielsweise in der für das Regiment bestimmten Meldung eines Bataillons-Kommandeurs des Infanterie-Regiments 84. „Tanks in unserer Höhe und darüber hinaus . . . Wir halten bis zum letzten Mann", diese Worte kennzeichnen den Geist des deutschen Soldaten in der Cambrai-Schlacht. Meist freilich blieb dem Heldentum der Erfolg versagt, aber noch am Abend des 20. November hielten sich einige deutsche Verteidigungs-Inseln hinter der englischen Front. Ruhmesnamen in der deutschen Kriegsgeschichte sind Flesquières und Masnières.

Die Artillerie feuerte in direktem Schuß, was die Rohre hergaben solange der knappe Munitionsvorrat reichte. Auch dann streckte man noch nicht die Waffen, sondern griff zum Karabiner oder zur Handgranate. So erzählt das Ehrenbuch der deutschen Feldartillerie von der 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments 108, die mit ihren Feldhaubitzen in einem kleinen Talkessel stand und infolgedessen schlechtes Schußfeld hatte. Mit ihrem Führer, Leutnant der Landwehr Kurz, an der Spitze, stürmten die Männer der Batterie gegen den Feind an. Die 8. Batterie des gleichen Regiments stand unweit Flesquières in bedrohlicher Lage. Sie hatte sich verschossen, und der Batterieführer gab den Befehl zum Rückzug. Beim linken Flügelgeschütz kam der Unteroffizier Krüger diesem Befehl nicht nach. Er blieb beim Geschütz und feuerte mit einigen Körben Munition unbeirrt weiter, brachte noch Tank auf Tank zur Strecke und weigerte sich beharrlich, der englischen Aufforderung, sich zu ergeben, nachzukommen. Das ist der Held, dessen tapfere Haltung auch von dem englischen Oberkommandierenden Haig in seinem Bericht über die Schlacht von Cambrai mit den Worten anerkannt wird, daß die große Tapferkeit dieses Mannes die Bewunderung aller Dienstgrade erregte. Das sind nur einige Episoden aus dem großen Ringen. „Uebrall Kampf, immer wieder Kampf und Widerstand, das läßt die Engländer auf, lähmte sie und brachte ihre Führung aus dem Geleise", so hat einmal der Führer der 54. Infanterie-Division, Freiherr von Watter, dessen Truppen diesen Kampf mit durchfochten, die Schlacht gekennzeichnet. Auch die Engländer haben in späteren Veröffentlichungen, so in der Zeitschrift „Nation" vom 5. März 1918, erklärt. Die auffallende Lehre aus der Schlacht bei Cambrai ist der gewaltige Einfluß, der von ein paar entschlossenen Männern ausgehen kann. Ein paar deutsche Soldaten bei Flesquières und eine andere Abteilung bei Masnières sind es gewesen, die tatsächlich unseren Angriff am Eröffnungstage gebrochen haben."

Das ist eine Lehre, um derentwillen wir auch im heutigen großen Ringen der Schlacht von Cambrai gedenken und uns der Heldentaten erinnern, die der deutsche Soldat damals vollbrachte. Vielleicht hat dieser Sieg des Mannes über die Maschine dazu geführt, daß man damals dem neuen Kampfmittel nicht ganz die Aufmerksamkeit widmete, die es verdiente, obwohl mit seiner Hilfe die Engländer einen Gewinn errangen, für den man kurz vorher in Flandern über vier Monate hatte kämpfen müssen. Es kam hinzu, daß eine bald danach einsetzende deutsche Gegenoffensive den Engländern den größten Teil ihres Geländegewinnes wieder entriß. Man kann es heute auf sich beruhen lassen, ob das alles zu einer gewissen Unterschätzung der neuen Waffe und so zu einem sehr langsamen Ausbau einer deutschen Panzerwaffe führte (die ersten deutschen Panzerkampfwagen erschienen am 21. März 1918 auf dem Kampffeld bei St. Quentin). Heute wissen wir und weiß die Welt, daß das nationalsozialistische Deutschland die richtigen Lehren aus Cambrai zog und aus dem, was auf Cambrai folgte. Heute sind die deutschen Panzer der Schrecken unserer Feinde. In Polen und Frankreich, auf dem Balkan, in Afrika wie in der Sowjetunion errangen sie unsterblichen Ruhm.

Tunesischer Sperriegel

Land, Leute und Bastionen in einem Kernland des Mittelmeerraumes

Am schmalsten Engpaß des Mittelmeeres türmt sich Tunesiens Steilküste auf. Das Atlasgebirge schiebt hier seine letzten Ausläufer in die ewigblaue See hinein, natürlichen Bastionen gleich, wie geschaffen zur Beherrschung der Sizilienstraße. Zwanzig Flugminuten braucht ein deutsches Kampfflugzeug bis zum nächsten Einsatzhafen auf Sizilien, eine Viertelstunde bis nach Cagliari auf Sardinien. Zu Friedenszeiten kostete die

Karte: Dehnen-Dienst

Überfahrt von Europa nach Afrika ganze sieben Lire, ungerechnet allerdings die großen Schwierigkeiten, die es auf dem Paßamt zu überwinden gab. Denn Tunesien ist französisches Protektorat, mit 125 000 Quadratkilometer (etwa der Umfang von Baden, Württemberg, Bayern und Hessen-Nassau zusammengenommen) die kleinste der Besitzungen Frankreichs im Norden des Schwarzen Erdteils. Da drüben aber liegt Italien.

Zweieinhalb Jahrtausende ist es her, seit zum erstenmal eine Königin des Mittelmeeres auf den tunesischen Felsen thronte. Es war Karthago, die seegewaltige Handelsstadt. Man zeigt heute noch ihre kümmerlichen Reste unfern der Hauptstadt Tunis, ein halbvergessenes Schaustück für Touristen. Nichts zeugt mehr von vergangener Pracht. So gründlich schlug Rom zu. In drei gewaltigen Kriegen vernichtete es die Zwingburg des mittelmeerischen Raumes. Die beherrschende Lage Tunesiens aber ist die gleiche geblieben, mehr noch: ist im Zeichen der modernen Waffen womöglich noch stärker geworden.

Der tunesische Gebirgsklotz bildet die beherrschende Ostflanke des französischen Kolonialreiches. Unvermittelt hört die flache, fahle Wüste Libyens an diesem Bergmassiv. Französische Befestigungskunst hat vom Golf von Gabes bis an den Rand der Sahara die Gunst des Geländes durch einen breiten Sperrgürtel von Forts und Feldstellungen genutzt. Das war die „andere Maginotlinie", diesmal zum Schutze des „Frankreichs über See". Es galt, italienische Ansprüche zu annullieren; Ansprüche, die auf ein Gebiet erhoben wurden, das vorwiegend von Italienern erschlossen und kultiviert worden ist. Auch nach französischen Statistiken wohnen wesentlich mehr Volkstums-Italiener in Tunesien als Franzosen, selbst wenn man zu diesen die zahlreichen Beamten und die Garnisonen hinzurechnet.

Heute halten deutsche und italienische Soldaten auf den Klippen und Höhen Wacht. Sie haben die Bastion Tunesien in Besitz genommen. Die berühmte Flottenbaßis Bizerta mit ihrem verzweigten U-Boothafen und den riesigen Werften und Docks für größte Schlachtschiffe und Flugzeugträger dient den Achsenmächten als Operationsinstrument. Die bestausgebauten Wasser- und Landstraßen zwischen Kap Bone im Norden und dem Phosphathafen Sfax im Südwesten wurden von der Luftwaffe des Reichs und Italiens besogen. Sie kämpfen in engster Zusammenarbeit mit der Besatzung der Sperrinsel Pantelleria, 75 Kilometer weit draußen in Richtung Malta.

Nach Süden zu dehnt sich die unendliche, schweigende Wüste, vom Landesinnern getrennt durch die Region der Salzseen. Nach Westen zu aber, an der algerischen Grenze, wachsen schroffe Gebirgszüge aus dem Boden, über 1500 Meter hoch an manchen Stellen, ausgezeichnete natürliche Hindernisse gegen alle amerikanischen Expansionsgelüste. Tunesien ist die Schlußfestellung zwischen Algerien und Libyen, die Klammer zweier kolonialer Imperien, aber nun auch die Scheidewand zwischen dem, was Roosevelt die „westliche Hemisphäre" zu nennen beliebt und unserer Welt. — Sicherlich gelüstet es General Eisenhower nicht nur nach den Häfen und Flugerhäfen vorzugsweise, sondern ebenso sehr nach den reichen Phosphatlagern und Eisenerzen, nach den Millionen von Oelbäumen, nach den Weinbergen und Korkwäldern und nicht zuletzt nach dem weitverzweigten Eisenbahnnetz. Aber seit der ersten Landung der Yankees in Algier ist eine bedeutsame Spanne Zeit verflossen, die nämlich des deutsch-italienischen Gegenstoßes. Daß dieser die Landung in Tunesien und den Einmarsch über die libysche Grenze einbezog, das wäre jedem Strategen von vornherein klar gewesen, der mit europäischer Geographie und Geschichte Bescheid weiß.

„Effort" zu den Vollmachten für Laval

Vichy, 20. Nov. Der sozialistische „Effort" beschäftigt sich mit der Übertragung umfassender Vollmachten an Laval und schreibt, die Ereignisse in Nordafrika hätten erst das Treiben der Abtrünnigen vollkommen demaskiert. Heute könne man genau feststellen, wo sich der wahre Patriotismus befinde. Die durch die Verhältnisse hervorgerufenen Ausnahmezustände hätten Ausnahmemaßnahmen gefordert. Wenn Pétain in dieser Form Laval mit Vollmachten betraut habe, so bedeute das die Stimme ganz Frankreichs. Er sei der Mann, der sein ganzes Leben einer Besserung der internationalen Beziehungen gewidmet habe. 1940 habe er Frankreich jenen entrissen, die es verraten wollten.

Hungersnot in indischen Distrikten

Tokio, 20. Nov. Der Zustand der Hungersnot in verschiedenen Distrikten Indiens steigt stetig an, zusammen mit der wachsenden Anzahl der Inder, die hungern sterben, berichtet „Alahi Schimbun" von einer Informationsquelle aus Bangkok. Die Zeitung sagt, daß die britischen Behörden in Indien ein Büro zum Ausgleich der Lebensmittel errichtet haben, in Wirklichkeit jedoch Mittel und Wege suchen, um Nahrungsmittel von Indien nach Westasien zu verschiffen. Der Hauptgrund der Hungersnot ist in der Abschließung Indiens von den nahrungsmittelerzeugenden Gebieten, einschließlich Burmas, zu suchen, das früher Reis nach Indien geliefert hat, und Djawas, das Zucker lieferte.

Der bekannte französische Großindustrielle Eugen Schneider-Creusot ist am Dienstag in Paris gestorben.

Das Mädchen mit den zwei Bewerbern

Die schöne Taki San saß auf der Holzterrasse vor dem Hause ihrer Eltern das weit in den mächtigen Fluß vorgebaut war. Ihr saftiges Gewand aus Brokat glich den roten Ahornblättern, die im Herbst das Wasser hinabschwimmen. Ihr schwarzes Haar war in einem hohen Aufbau emporgetürmt und wurde mit kostbaren Nadeln festgehalten. Mit dem Gesicht, der auf ihrem Rücken zwei große Schleifen zeigte, glich sie einer zitternden Libelle, die sich auf dem Blatt einer Wasserrose niedergelassen hat. Sie schaute über die weite Wasserfläche in der sich die Abendröte spiegelte und blickte zu der schneebedeckten Pyramide des heiligen Berges Fuji hinüber. Mit ihren feinen weißen Fingern strich sie über die Saiten der vor ihr am Boden liegenden Samilen, so daß ein leiser Akkord aufzuckte. Dann lang sie ein Liebeslied herab, wie es nur wie der Schwelt des Silberglanzes, eine Schwermut lag über der Landschaft. Sie hielt in ihrem Spiel inne und dachte der beiden Bewerber, die sich eifrig um ihre zarte Hand bemühten, aber leider konnte sie sich zu keinem von beiden entschließen, eine von ihnen stammte aus ihrem eigenen Heimatlande der andere aus einer entfernten Provinz, aber das war auch der einzige Unterschied zwischen beiden. Sie hatten die gleiche Größe und trugen beide das gleiche Gewand in einem farbentrendenden Seidenmoiré. Auch ihre Gesichter und die Bewegungen ihrer Hände waren sich die von zwei Zwillingen. Die schöne Taki San hätte sich entscheiden können wenn sie hätte feststellen können, daß die Liebe bei dem einen um einen Grad geringer gewesen wäre als bei dem andern, aber sie waren ihr mit gleicher innigster Zärtlichkeit zugetan, hatten das gleiche feine Empfinden und drückten sich mit denselben Worten ihre Leidenschaft, indem sie ihre Lage verglichen mit der eines Floßes, der in einem kreuzlosen Fahrzeug auf wilden gefahrvollen Strudeln umherzuwerfen wird. Die Eltern hatten ihr den Rat gegeben: „Nimm einen ganz Fremden, einen Gatten, dann wird der andere von selbst zurücktreten!" Aber hierzu konnte sich Taki San nicht entschließen da sie nichts Unrechtes im wollte.

In diesem Augenblick erschienen die zwei Jünglinge grüßten höflich und hockten sich vor Taki San auf den Holzboden der Terrasse nieder. Sie trugen auch die gleichen Geschenke mitzubringen. Diesmal war es ein niedliches Schreibkästchen in Lackarbeit mit Goldstaub.

Das junge Mädchen brach in Tränen aus und erklärte sie könne nicht weiter in dieser Ungewißheit leben und werde für immer in ein buddhistisches Kloster gehen.

Im selben Augenblick erstiegen kreischend eine Schar von Kranichen über den schon dunkel violett gewordenen Himmel. Da riß sie sich aus ihren Träumen auf und sagte: „Seht dort die Kraniche wie sie in einem Dreieck dahinfliegen. Den Führer an der Spitze nehmen eure Boten und schießt nach ihm. Wer ihn trifft der soll mir zu eigen sein!" Beide griffen sofort nach ihren Bogen zwei Pfeile schwirrten und der Kranich floß getroffen zu Ruhen der schönen Taki San. Die beiden Pfeile lagen nebeneinander im Herzen des Tieres.

Mit einem Schrei sprang Taki San auf und zerraufte ihr Haar. „Ich habe die Götter gerufen mich verderben, amitaba großer Buddha nimm mich auf in dein Nirvana." Mit diesem Worten stürzte sie sich in das Wasser denen weite Seidenschleppen aufquollen. Die beiden Jünglinge sprangen letzteit in den Fluß um sie zu retten. Der eine faßte sie bei der Hand der andere beim Fuß und so ertranken sie alle drei.

Es gab ein feierliches Leichenbegängnis an dem der ganze Ort teilnahm. Taki San wurde unter einem Kirschbaum begraben. Der eine Jünglinge der um gleichen Ort geboren war, wurde von den Eltern zu ihrer Seite gebettet. Als nun aber die Eltern des zweiten Jünglings das gleiche Recht für ihren Sohn beanspruchten, wurden sie abgewiesen mit der Begründung, daß er von auswärts gekommen sei und hier kein Recht auf eine Grabstätte besäße. Da liefen seine Eltern einen großen Wagen mit frischer Erde aus der entlegenen Provinz herbeifahren, füllten damit die Grube auf der anderen Seite und betteten den Toten in seine Heimaterde.

Wenn im Frühling die Kirschen blühen und ihre Häupter weiß schimmern wie zarte Wolkchen, spendet man gerne Gaben für die drei Toten auf ihren Gräbern. Die Kirschen verblühen ebenso schnell wie es bei der schönen jungen Taki San der Fall war und dann ist es als sei ein Schneefall weißer Flocken auf die Gräber niedergesunken.

Ein japanisches Haus erscheint dem Fremden völlig leer. Man sieht nur weiße Schiebewände und eine Matte auf dem Fußboden. Rechts wird eine Mattape auf den Boden gelegt die als Schlafstätte dient. Aber an einer Seite des Zimmers befindet sich eine Nische. Hier hält man je nach der Jahreszeit oder bei gewissen Veranstaltungen immer wieder neue Schmucksachen. In eine Bale Dahinter hängt meist von einem bedeutenden Künstler in Tusche gemalt ein sogenannter Kakemono. Das heißt Rollbild. Auch dieses wechselt den Gelegenheiten entsprechend.

Wenn sich der Frühling der drei Liebenden nähert, zeigt das Gemälde einen zarten Kirschzweig als ein Sinnbild der in der Blüte wie durch einen Frost zerstörten Jugend.

Dr. Woltram Waldschmidt

* **Eröffnung des Deutschen Theaters in den Niederlanden.** Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Donnerstag dem Reichskommissar in den Niederlanden, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, einen Besuch ab. Auf der Fahrt nach den Haag legte Dr. Goebbels am Ehrenmal des Heldenfriedhofs am Grebbe-Berg einen Kranz nieder. Nach einer Reihe von Besprechungen mit den führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht in den Haag nahm Dr. Goebbels abends zusammen mit Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart an der Eröffnung des deutschen Theaters in den Niederlanden teil. Das Theater wurde mit einer festlichen Aufführung des „Don Giovanni" eröffnet die zu einem tollen Erfolg für die junge Bühne wurde.

* **Der Meisterphotograph Kurt Dielicher** wird am Dienstag, 24. Nov. im kleinen Kurhauslage zu seinen unübertrefflichen Lichtbildern für Rumänien insbesondere die deutsche Kultur in Siebenbürgen sprechen. Vortrüge Dielichers sind immer ein erlesener Genuß.

* **Marcel Krücher** ist von Intendant Zwikler als erste Koloratursängerin für die Städtische Bühne Mainz verpflichtet worden.

* **Generalmusikdirektor Schuricht** hatte soeben in einem öffentlichen Sonderkonzert des Radio-Paris mit seiner Interpretation der ersten Sinfonie von Brahms und der Ouvertüre zu Schubert einen sensationellen Erfolg bei Orchester, Publikum und Presse daß ihm sofort die Leitung einer Serie von großen Konzerten mit diesem und mit dem berühmten Conservatoire-Orchester angetragen wurde. Auch nach Marseille wurde er eingeladen.

* **Eugen Robert Rechslaner Elmendorff.** Der Intendant des Mannheimer Nationaltheaters Friedrich Brandenburg hat den Intendanten des Thüringischen Landestheaters Altenburg Eugen Bodart zum musikalischen Oberleiter des Deutschen Nationaltheaters in Mannheim berufen. Bodart tritt als Nachfolger des nach Dresden verpflichteten Karl Elmendorff sein neues Amt voraussichtlich am 1. Januar 1943 an.

Zweites Sinfoniekonzert

Im zweiten Sinfoniekonzert der Kapelle des Deutschen Theaters, das am gestrigen Freitag stattfand, war der erste Konzertmeister des Theaters Edmund Wenus als Solist herausgegeben worden. Er hatte sich das Konzert für Violine und Orchester op. 27 in d-moll von Ernst von Dohnányi zum Vortrag gewählt. Dohnányi geboren 1877 in Preßburg, erweist sich in dem Wert als Komponist von Brahmsischer Neuromantik, aus hellen Tönen ein verfeinertes, Anmutendes und ein mitunter musikalischer Ausdruck zu uns spricht. Die vier Sätze erreuen durch Klarheit und Einfachheit der Thematik, nicht minder auch durch die Größe der immer edlen und innerlichst sich gebenden Grundgedanken. Der in leiser Wehmut zerstreitende Satz mit der Mollsonate. Durch warme, schön geschwungene Melodieführung nahm das Andante das Ohr anfangen und der erste Satz fesselte durch die scharfe Prägung seiner Thema. Während der Schlußsatz wohl nicht ganz gegen den vorhergehenden Sätze stand. Trotz seiner sinfonischen Anlage bietet das Konzert dem Solisten reichlich Gelegenheit, sein technisches Rüstzeug und sein musikalisches Gestaltungsvermögen in glänzendstem Lichte erstrahlen zu lassen; in Edmund Wenus war ein Geiger am Werk der die mancherlei Schwierigkeiten des Solovortrages mit spielerischer Selbstverständlichkeit meisterte, in der Kantilene einen blühenden innerlich schönen Ton entwickelte und sein reflektiertes geigerisches Können ganz in den Dienst des Werkes stellte. Der Künstler fand für seine treffliche Leistung bei den Zuhörern sehr herzlichen Beifall. Die Kapelle des Deutschen Theaters unter Musikalischer Leitung von Ernst Cremer hatte für klangliche bestte Bewegung berechtigten Anteil am Erfolg der lobenswerten Darbietung. Als Auftakt des Abends spielte sie als rein orchestrale Gabe Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven von Max Reger op. 86. Das Werk ist ursprünglich für zwei Klaviere geschrieben und später vom Komponisten in verkürzter Form für Orchester bearbeitet worden. Die liebenswürdige Baustelle in B-dur aus op. 119 bildet die sichtbare Vorlage. In acht Verändernungen und der Schlußfuge ist ihr der persönliche Stil des Meisters, seine eigenartige Verschmelzung des linearen Satzes mit der neuromantischen Harmonik und seine glänzende Beherrschung aller kontrapunktischen Finessen in überzeugender Weise. Den zweiten Teil des Konzertes füllte Beethovens „Eroica" Aber trotzdem Fülle der thematischen Gestaltung bietet der erste Satz aus. Welche Hühnheit der Phantasie eibt sich darin kund! Im Trauermarsch ist alles groß gewaltig weihevoll ein wahrer Acinus tragicus. Eine unerschöpfliche Flut des Schmerzes quoll darin auf und ziehen Lebenslust und Lebensdrang eimet das Scherzo. Im Trio jubeln die Hörner in herrlicher Weise. Das Finale ist in seiner ersten Hälfte ein Variationenzyklus über das der Prometheus-Musik entlehnte und schon in den Klaviervariationen op. 35 benutzte Thema es bietet im weiteren der Phantasie Spielraum zur reichsten Entfaltung und endet in dithyrambischen Schwunge. In der Ausführung der beiden Orchesterwerke entwickelte die Kapelle des Deutschen Theaters die ganze Skala ihrer Ausdrucksmöglichkeiten vom leisesten Piano bis zum glänzenden Fortissimo des blechbesetzten Orchesters in eindringlicher Weise und bewies mit aller Bereitwilligkeit den Zeichen ihres Leiters Ernst Cremer der das Vortrtrtbild vollständig beherrschte und ihm ein geistvolles und temperamentvolles Deuter war. Das gut belebte Haus ließ es an herzlichem Beifall nicht fehlen.

Fritz Zech

* **Die Volksmusikschule** erteilt anläßlich des Tages der deutschen Hausmusik (22. November) allen interessierten Volksgenossen eine kostenlose Probe-Unterrichtsstunde. Anmeldungen nimmt die Kreisdienststelle entgegen.

Wiesbadener Nachrichten

Friedhofsgedanken

Wir gedenken in Dankbarkeit unserer Helden und Ahnen

Zur Neige geht ein Jahr. Ehe seine letzten Wochen verrinnen nehmen wir noch einmal Abschied von denen, die in diesem Jahre den letzten Weg antraten. Dieses Gedenken hämmert unbarmherzig das Wissen um die Flüchtigkeit unseres Daseins in unsere Seele und wirft die großen Fragen nach dem Sinn und Wert des Lebens auf. In stolzer Ehrfurcht beugen wir uns vor den gefallenen Helden, die als Siegesopfer mitten in der Bahn ihres Lebens das Höchste für des Vaterlandes Größe und Sicherheit darbrachten. Was trägt ihren Tod mit unauslöschlichen Lettern in die Geschichte unseres Volkes ein?

Als wir vor einigen Tagen einen Blick in die Tiefen des alten Stadtfriedhofes werfen konnten, in dem fast 1000 Jahre lang Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, da wehten Friedhofsgedanken auch um die Männer, die dort unten in der Baugrube Hacke und Spaten in dem schwarzen Boden führten. Das harte Gesetz der Gegenwart hob Überreste der Toten wieder an das Tageslicht, aber ehrfürchtiger Sinn bettete diese vergänglichen Zeugen menschlichen Seins an gebotener Stätte wieder in die Erde. Jene Menschen sind vergessen; vergessen sind die zahllosen kleinen und großen Freuden und Leiden, die einst Licht und Schatten in diese Leben warfen. Ist das des Lebens Sinn und Ziel, dann legt man erschüttert das enge auf die Waage der Zeit. Ist von aller Mühe und Arbeit nur dieser Rest geblieben — Schweigen?

Aber sie sind nicht vergessen, diese Namenlosen, die als Glieder einer langen Geschlechterreihe Urväter Erbe erhielten und gemehrt an die Nachkommenden weitergaben. Mag auch bis auf wenige der Name aus dem Gedächtnis und den Blättern der heimatlichen Geschichte geschwunden sein, ihr Vermächtnis wirkt um so stärker in Gegenwart und Zukunft weiter, je energischer sie einst den Schritt vom Ich zum Wir, von dem eng umgrenzten Eigensein zur Volksgemeinschaft vollzogen. Und wenn uns auch jene alten Friedhofsreste weder Namen noch Wesen der Verstorbenen offenbarten, so leiteten sie doch unsere Gedanken in bestimmte Wege; und diese Friedhofsgedanken greifen gestaltend und schöpferisch in unsere Gegenwart.

Uns lösen sich die engen Grenzen des eignen Seins, und in unlöslicher Gemeinschaft fühlen wir uns mit unserem ganzen Volke verbunden, als Bewahrer und Mehrer eines heiligen Erbes in Dankbarkeit unseren Ahnen, in tiefem Verantwortungsgefühl unseren Nachfahren verpflichtet. Und diese restlose Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft bis zur Aufgabe des eigenen Seins haben uns unsere toten Helden vorgelebt, und das macht ihr Opfer unvergeßlich, auch wenn einst der einzelne Name der Vergessenheit anheimfällt. Wie aus den Gräbern wieder neues Leben, so sprießt aus dem ernsten Gedenken an unsere Verstorbenen am Totensonntag der Wille zu zeitüberlegener Tat! —n.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Verdunkelungszeiten

Wenn auch jetzt durch Verfügung des Örtlichen Luftschutzleiters den Einzelhandelsgeschäften Verdunkelungsverlängerungen zugestanden worden sind, so müssen sich jedoch alle Haushaltungen an die nachfolgenden Verdunkelungszeiten halten, — vor allem muß auch darauf geachtet werden, daß in den Morgenstunden nicht vorzeitig entdunkelt wird.

Verdunkelung:		Verdunkelung:	Entdunkelung:
21. Nov. 17.28 Uhr	7.29 Uhr	26. Nov. 17.23 Uhr	7.37 Uhr
22. Nov. 17.27 Uhr	7.31 Uhr	27. Nov. 17.22 Uhr	7.39 Uhr
23. Nov. 17.26 Uhr	7.33 Uhr	28. Nov. 17.21 Uhr	7.41 Uhr
24. Nov. 17.25 Uhr	7.34 Uhr	29. Nov. 17.20 Uhr	7.42 Uhr
25. Nov. 17.24 Uhr	7.36 Uhr		

Aus dem Gaststätten- und Fremdengewerbe

Bestimmungen für Winterreisen

Staatssekretär Esser hat die Richtlinien für die Lenkung des Fremdenverkehrs im kommenden Winter bekanntgegeben. Danach gilt die Anordnung zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege vom 20. April 1942 bis auf weiteres, also auch für den Winter 1942/43. Fronturlauber, ferner Schwerkriegsbeschädigte, Volksgenossen in kriegswichtiger Beschäftigung und die ihnen gleichgestellten Personen sind bedingungslos vor anderen Reisenden unterzubringen. Die Beherbergungsdauer ist für die Zeit eines Jahres ab 20. April 1942 auf höchstens bereits drei Wochen gerenzt. Wer also im vergangenen Sommer bereits drei Wochen Erholungsaufenthalt genommen hat, kann in diesem Winter nicht in Urlaub reisen. Wer einen Teil der Zeit von drei Wochen verbraucht hat, darf nur den Rest des Erholungsaufenthaltes im Winter verbringen. Die Eintragungen in die dritte Reisekleiderkarte sind von den Beherbergungsbetrieben ausnahmslos durchzuführen; die Eintragungen in die vierte Reisekleiderkarte kommt bis auf weiteres nicht in Betracht. Die Dienststellen des Fremdenverkehrs sind angewiesen, den Vollzug der Anordnungen während der Wintermonate durch wiederholte strenge Kontrollen zu überwachen. Bei Verstößen gegen die Bestimmungen sind empfindliche Strafen zu gewärtigen.

Strom sparen? — Erst denken, dann schalten! Wir denken heute: Leisestellen bedeutet beim Rundfunk keine Stromersparnis. Wenn niemand zuhört, ganz abstellen!

„Geliebte Welt"

Bavaria-Film im Walhalla-Theater

Die tüchtige Sekretärin, die jahrelang mit ihm zusammengearbeitet hat, auf allen Reisen ihn begleitete, wird in dem neuen Bavaria-Film „Geliebte Welt" die Frau des jungen Generaldirektors. Aber was sonst wohl glücklicher Ausklang ist, steht hier zu Beginn der eigentlichen Handlung, der Vorwurf anders als üblich. Zwei Menschen haben sich bei gemeinsamer Arbeit lieben gelernt, aber nun wandelt die Ehe ihre bisherigen Lebensumstände. Wenigstens die der Frau, der ihr Wirkungsbereich, ihre „geliebte Welt", entzogen wird, während der Mann tätiger als je in seinem Beruf aufgeht. In allem Glück fühlte Karin sich ihres Lebenszweckes beraubt, um so mehr verletzt, nachdem sie das Nichtstun nicht gewöhnt ist. Darum kommt die Ehe bald einer Krise zu: nicht Reichtum und gesellschaftliche Stellung hat Karin gesucht, nur den vertrauten Menschen, und er scheint ihr jetzt ferner als zuvor. Gerade ihrer Liebe wegen wird ihr der Zustand unerträglich. Sie entschließt sich zur Trennung und Rückkehr in den früheren Beruf, bis der Mann erkennt, daß er ihr das Beste das Recht der mitarbeitenden Kameradin, vorenthielt. Diesen Stoff hat der Spielleiter Emil Burri (mit Peter Francke zugleich Verfasser des Drehbuchs) sehr lebensfrisch und mit schöner seelischer Einfühlung gestaltet. Er versteht sich dabei ausgezeichnet auf Stimmungswirkung, wie schon zu Anfang in der tragikomischen Szene, da die beiden, die bisher nur von ihrer Arbeit wußten, in der Notlage nach einem Verkehrsunfall das herzliche Gefühl füreinander eigentlich erst entdecken. Ganz prächtig wird auch die Umwelt gezeichnet, von den Gestalten geht Wärme und Lebensnähe aus, darum fesselt das Spiel stark und erzwingt unmittelbare innerliche Anteilnahme: wie an Stimmung und Besinnlichkeit aber ist es reich auch an feinhumorigen Zügen. Als Karin schaffte Brigitte Horney einen ganz eigenwilligen sympathischen Frauentyp: die Frau die ebenso sehr Vertraute und Arbeitskameradin wie Geliebte des Mannes sein will, temperamentvoll, klug und tätig. Ihre persönliche Art kommt dieser Rolle sehr entgegen, vorzüglich gelingt ihr der wechselnde Gefühlsausdruck. Den Generaldirektor gibt Willy Fritsch bewußt und in unermüdlichem Arbeitseifer, dabei von gewinnender Männlichkeit. Den betrunkenen Arzt stattet Paul Dahlke mit behaglicher Urwüchsigkeit aus, den Gegenpol Karins bei, mit Maria Nahl als statterhaft-verwöhntes junges Mädchen. Durch unverfälschte Natürlichkeit des Spieles gefallen wieder Walter Janssen und Gustav Waldau, köstlich ist Hedwig Wangel in Studie einer grantigen Wirtschafterin. — Auf der Bühne zeigt Teddy Strick seine erstaunliche und farbenprächtige Illusions-Schau, läßt allerlei Dinge und Tiere, sogar einen Menschen, auf unheimlicher Art auftauchen und verschwinden, und diese bunte Zauberwelt wirbelt in atemlosem Tempo vorbei, daß die Zuschauer nicht aus staunender Heiterkeit herauskommen.

Heinrich Leis

An den Küsten Südfrankreichs

Die neue Filmwochenschau

Mit packenden Bildern von den Gedenkfeiern am 9. November beginnt die neue deutsche Wochenschau. In München spricht der Führer, Kränze schmücken die Ruhestätten der ersten Blutzeugen der Bewegung. Auch Berlin gedenkt der Gefallenen.

Dann aber gehen die Aufnahmen über zu den Geschehnissen des Krieges. In überzeugender Weise läßt uns der Filmstreifen die Abwehrbereitschaft in Norwegen erleben. Wir gewinnen die Gewißheit, daß, wo sich auch feindliche Kräfte der buchten- und fiordreichen Küste Norwegens nähern würden, sie gestellt und vernichtet werden. Norwegen ist zu einer uneinnehmbaren Bastion geworden. Friedlichere Bilder zeigen uns die Aufnahmen aus dem befreiten Karelien. Der finnische Frontsoldat nutzt jede kampffreie Stunde zum Wiederaufbau seines Vaterlandes. Mitten in den Kampf um nördlichen Abschnitt der Ostfront führen uns Bilder von den militärischen Operationen um Kronstadt und Leningrad. Aus einer Entfernung von 15 Kilometer machten die Kriegsberichter mit dem Teleobjektiv Aufnahmen von der Beschießung der Inselfestung und des Hafens. Das Elektrizitätswerk von Kronstadt ist in Brand geschossen. Mit lebhaftem Interesse verfolgen wir die Fortschritte unseres Kampfes um Stalingrad. Ein unabsehbares Trümmerfeld bietet sich unseren Blicken. Unsere schweren Angriffswaffen haben hier gigantische Waffenschmieden der Sowjets zerschlagen. Deutsche Soldaten stehen an der Wolga Posten. Kein Schiff kommt mehr den Strom hinauf.

Der Schluß der neuen deutschen Wochenschau gilt der Abwehr der amerikanisch-englischen Raubpläne gegen Europa. In den Morgenstunden des 11. November treten auf Befehl des Führers deutsche motorisierte Verbände den Durchmarsch durch das bisher unbesetzte Frankreich zur Mittelmeerküste an. Unaufhaltsam rollen die Kolonnen der deutschen Wehrmacht nach Süden. In den Straßen der Städte jammelt sich die Bevölkerung — sie weiß, daß die deutsche Wehrmacht nicht als Feind des französischen Volkes kommt. Marseille ist erreicht — am Triumphbogen vorbei rollen unsere Panzer. Die deutsche Wehrmacht sichert jetzt auch die Küste Südfrankreichs gegen jeden feindlichen Angriff. JPS.

EHREN ✠ TAFEL

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet:

Obergefreiter Ludwig Zorn, W.-Dotzheim, Siedlung Freudenberg, Tulpenweg 38

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet:

Obergefreiter der Waffen-SS August Geck, Wiesbaden, Waldstr. 79
Gefreiter Paul Brechter, W.-Biebrich, Schlageterstraße 144
Gefreiter Emil Nickel, Naurod
Schütze Walter Kroh, Wiesbaden, Goethestraße 4

Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde ausgezeichnet:

Gefreiter Fritz Scheib, Wiesbaden, Ludwigstraße 4

Aus der Bezugscheinpraxis

Wintermäntel und Anzüge auf Punkte

Um aufgetretenen Zweifeln entgegenzutreten, wird darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zur vierten Reichskleiderkarte sowohl auf die zweiten als auf die dritten Reichskleiderkarten Wintermäntel, Herren- und Knabenanzüge sowie deren Einzelteile oder der zur Herstellung derselben benötigte Oberstoff während der gesamten Laufzeit der zweiten und dritten Reichskleiderkarten ohne Bezugschein auf Bezugsabschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarten bezogen werden können.

Wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, ist die Geltungsdauer der zweiten Reichskleiderkarte bis zum 31. August 1943, die der dritten Reichskleiderkarte bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden.

— **Reichssonderzuschuß für Kleinrentner.** Auch in diesem Jahre erhalten Kleinrentner, denen der laufende Reichszuschuß gewährt wird, nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers im Dezember einen einmaligen Sonderzuschuß aus Reichsmitteln nach denselben Grundsätzen wie im vorigen Jahr. Die Bezirksfürsorgeverbände zahlen den Sonderzuschuß mit den Bezügen für Dezember aus. Eines besonderen Antrages bedarf es nicht.

— **Sternschau vom 21. bis 30. November.** Der bei Dämmerungsende im OSO. höher kommende helle bleiche Stern ist der von einem Ring umgebene Planet Saturn im Sternbild Stier, 1210 Millionen Kilometer von der Erde entfernt. Der drei Stunden darauf ebenda aufgehende hellste Stern des Himmels ist der Riesenwandelstern Jupiter im Sternbild Zwillinge unterhalb von Kastor und Pollux in 680 Millionen Kilometer Abstand. Der in den späteren Abendstunden im SO. in die Höhe kommende helle, in allen Regenbogenfarben funkelnde Fixstern ist Sirius im Sternbild Großer Hund.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Ein wegen Beleidigung mit einem Jahr Gefängnis bestrafter Mann wurde auf seine Bitte hin aus der Strafanstalt der zuständigen Geschäftsstelle vorgeführt, da er gegen die Nichtanrechnung der erlittenen Untersuchungshaft protestieren wollte. Auf die Eröffnung, daß das Urteil zu Recht bestünde, erging er sich in verleumderischen Anschuldigungen über den Amtsrichter, von dem er behauptete, er sei verjudet und habe auf Befehl einer gefälschten Urkunde die Zwangsvollstreckung betrieben. Wegen dieser Beleidigung wurde der Angeklagte erneut mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten belegt.

Jede Münze wertvoll

Aktivierung unserer Restbestände am Wochenende

Wenn am heutigen Wochenende die Männer der SA., der SS, des NSKK und des NSFK. anläßlich der dritten Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. uns um eine Spende bitten und uns die schönen Abzeichen mit Motiven deutscher Bauernhäuser anbieten, so wollen wir uns dessen bewußt sein, daß diese Sammlung wiederum zu einem Bekenntnis der Heimat zum Opfergedanken werden muß. Mit unserer Spende danken wir zugleich den Kameraden an der Front, deren heldenhafter Einsatz es uns in der Heimat ermöglicht, unseren Tagespflichten in Ruhe und Sicherheit nachzukommen. Wo immer uns eine Opferbüchse mahnt, wollen wir bereit sein, unser Scherflein zu geben. Was bedeutet schon ein geldliches Opfer für den einzelnen, wenn wir wissen, daß damit der Gemeinschaft unseres Volkes gedient wird. Wir wollen dabei auch darauf aufmerksam machen, daß alte Kupfer- und Nickelmünzen gerne vom WHW. genommen werden. Manche dieser außer Kurs gesetzten Münzen ist noch in unserer Hand. Schauen wir sofort einmal in unseren Schubladen und Behältern nach und wir werden noch manches, für uns wertloses Geldstück finden, mit dem wir den Sammlern eine Freude machen können. Auch die kleinste Spende wird dankbar entgegengenommen und trägt dazu bei, auch der dritten Reichsstraßensammlung zu einem großen Erfolge zu verhelfen. p.

Berge von Front-Päckchen

Besuch in einer Feldpostsammelstelle

Man kann getrost sagen, es sind mehrere Millionen Sendungen, die monatlich von der Feldpost ihren Empfängern an allen Fronten dieses Krieges zugeleitet werden. Doch mit dem Zustellen allein ist es nicht getan. Es ist der letzte Arbeitsvorgang, dem viele vorausgingen. Die im gesamten Reich aufgegebenen Päckchen müssen erst einmal den Sammelstellen zugeführt werden, dort nach Feldpostnummern sortiert, in Postbeuteln verpackt und alsdann vor Eisenbahn, Kraftwagen, Schiff oder Flugzeug je nach dem Bestimmungsort zu den Ausgabe- und Verteilungsstellen geschafft werden. Gerade das bevorstehende vierte Kriegsweihnachtsfest richtet die Augen aller, die ihre Angehörigen irgendwo an der Front stehen haben, ganz besonders auf die Feldpost. Hier und da wird sich die Frage erheben, ob der Sohn, Bruder, Vater oder Bräutigam rechtzeitig im Besitz des heimatlichen Weihnachtsgrußes sein wird. Diese Frage hat auch die Feldpost beschäftigt und sie hat alle Vorbereitungen getroffen, um diesen berechtigten Wünschen durch die Einführung der Weihnachtszulassungsmarken und der befristeten Auflieferung vom 10. bis 20. November nachzukommen. In diesen Tagen und Wochen wird die Reichs- bzw. Feldpost eine Rekordleistung zu vollbringen haben.

Wir besuchten eine Feldpostsammelstelle, deren Tagesleistung sich auf durchschnittlich zirka 150 000 Feldpostpäckchen belläuft. Eine riesige, hell erleuchtete Halle nimmt uns auf. Ununterbrochen fahren an den Verladerampen die Lastkraftwagen mit den auf den einzelnen Postämtern aufgegebenen Sendungen vor. Postsack auf Postsack wandert in das Innere der Halle, wird von den Elektrokarren zu den in langen Reihen aufgestellten Sortiertischen gebracht, auf die sich der buntscheckige Inhalt ergießt. Schon greifen zahllose fleißige Frauenhände zu, die in dem bunten Gewirr von großen und kleinen Päckchen erst einmal Ordnung schaffen, sie nach Tausenden-Nummern grob sortieren. Von dort wandern die Postbeutel wieder zu anderen Sortiertischen. Hier erfolgt die Auslortierung nach Feldpostnummern, und dann gehen die Postbeutel wieder zu anderen Tischen, wo die Feinsortierung erfolgt, das heißt hier werden die Päckchen in die für die jeweilige Feldpostleinheit bestimmten Säcke verpackt, diese verschnürt, mit einem Bodenzettel versehen und am anderen Ende der Halle in die bereitstehenden Wagen verladen, die sie zu den Abgangsbahnhöfen bringen. So durchwandert jedes Päckchen vier „Sackstationen". Der ganze Arbeitsvorgang, der sinnvoll erdacht und äußerst schnell erfolgt, mutet fast wie ein Ameisenand an. Da stehen in langen Reihen die Sortiertische, die Holzgestelle mit den darin aufgehängten Postbeuteln und darüber befindlichen Nummern, Elektrokarren fahren hin und her. Berge von Feldpostpäckchen stapeln sich auf den Tischen. Berge von gefüllten, versandfertigen Postbeuteln liegen zum Abtransport bereit. Sie gehen zum höchsten Norden und tiefsten Süden, zur weiten Ostfront und zum Westen, kursum überall dorthin, wo deutsche Soldaten stehen, wo erwartungsvolle Soldatenhände auf den Gruß aus der Heimat warten. Kriegsberichter Hans Wamper

— **Pakete und Päckchen zu Weihnachten.** Die Reichspost muß unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, daß Pakete und Päckchen zu Weihnachten frühzeitig eingeliefert werden. Es ist nötig, die Sendungen in der ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post zu geben. Wer dies nicht befolgt, kann nicht mit rechtzeitiger Ankunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingungen für richtige Überkunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen. Feldpostpäckchen sind nur bis 30. November zugelassen.

— **Deutscher Volksgesundheitsbund.** Im „Bürgerhof" fand eine Mitgliederversammlung statt. Anschließend hielt Konrektor Hooge einen Vortrag über das zeitgemäße Thema: „Ernährung aus dem Walde". Der Redner gab erst einen geschichtlichen Ausguß über die Entstehung und Bedeutung der Wälder und behandelte anschließend die Erzeugnisse des Waldes. Alle Lebewesen, insbesondere der Mensch, können sich durch Waldererzeugnisse ernähren, wie Wildsalat, Wildgemüse, Tee in mannigfacher Art, Früchte usw. In diesem Jahre war die Pilzernte außerordentlich

Lautsprecher auf

Am Totensonntag bringt der großdeutsche Rundfunk um 10.15 Uhr eine Feierstunde zur Sendung, in der Frau Annmarie Mölders, die Mutter unseres Fliegerhelden, und Ernst Laudin, der Vater zweier gefallener Soldaten, sprechen werden.

*

Der Rundfunk am Sonntag bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 9 Uhr Schattenlieder, 14.30 Uhr „Die Bremer Stadtmusikanten", ein Märchenspiel, 16 Uhr Klingende Grüße für Front und Heimat, 18 Uhr Konzert der Berliner Philharmoniker, 20.20 Uhr Großes Unterhaltungskonzert. Im Deutschlandsender: 8 Uhr Orgelmusik, 15.30 Uhr Kammermusik, 20.15 Uhr Lieder mystischen Gepräges, 21 Uhr Werke von Haydn, Rossini, Brahms u. a. Am Montag hören wir im Reichsprogramm: 15 Uhr Kammermusik älterer und neuerer Meister, 17.15 Uhr Tänzerische Weisen der Gegenwart, 20.20 Uhr „Für jeden etwas". Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Karl Maria Zwibler dirigiert Werke von Mozart, Dohnanyi und Richard Strauß, 20.15 Uhr Klassischer Humor und Tanz, eine musikalische Wilhelm-Busch-Sendung, 21 Uhr Oswald Kabasta dirigiert Beethovens Eroica-Sinfonie.

*

Charlotte Schüne wirkt am Mittwoch um 16 Uhr im Reichsprogramm in der Sendung „Aus neuen Operetten" mit.

*

Vom ewig Deutschen. Unter diesem Titel eröffnete der Deutschlandsender eine neue Sendereihe, die aus der Verbindung von Wort und Musik, zeweils unter einen einheitlichen Gesichtspunkt gestellt, wertvolles deutsches Geistesgut aus Dichtung und Musik vermitteln soll, unter Heranziehung der besten deutschen Sprecher und Orchester. Die erste Sendung — „Mannestum und Freiheit" — brachte nach dem gleichbenannten Vorspruch von J. Magnus Wehner, Aussätze aus den „Reden an die deutsche Nation" von Fichte und „Freiheit und Vaterland" von Ernst Moritz Arndt. Es sprachen Heinrich George und Theodor Loos, markig, zwingend und von innen glühend. In prachtvolle Worte gehämmerte Gedanken schlugen an Ohr und Herz, die das ewig Deutsche aus der Versunkenheit über die Gegenwart in die Zukunft hinausragen wie z. B. diese: — „Das Notwendige freudig besahen, das ist Mannesart" — „. . . es gilt, den deutschen Namen zum glorreichsten aller Nationen zu machen" — „Wo deine Liebe ist, da ist dein Vaterland; der Mensch ohne Vaterland ist der unseligste von allen" — u. a. Die Egmont-Ouvertüre und der Schlußsatz aus der 5. Sinfonie von Beethoven erklangen strahlend und heroisch und als Abschluß der letzte Satz aus der 1. Sinfonie von Brahms. Es spielten die Berliner Philharmoniker unter Furtwängler und Jochum und das Deutsche Philharmonische Orchester Prag.

*

Eines der bedeutendsten Werke der Klavier-Literatur, das Konzert in Es-dur von Hans Pfitzner für Orchester und Klavier war unter der Leitung des Komponisten zu hören. Friedrich Wührer spielte als Solist seinen schwierigen Part mit vollendeter Technik und reifem Ausdruck. Das Werk, das die Meisterschaft und eigene Art des heute 73Jährigen eindrucksstark aufzeigt, trägt in seinem Farbenreichtum und der Tiefe der Empfindung einen ernst-romantischen Zug, der sich durch alle Sätze zieht vom ersten, pomphaft einsetzenden, später bedächtig-schweren Thema über wundervoll klare Heiterkeit, schwärmerische Ausdruckstiefe bis zum jubelnd-schwungvollen Finale.

*

Generalmusikdirektor Schuricht dirigierte das Große Rundfunkorchester des Senders Frankfurt mit Musik im Feldstehender Komponisten. Man hörte zunächst von Karl Hans Grovermann (1905 geb., Schüler von Max Trapp, mit zwei Opern und Kammermusik bekannt geworden) eine „Deutsche Rhapsodie". Eine tiefgekerbte Skala von ausdrucksvollen Stimmungen, z. B. das Festliche, Dramatische, Elegische, Kämpferische spricht sich u. a. aus, trägt das Werk zu einem grandiosen Abschluß in kraftvollen Dissonanzen. Lyrischer, melodiöser und trotzdem auch mit sehr persönlicher Handschrift geschrieben, ist die „Musik für Klavier und Orchester" von Erich Sehlbach (1898 geb., seit 1928 Lehrer an der Folkwang-Schulen in Essen, mit 3 Opern Klavier- und Kammermusik bisher hervorgetreten). Irma Zucca-Sehlbach als Solistin spielte den sehr pfleglich behandelten Klavierpart mit guter Technik und einfühlsamer Ausdeutung. Eine schön und ernst ausgesponnene „Passacaglia für Orchester und Orgel" von Albert Jung (1899 geb., Studium in Frankfurt a. M., später Kapellmeister in Bad Ord und zuletzt am Reichssender Saarbrücken, hauptsächlich Lieder und Kammermusikkompositionen bisher) beschloß das interessierende Programm, von Karl Schuricht verständnisvoll ausgedeutet. A. M.

Samstag Verdunkelung von 17.28—7.29 Uhr
Sonntag Verdunkelung von 17.27—7.31 Uhr

ergiebig und gab reichlich Gelegenheit zum einsammeln. Im weiteren gab der Redner belehrenden Aufschluß über Vitamintäger, hier ist insbesondere die Hagebutte und Sanddornbeere zu nennen. Reicher Beifall war der Dank der aufmerksam zuhörenden Mitglieder.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Christina Schumann, geb. Appel, Witwe des Reichsbahn-Ingenieurs Tobias Schumann, begeht am Samstag in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. — Frau Wilhelmine Schmidt geb. Becker, Ludwigstraße 6, begeht am Montag ihren 90. Geburtstag bei voller Rüstigkeit. Sie ist Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes.

— **Unfälle.** In einem Hause der Dotzheimer Straße kam eine Frau zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch zu. — In der Kaiserstraße fiel ein Kind so unglücklich, daß es blutende Gesichts- und Handwunden erlitt.

Wiesbaden-Biebrich

Fahrräder beleuchten! Morgens schon in aller Frühe und abends kann man viele Radfahrer durch die Straßen flitzen sehen, wenn sie zu ihren Arbeitsstätten fahren oder aus diesen kommen. Einem Glühwürmchenreigen gleich huschen sie lautlos durch die Dunkelheit. Zuweilen begegnet man aber auch solchen ohne Beleuchtung. Das ist gefreevelt gegen sich und andere. Einem beleuchteten Rad kann man ausweichen, einem unbeleuchteten schwer. Das gilt für die Radfahrer unter sich, wie auch gegenüber den Fußgängern. Sage man nicht, der Fußgänger hat nichts auf der Fahrbahn zu suchen; wie oft muß er die Straße überqueren. Das hat dann schon viele Unfälle hervorgerufen, die vermieden werden können. Darum: beleuchtet die Fahrräder!

Wiesbaden-Dotzheim

Unfall. Bei landwirtschaftlichen Arbeiten in einer Scheune stürzte ein hiesiger Einwohner mehrere Meter tief auf den Scheunenboden. Bei dem Sturz zog er sich innere Verletzungen zu.

Aus Gau und Provinz

Friedas Italienreise war Schwindel

— **Frankfurt a. M.,** 21. Nov. Mitte Februar d. J. wurde die 42jährige, besonders wegen Betrugs oft vorbestrafte Frieda Lukas verhaftet, die sich nunmehr vor der Strafkammer Frankfurt wegen Betrugs in zehn Fällen, Diebstahls und Unterschlagung zu verantworten hatte. Die Angeklagte, eine wortgewandte Rührtreterin, hatte in der Dachstraße eine Wohnung besogen und wollte davon zwei Zimmer vermieten. Eine junge Frau die eben geheiratet hatte, wurde mit der Angeklagten einig und zahlte im voraus 45 RM Miete. Noch ehe die junge Frau eingezogen war, erhielt sie ein Telegramm, sie möge sich zur Aussprache bei der Lukas einfinden, die ihr dann eröffnete, sie müsse aus Gesundheitsrücksichten sechs Monate nach Italien verreisen und wolle deshalb für fünf Monate die Miete im voraus haben. Die junge Frau zahlte; als sie aber einziehen wollte, war die Wohnung polizeilich verschlossen und die Mieterin verschwunden. Die Reise nach Italien war nur Geflunker; die Lukas sollte nämlich noch eine Strafe von acht Monaten Gefängnis absitzen und war ausgerückt. Die Angeklagte verkaufte ferner eine Kücheneinrichtung für 300 RM. Als der Käufer sie abholen wollte, war das Mobiliar verschwunden, denn die Angeklagte hatte die Gegenstände zwei Tage nach dem Kaufabschluß anderweitig für 350 RM veräußert. Nach acht Wochen erhielt der Geschädigte allerdings sein Geld wieder. Ein Klavier hatte die Angeklagte für 15 RM monatlich gemietet und wollte es für tausend Mark verkaufen. Um erziehlichen gestalteten sich die Einnahmen der Angeklagten durch ihre Statistenvermietereien. Sie ließ sich von mehreren Personen namhafte Beträge zur Beiorgung von Stoffen und Pelzen geben, ohne natürlich etwas zu liefern. Die Angeklagte wurde unter Einrechnung der Strafe, die sie verbüßt, zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 420 RM Geldstrafe verurteilt.

Wieder ein Kind tödlich verbrüht

— **Gießen,** 21. Nov. In dem Kreisort Münster bei Lich befanden sich die sechs und eineinhalb Jahre alten Töchterchen des Arbeiters Alfred Bär in der elterlichen Wohnung allein, während die Mutter im Dorf zur Arbeit weilte und der Vater zur Zeit Soldat ist. In einem unbewachten Augenblick sog das einjährige Kind mit einem Schürhaken eine Kanne mit heißem Kaffee vom Herd herunter und überzog sich damit so sehr, daß es am folgenden Tag an den schweren Verbrühungen verstarb.

— **Darmstadt,** 21. Nov. Der Leiter der Kriminalpolizeistelle Darmstadt teilt mit: Der 24jährige Karl Link aus Frankfurt a. M., Hellerhofstraße 18, wurde am 19. November von der Kriminalpolizeistelle Darmstadt festgenommen, weil er sich in der Nacht zum 19. November in zwei Fällen als Kriminalbeamter ausgegeben hat. Wegen seines volksschädigenden Verhaltens wurde er dem Richter zugeführt und in Untersuchungshaft genommen. Da das Verhalten des Festgenommenen einen die Autorität des Staates gefährdenden verantwortungslosen Mißbrauch staatlichen Hoheitsrechtes darstellt, wird er, um die Gemeinschaft vor ihm zu schützen und weiteren Straftaten dieser Art vorzubeugen, nach Verbüßung der gerichtlichen Strafe auf eine längere Zeit in ein Konzentrationslager eingewiesen werden.

Kaninchenfleisch ist Volksnahrung

Eröffnung einer lehrreichen Zuchtschau

Die unter diesem Motto stehende Zucht- und Werbeschau des Wiesbadener Kleintierzuchtvereins in der Turnhalle der Schule in der Bleichstraße wurde von Bürgermeister a. D. Sporkhorst, als Protektor der Ausstellung, eröffnet. In einer kurzen Ansprache stellte er die Bedeutung der Kleintierzucht klar und gab der Schau seine besten Wünsche mit auf den Weg. Über die gut beschickte Schau, die neben lebenden Tieren vor allem auch die Verwertung zeigt, werden wir noch näher berichten.

Neues aus aller Welt

Azetylen-Gaswerk in Stockholm explodiert

Stockholm, 20. Nov. Wie „Aftonbladet" und „Nya Dagligt Allehanda" melden, ereignete sich am letzten Mittwochvormittag gegen 9 Uhr ein größeres Explosionsunglück im Stockholmer Freihafen. Ein dort befindliches Azetylen-Gaswerk der AG. Metallisierungs-Werkstätten flog in die Luft. Dabei wurden zwei Arbeiter schwer und zwölf leichter verletzt.

47 Altersheim-Insassen in USA. an Vergiftung gestorben

Madrid, 21. Nov. (Funkmeldung.) Nach einer Efe-Meldung aus Salem (USA.) starben in einem Altersheim 47 Personen an vergifteten Speisen. 420 Personen des gleichen Heimes schweben noch in Lebensgefahr. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß anstelle von Käsemehl ein Insektengift in die Speisen gemischt wurde.

Wolfsplage in Nordportugal. Nach Zeitungsberichten aus Makao (Nordportugal) hat die Wolfsplage derart zugenommen, daß die Behörden sich dazu entschlossen, ein großes Wolfstreiben zu veranstalten. An diesem Treiben werden ungefähr 3000 bis 4000 Treiber und 80 Jäger teilnehmen.

Ein Walfisch wurde gestohlen. Von den Lofoten, die so wichtig sind für die norwegische Fischerei, meldet die Osloer Presse eine höchst seltsame Begebenheit. Dort war es einigen Fischern gelungen, einen Walfisch zu fangen und an Land zu bringen, wo sie das große Tier mit Seilen festmachten und ausschlachten begannen. Sie unterbrachen aber diese Arbeit und stachen nochmals in See. Als die Fischer wiederkamen, war ihr Erstaunen nicht gering, denn von dem Walfisch war nichts mehr zu sehen. Wie sich herausstellte, war er gestohlen worden. Dieser ungewöhnliche Diebstahl erregte auf den Lofoten einiges Aufsehen. Die Polizei hofft allerdings, die Täter bald ausfindig machen zu können. Wenn es sich auch nicht um einen ausgewachsenen Walfisch, sondern um einen sogenannten Kleinwal handelt, so dürfte es den Dieben doch nicht leicht sein, ein so großes Tier zu verbergen und die Spuren zu vermischen.

Wirtschaftsteil

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft. Der Gegenstand des Rhein-Mainischen Garantieverbandes, GmbH., Frankfurt a. M., ist geändert worden. Er ist fortan die gemeinnützige Förderung der deutschen Volksgenossen des Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebietes durch Kreditbriefe in den Fällen, in denen eine Hilfe der Privatwirtschaft nicht möglich ist, mit dem Ziel der Schaffung oder Wiederherstellung von Arbeitsgelegenheiten. Gewinnausschüttungen an die Gesellschafter dürfen nicht erfolgen. — Bei der Adlerwerke Lederwerke Landauer-Donner AG., Höchst, entstand in 1941 ein Reingewinn von 74 868 RM (durch den der Verlustvortrag auf 82 621 RM (bei 400 000 RM AK.) ermäßigt wird. — Unverändert 4 % Dividende werden aus 10 782 (11 840) RM Reingewinn bei der Sanatorium Nassau AG., Nassau a. d. Lahn, verteilt.

Spiegel der Wirtschaft. Als erste unter den furhessischen Stadtsparkassen zahlt die Stadtsparkasse Kassel nunmehr zu den Großsparkassen im Reich, die die 100-Mill.-RM-Grenze der Einlagen überschritten haben. — Die Bauspargemeinschaft der Freunde Wüstenrot, gem. G. m. b. H., Ludwigsburg, teilte in 182 2374 Verträge mit über 22,6 Mill. RM Gesamtbauparsummen zu. Der Neuzugang hat sich weiter günstig entwickelt. — Nach dem Reichsbankausweis vom 14. November hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 24 721 Mill. RM ermäßigt. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 22 631 Mill. RM gesteigert.

Berliner Börse vom 21. November. Die Märkte lagen außerordentlich still. Diese Tatsache kam in zahlreichen Strichnotierungen und unveränderten Kursen zum Ausdruck. Soweit Veränderungen eintraten, ergaben sich überwiegend leichte Steigerungen. Den Notierungen lagen, teilweise nur geringe Orders zugrunde. Ilse-Genuß zogen um 1 % an.

Frankfurter Börse vom 21. November. Junghans und Daimler verloren je 1 %, Holzmann und AEG. ½ %. Rheinmetall 1¼, Vereinigte Stahlwerke ½ % fester. Gut behauptet JG. Farben. Reichsanleihen 109¼. Steuergutscheine I 109¼. Freiverkehrsaktien sehr still. Tagesgeld 1¼ %.

Sport und Spiel

KSG. empfängt Kickers Offenbach

Zwischen den Punktekämpfen werden nunmehr auch die Spiele um den Kriegserinnerungspreis der Gauliga fortgesetzt. Eines dieser Treffen steht für Sonntag auf dem Programm. Es folgen im Laufe des Dezember. Die Hiesigen haben in diesem Wettbewerb keinen Geringeren als den Gaumeister und derzeitigen Tabellenführer zu Gast. Durch ihren Sieg über die aute Mannschaft von Kotweiß Frankfurt haben die Offenbacher gezeigt, wie stark sie gegenwärtig wieder angesprochen werden müssen. Es bedeutet die Bezeugung für die Gelben selbst auf eigenem Gelände, eine sehr schwere Aufgabe. Die KSG. erlitt am Vorsonntag einen unverhofften Rückschlag, sie unterlag den Kampf anfangs zu lasch führend, dem Ortsgegner Reichsbahn. Das scheint für die kommende Feuerprobe kein gutes Zeichen. Aber oft haben die Gelben gerade nach schwächeren Spielen wieder sehr gute Leistungen gezeigt. Sie sind sich bewußt, daß diesmal nur positive Konzentration ein ehrenvolles Abschneiden ermöglicht. Zur Verfügung stehen Wolf, Dirk, Ludwig, Siebentritt, Koktzop, Hirschberg, Schmidt, Mandelbaum, Gundlach, Eierend, Behrens und Rau aus denen vor dem Spiel die endgültige Mannschaft zusammengestellt wird. Die Hiesigen haben jedenfalls zu beweisen, daß sie trotz ihres Abstiegs nach immer Spaltung-Fähigkeiten besitzen, wir erwarten, daß sie sich wacker schlagen und die Sportfreunde einen schönen, sahnen Großkampf miterleben werden.

Die Spiele in Hessen-Nassau

Opel Rüsselsheim — Eintracht Frankfurt
FA. 03 Hanau — SpVgg. Neu-Isenburg
Union Niederrad — Kotweiß Frankfurt
SV. 98 Darmstadt — FSV. Frankfurt

In Rüsselsheim könnte die Eintracht leicht zu einer weiteren Niederlage kommen. Der zweite Linksaußenstürmer wird es trotz seines Könnens in Rotweiß schwer haben. Rotweiß müßte sich bei der Union durchsetzen, und Fußballsportverein scheint ebenfalls selbst auf Darmstädter Boden die besseren Aussichten zu haben. Zu einem Verbandsspiel treffen sich in Bad Ems Luftwaffe Mainz und Luftwaffe Koblenz-Neuendorf.

Zwei Treffen im Kreis Wiesbaden

Reichsbahn-SG. — SpVgg. Eltville
FA. 02 Biebrich — Pol-SG.

Nach dem großen Erfolg gegen KSG. tritt die Reichsbahn abermals zu Hause auf den Plan und erwartet diesmal die Eltviller. Bei der Form des Vorsonntags müßte auch dieser Gegner glatt zu schlagen sein. Aber die Rheingauer sind inzwischen ebenfalls stärker geworden, so daß die Gastgeber gut tun, das Spiel nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Gewiß haben die Eltviller in Rotweiß recht schwer haben. Rotweiß müßte sich bei der Union durchsetzen, und Fußballsportverein scheint ebenfalls selbst auf Darmstädter Boden die besseren Aussichten zu haben. Zu einem Verbandsspiel treffen sich in Bad Ems Luftwaffe Mainz und Luftwaffe Koblenz-Neuendorf.

Zwei Treffen im Kreis Wiesbaden

Reichsbahn-SG. — SpVgg. Eltville
FA. 02 Biebrich — Pol-SG.

Nach dem großen Erfolg gegen KSG. tritt die Reichsbahn abermals zu Hause auf den Plan und erwartet diesmal die Eltviller. Bei der Form des Vorsonntags müßte auch dieser Gegner glatt zu schlagen sein. Aber die Rheingauer sind inzwischen ebenfalls stärker geworden, so daß die Gastgeber gut tun, das Spiel nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Gewiß haben die Eltviller in Rotweiß recht schwer haben. Rotweiß müßte sich bei der Union durchsetzen, und Fußballsportverein scheint ebenfalls selbst auf Darmstädter Boden die besseren Aussichten zu haben. Zu einem Verbandsspiel treffen sich in Bad Ems Luftwaffe Mainz und Luftwaffe Koblenz-Neuendorf.

Nach dem großen Erfolg gegen KSG. tritt die Reichsbahn abermals zu Hause auf den Plan und erwartet diesmal die Eltviller. Bei der Form des Vorsonntags müßte auch dieser Gegner glatt zu schlagen sein. Aber die Rheingauer sind inzwischen ebenfalls stärker geworden, so daß die Gastgeber gut tun, das Spiel nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Gewiß haben die Eltviller in Rotweiß recht schwer haben. Rotweiß müßte sich bei der Union durchsetzen, und Fußballsportverein scheint ebenfalls selbst auf Darmstädter Boden die besseren Aussichten zu haben. Zu einem Verbandsspiel treffen sich in Bad Ems Luftwaffe Mainz und Luftwaffe Koblenz-Neuendorf.

sähen Widerstand in Schierstein immerhin, sieht auch bei ihnen gerade der Sturm zu wünschen übrig. Wenn die Biebricher Bausch; Schlemmer, Klarmann; Beisteuel 2, Mallmann, Barbebenn; Jul. Jung, Krückmann, Mais, Jung, Giebermann, Beisteuel 1 also mit vollem Einsatz ins Gefecht gehen, könnten sie, auf den Vlaswerteil gestützt, wohl ihr Tagesziel erreichen.

Handball am Sonntag

In der Gauliga finden zwei Nachtträge für die Vorrunde statt. Es spielen

Polizei Frankfurt — TV. Griesheim
SG. Frankfurt — TG. Offenbach

Beide Blauvereine werden voraussichtlich Sieger. Wenn Polizei gewinnt, ist sie mit dem zur Zeit führenden LSV. punktgleich.

In der Kreisklasse spielen

KSG. — VfR. 2. Mannschaft
Reichsbahn-SG. — SSG. Freudenberg

Die Hockenfrauen von Eintracht Frankfurt im Revotal

In Fortsetzung der Kämpfe um die Gaumeisterschaft erwarten die Hockenfrauen des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs am Sonntagvormittag den Besuch des Gaumeisters Eintracht Frankfurt. Die Eintrachtlerinnen haben in ihren letzten erfolgreichen Spielen gegen Rot-Weiß und 1880 Frankfurt erneut gezeigt, daß sie auch weiterhin als ernsthafter Mitbewerber um den neuen Meistertitel zu betrachten sind. Außer Martis Benequel — Gerr spielen jetzt auch Erika Wildberger — Keuser und Justberg Friedrich — Spitz wieder, die der Mannschaft einen starken Auftrieb geben dürften. — Die Mädchen des BDM. die in den BDM.-Wettspielen ohne Punktverlust und ohne Gegentor mit großem Vorsprung die Tabellenspitze sichern, sowie die WDM.-Jugend spielen am Sonntag in Worms.

Sehr wichtige Spiele haben auch die Mannschaften des Deutschen Hocken-Klub Wiesbaden durchzuführen. Die Frauen spielen gegen die Frauen der Allianz Frankfurt, die an dritter Stelle liegend immer noch Aussichten haben, einen der begehrten beiden ersten Plätze ihrer Gruppe erreichen zu können. Gelingt es dem DHK. aber auch aus diesem Spiel als Sieger hervorzugehen, dürfte seiner Teilnahme an den Endspielen endgültig gesichert sein. Die Männer des DHK. müssen in Frankfurt gegen den SK. 1880 antreten, der nach einigen unerwarteten Rückschlägen wieder stark im Kommen zu sein scheint.

Dem Sportverein „Athletia" Wiesbaden (gegr. 1882) wurde noch nachträglich zu seinem 50jährigen Bestehen seitens des Herrn Oberpräsidenten eine Ehrengabe in Gestalt eines prachtvollen Führerbildes mit einem in anerkennenden Worten gehaltenen Glückwunschschreiben überreicht. Ferner wurde dem Ehrenmitglied Hans Belte als Leiter der Rundenwichtsmustergruppe und Wilhelm Denn als Betreuer der Gewichtsbearbeitung für ihre langjährige erfolgreiche Tätigkeit seitens des Gaues Hessen-Nassau das Lehrwartabzeichen für Schwerathletik des NSRL. verliehen.

Matthias Wörndle (Partenkirchen) einer der besten deutschen Schlußläufer starb im Kampf gegen den Bolschewismus des Heldentod. Matthias Wörndle war beim olympischen 50-Kilometer-Dauerlauf 1936 in Garmisch-Partenkirchen der beste Deutsche.

Beim Budapester Dreiländer-Fechten zeigten sich Italiens Alpenjäger auch im Einzelwettbewerb allen Mitbewerbern überlegen. Gallzo Marzi siegte ohne Niederlage vor seinem Landsmann Berretti, den Ungarn Battlaedy und Mokiano folgte, dem Deutschen Wollermann (Hannover). Moll (Zella-Mehlis) wurde Achter. Adam (Wiesbaden) Neunter. In der Gesamtwertung führte Italien nach dem Florett-Einzelfechten mit neun Punkten vor Ungarn (5) und Deutschland (0).

Unser **Rundfunk**-*Film*

Männer der Programmgestaltung

Den Rundfunkhörern bringen wir heute einige der Männer im Bilde, die für die Programmgestaltung des Großdeutschen Rundfunks verantwortlich sind:

Ministerialdirektor Hans Hinkel, Generalsekretär der Reichskulturkammer und Sonderbeauftragter der Arbeit für die kulturschaffenden Betriebe, hat die Gesamtverantwortung für das unterhaltende und künstlerische Programm des Großdeutschen Rundfunks.

Alfred Schröter, dessen beliebte Sendung „Für jeden etwas" am vergangenen Montag zum 100. Male erschien, in seinem Büro bei Durchsicht der Hörerzuschriften.

Programmgestaltung für das Deutsche Volkskonzert. Von links nach rechts: Prof. Herms Riel, Dirigent Hanns Steinkopf, Gruppenleiter Fritz Gank, Gestalter der Volkskonzerte und der Sendereihe „Wie es euch gefällt", Ton-Ingenieur Heinrich Keilholz und Prof. Hermann Lüddecke, der Leiter der Chöre im Volkskonzert.

Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester unter Leitung seiner ständigen Dirigenten Franz Grothe (rechts) und Georg Haenschel (links).

(4 Photos: Reichs-Rundfunk/Kubina)

Andernach a. Rh., 21. Nov. Auf dem Landungssteg der Motorfähre Andernach—Irlich saß eine Frau, die durch ihr sonderbares Benehmen auffiel. Die Insassen des Motorbootes beobachteten, wie die Frau plötzlich von einem Fläschchen trank und unmittelbar darauf ins Wasser sprang. Sie wurde sogleich an Land gebracht, wo sofort Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist die Frau gestorben. Die Persönlichkeit der Toten ist noch nicht ermittelt.

Mayen, 21. Nov. Eine junge Frau, die aus Bremen kam und zu ihren Eltern in der Eifel wollte, konnte von Monreal aus mit einem Pferdefuhrwerk weiterfahren. Unterwegs wurde dieses Fuhrwerk von einem Lastkraftwagen angefahren, wobei die auf dem Pferdefuhrwerk sitzende junge Frau so schwer verletzt wurde, daß ihr im Krankenhaus ein Bein abgenommen werden mußte.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Die gläserne Kugel

EINE MOZART-LEGENDE • VON HANS KABOTH

Eines Morgens, da Mozart nach einer durcharbeiteten Nacht sich im Park von Schönbrunn erging, mit nachdenklichem Gesicht durch die schattigen Alleen wandelte und dem glitzernden Spiel der Wasserkünste zuschaute, begegnete er einem Knaben, der über die Hecken sprang und einem großen, roigläzenden Ball nachlief, der ihm über den Rasen davongerollt war. Der Knabe mochte den adligen Kreisen angehören, denn er trug ganz die Kleidung eines jungen Kavaliers: einen tressenbesetzten Rock mit einem seinen Spitzenjabot, Kniehosen von rotem Atlas, weiße Seidenstrümpfe und Schuhe mit großen silbernen Schnallen. Das Haar war in einen modischen Haarbeutel zusammengefaßt und weiß gepudert.

Der Knabe war indessen bis an den Rand der steinernen Rundung herangetreten und blickte, über diese gebückt, in das Wasser, auf dem der Ball, zitternde Kreise bildend, langsam dahinschwamm. Die Teilnahme des Meisters an dem schönen Knaben begann sich zu regen. Würde er Schuhe und Strümpfe von den Füßen streifen und in die Fluten steigen, die ihm höchstens bis an die Knie reichen konnten, oder würde er den Ball seinem Schicksal überlassen und sich einem anderen Spiele zuwenden?

Nichts von beidem trat ein. Eine Weile stand das Kind weit über die Wölbung des Beckens hinausgelehnt, und blickte mit einem schmerzlichen Ausdruck in die Tiefe, während es um seine Mundwinkel ein von nahem Weinen zuckte. So stand es minutenlang unbeweglich da, wie ein schönes Standbild, ganz in die Betrachtung des Wassers versunken, in dem die Sonne in glitzernden Lichtern aufflammte und korallenrote Fische unbekümmert ihre Bahnen zogen. Und Mozart, der überrascht hinter der verschnittenen Hecke hervortrat, fühlte wie der Morgenglanz des Tages von dem geheimnisvollen Zwielicht des Traumes plötzlich überschattet wurde.

Denn seltsam zu berichten: Der schöne Knabe tauchte mit einer flehenden Gebärde seine beiden Hände in das Becken, und wie das Wasser sie netzte, formte es sich zu einer gläsernen Kugel, in der alle Farben des Regenbogens flimmernd durcheinanderwogten. Langsam und vorsichtig, aber nicht im mindesten verwundert, hob der Knabe den durchsichtigen Ball aus dem Marmorbecken und begann mit ihm zu spielen.

Das Merkwürdige an dieser gläsernen Kugel aber war, daß sie ein eigenes mildes Licht um sich her verbreitete und daß es in ihrem Innern sich leise zu regen begann. Aus den Regenbogenfarben, die anfangs gestaltlos durcheinanderrieselten, formten sich Dinge und Gestalten. Eine eigene stille Welt war in dieser Kugel beschlossen, die mit der anderen Welt draußen nichts gemein hatte, eine Welt reiner Schönheit und seligen Spiels, ohne die Schlacken des Schmerzes und der Vergänglichkeit.

Das Kind war nun seinem Spiele ganz hingegeben. In stummem Entzücken hingen seine Blicke an dem Ball, der schwerelos durch die Luft schwebte, dann still zu stehen schien, sich wie aus eigener Kraft aufwärtshob und wieder in die erwartungsvoll geöffneten Hände zurücksank.

Mozart glaubte zu träumen. Er rieb sich die Augen, doch das Bild blieb unverändert, und drüben glänzten die marmornen Gestalten auf dem Gesims des Schlosses wie blendender Schnee im Licht der steigenden Sonne. Der Wunsch, an dem Spiel des schönen Knaben Anteil zu haben, zog die Füße Mozarts unwillkürlich näher heran. Schon stand er nur wenige Schritte hinter dem Spielenden, der, ganz in den Anblick des gläsernen Balles versunken, den Fußtritt Mozarts auf dem weichen Rasen nicht gehört hatte. Schon streckte dieser zitternd die Hand aus, von einem unnennbaren Gefühl getrieben. Da wandte sich der Knabe um, und wie er den Fremden hinter sich erblickte, schrak er zusammen, daß ein Beben durch seinen Körper fuhr. Der Glanz seiner Augen verblich, er streckte die Hände abwehrend gegen den Nahenden aus, als wollte er ihn beschwören, zurückzuweichen, diese kindliche Welt des reinen Spiels nicht zu zerstören.

Doch schon war es zu spät. Einen Augenblick lang stand die Kugel unbeweglich in der Luft, dann ging ein Zittern durch ihr Inneres, als würde sie aus ihrer geheimnisvollen Bahn geschleudert. Die Bilder wirrten sich, verblaßten und dunkelten, und plötzlich stob die Kugel in tausend flimmernden Tröpfchen auseinander, daß ein feiner Sprühregen den Meister überrieselte.

Mozart stand betroffen da, immer noch in den schlanken Strahl des Brunnens starrend, aus dem das holde Wunder hervorgegangen war. Als er endlich aus seiner Verzauberung zu sich kam und sich nach dem Knaben umsah, war dieser verschwunden, und nur die Stille des mittäglichen Parkes war um den Meister, als er jetzt, nachdenklichen Schrittes, durch die Alleen ging und sich mühte, den Sinn der wunderlichen Begebenheit zu fassen.

Als nach einigen Tagen der große Musiker seinen Freunden dieses Erlebnis erzählte und diese in schweigender Verwunderung zuhörten oder in ungläubigem Spott die Lippen kräuselten, fügte er hinzu: „Ihr seid erstaunt, Freunde, daß ich dem harmlosen Spiel eines Kindes nachsinne, und vielleicht vermeint ihr gar, die gläserne Kugel wäre nichts als ein launisches Gebilde meiner Einbildung. Und wenn das der Fall wäre! Aber, Freunde, seht: „Liegt nicht gerade im unbefangenen Spiel des Kindes der Sinn unseres Lebens rätselvoll verborgen, und ist nicht die Musik auch solch ein holdes Spiel, das sich dem am reinsten offenbart, der mit der Seele eines Kindes herantritt? Und ich möchte glauben, dann berührt uns wahrscheinlich ein Hauch der Ewigkeit, wenn alle trüben Flocken des Irdischen von unseren Schultern sinken und wir in den reinen Bezirken der Kunst selig und selbstvergessen wie Kinder mit den gläsernen Kugeln Gottes spielen."

Der späte Fahrgast

VON GEORG BÜSING

Es war die letzte Vorortbahn. Dunkel lag die Nacht vor den verhangenen Fenstern. Das Abteil war mäßig gefüllt. Zwei Arbeiter, die von der Spätschicht kamen und müde waren, ein junges Liebespaar, das eng aneinandergeschmiegt saß, ein schwarzgekleideter Herr, der vor sich hinkarrte und ich. Am Hauptbahnhof stieg dann noch ein Fahrgast ein. Ein Soldat, Urlauber, schwerbepackt.

Es dauerte eine Weile, bis er seine Ausrüstung verstaut hatte. Schließlich setzte er sich und steckte seine Pfeife. Im aufflammenden Licht des Streichholzes war sein Gesicht zu erkennen. Schmal war es, tiefe Gräben liefen von der Nasenwurzel zum Munde. Die Eisen war zerpflügt von Kreuz- und Querfalten, das angegraute Haar war schlecht geschnitten, man konnte sehen, daß es mit einer stumpfen Schere geschehen war.

Aber das alles war nicht merkwürdig. Merkwürdig war nur, daß man nicht imstande war, sein Alter zu bestimmen. Nein, das war einfach nicht möglich. Sein Gesicht hatte jene sonderbare Strenge, die man manchmal bei jungen Menschen, die früh etwas Schweres erleben mußten, findet, und die sich auch in die Gesichter älterer Männer prägt, wenn sie einen verantwortungsvollen Beruf jahrelang ausüben. Er machte 25 oder 45 sein, nein, es ließ sich gar nicht bestimmen. Dazu kam noch, daß seine Augen gar nichts verrieten. Es läßt sich nicht anders sagen — seine Augen waren gar nicht im Abteil des Zuges. Sie hatten etwas unfaßbar Fernes, nicht Abwesendes, nein, vielmehr eine unergründliche dunkle Tiefe, von der man nicht wußte, ob sie aus der Vergangenheit oder aus dem Kommenden lebte.

Lange sagte niemand ein Wort. Nur der schwarzgekleidete Herr war merkwürdig unruhig geworden. In seinem bleichen Gesicht zuckte es, seine Hände flatterten hin und her. Er wollte den Soldaten etwas fragen, man sah es. Beinahe flehend heftete er seine Augen auf das Antlitz des Urlaubers, aber dessen Sinne waren zu fern, um es zu bemerken.

Grabspruch für einen Helden

Kein Leben ist umsonst, kein Tod vergebens.
Doch sternglleich strahlt des Opfertodes Erz.
Die sterben, dienen dem Gesetz des Lebens.
Doch die da fallen, fallen Gott ans Herz.

Gerhard Schumann.

Schließlich raffte sich der Schwarzgekleidete zu seiner Frage auf: „Sie waren in Rußland?" brachte er mühsam hervor.

Der Feldgraue nickte kurz, ohne den Frager anzusehen. Er hatte nur gleichzeitig mit einem Ruck die Hand um den Pfeifenkopf, und diese rasche Geste verriet, daß ihn das Wort „Rußland" erregte.

„Mein Sohn ist dort gefallen. Vor Leningrad. Kommen Sie dort her?" fuhr der Schwarzgekleidete fort, leise und scheu.

Nun kamen die Augen des Urlaubers zu uns ins Abteil: „Ich komme aus dem mittleren Abschnitt und kann ihren Sohn nicht gekannt haben", sagte er langsam und es war, als schwinge ein Mitgefühl in seiner Stimme mit.

Der Schwarzgekleidete nickte einmal und sah wieder zu Boden. Das junge Liebespaar saß ganz still, die beiden Arbeiter gähnten nicht mehr in sich hinein, ihre Gesichter waren merkwürdig gespannt und verkniffen, so, als wägen sie das Werkstück aus ihrem Schraubstock prüfend in den schwieligen Händen.

„War im Weltkrieg in Rußland", sagte der eine. „Aber diesmal ist's wohl schlimmer.

Wieder schloß sich die Hand des Feldgrauen mit einem Ruck um den Pfeifenkopf. Seine Brauen zogen sich zusammen und seine Augen darunter wurden hart, als suchten sie nach dem verborgenen Feind.

„Dort ist der Krieg", entgegnete er kurz. „Wir wollen nicht darüber reden, solange wir noch eine Heimat haben, in die wir zurückkehren können."

Darauf gab es weder zu erwidern noch zu fragen, die Worte des Urlaubers waren unbedingt abschließender Art. Und dennoch mußten alle im Abteil plötzlich unter dem Wort „Heimat" von einem warmen Strom erfaßt worden sein, denn die Gespanntheit aller Gesichter verlor sich. Das junge Liebespaar lächelte sich wieder an, als dächte es an eine kleine neueingerichtete Wohnung — die beiden Arbeiter legten ihre schweren Hände langsam auf die Knie, so, als trösten sie auf den Scheitel ihrer Kinder, und der Schwarzgekleidete suchte mit dunklem Blick das verhangene Fenster, als ersehne er das Ende dieser Fahrt, um nun schnell zu seiner Frau zu kommen.

Spürte der Urlauber diese Veränderung? Ja, er mußte sie spüren, denn sein unbestimmbares Antlitz, dieses Antlitz, das die Wüste Rußlands widerspiegelte, war in wenigen Augenblicken ganz jung geworden. Er erhob sich von seinem Sitz, kramte in seinem Gepäck und zog ein Spielzeug hervor. Ein roßgeschnitzter Hampelmann war es, bunt bemalt und drollig in der Form. Er zog an der Leine und die Arme und Beine strampelten.

„Ist er nicht ulkig?" sagte er mit ganz warmen und uns nahen Augen. „Ist er nicht ulkig? In ein paar Geschäftspausen habe ich ihn zusammengeschustert — mein muß ja für den Jungen etwas mitbringen, nicht wahr?"

Grabschrift für einen jungen Toten

Wer sich zur Nacht bekennt,
wird ihr gehören.
Wer wie die Flamme brennt,
braucht nicht zu schwören.

Wer erst sich selber gab,
fürchtet kein Sterben.
Schon stehn am jungen Grab
alle die Erben.

Leuchtender Funken Schein
kündet Gewähren.
Weithin ins Land hinein
wuchten die Ähren.

Geht schon die Sonne auf
jubelnd in Fernen?
Strahlender Siegeslauf
hin zu den Sternen!

Kurt Kölsch.

Der große Gegner

VON HEINRICH LEIS

Als nach dem Siebenjährigen Kriege, indes Österreich Annäherung an Preußen suchte, König Friedrich und Kaiser Joseph, Maria Theresias junger Sohn, zur Aussprache über gemeinsame Interessen einander trafen, die Frauen zumal des östlichen Raumes unter sich zu klären: da befand sich im Gefolge Josephs, der zu Mährisch-Neustadt seinen hohen Gast empfing, auch der General Laudon, der erfolgreichste Heerführer der Kaiserin in den langen, erbitterten Kämpfen um Schlesien. Er war Urheber der schwersten Niederlagen des Preußenkönigs, dem er den heißen Tag von Kolin bereitete, den er heim nächtlichen Überfall auf Hochkirch zerzauste, und seine Feldherrnkunst entschied, mehr als die Masse russischer Streitmacht, auch das verhängnisvolle Schicksal von Kunersdorf.

Nun wollte es aber eine seltsame Laune des Geschehens, daß eben dieser Laudon einst, als Rittmeister aus russischen Diensten entlassen, um eine Stelle im preußischen Heer nachsuchte, jedoch von Friedrich abschlägig beschieden wurde. Aus irgendwelcher Ursache mißfiel der Bewerber dem König, den seine Menschenkenntnis, sein sicherer Blick, den rechten Mann auf den rechten Platz zu stellen, bei dieser Gelegenheit im Stich ließ. Der Offizier hatte sich darauf nach Wien gewandt, war vom Panduren-hauptmann unter mancherlei Kämpfen und Rückschlägen aufgestiegen zu dem mit Ruhm und Ehren überhäuften Feldherrn. Friedrich mochte seitdem oft über seinen Fehler nachgedacht haben, daß er sich selber nicht eines so fähigen Kopfes versicherte, vielmehr ihm geradeau den Weg ins Lager der Feinde wies; vielleicht hätte gar ohne diesen großen Gegner der Krieg mit seiner harten Prüfungszeit einen schnelleren Ausgang genommen.

Fast dreißig Jahre waren vergangen, seit Laudon, der Livländer, zum ersten Male vor dem König stand, dazwischen lag ein ganzes, von Kampf, Not und Schicksalsschwere erfülltes Leben. Eine eigene Bedeutung hatte darum nach allem, was inzwischen sich zutrug, dies Wiedersehen unter veränderten Bedingungen des Friedens. Ein Gedanke, der ihn viel beschäftigt, schien Friedrich leibhaft heraufbeschworen mit Verstimmung und Ärger gegen sich selbst, indes man am das Rund einer glänzenden Festtafel sich versammelte.

Wie Laudon kühn und wagemutig war, ungesäumt zupackend in entscheidender Stunde der Schlacht, gab er sich als Mensch schlicht und unvordringlich, er liebte es nicht, auffällig in Erscheinung zu treten. Und so zurückhaltend in dem stolzen Kreis, suchte er beschieden, weitab von den beiden Monarchen, seinen Platz am Tische, als Friedrich, den großen Gegenspieler auf dem Kampffeld ins Auge fassend, eine Laune von Mißbehagen niederzwang und mit gewinnendem Lächeln sagte: „Kommen Sie näher zu mir, mein lieber General Laudon! Ich habe Sie lieber an meiner Seite als mir gegenüber."

Einen Herzschlag lang ruhten die Blicke beider Männer ineinander, ohne daß Kaiser Joseph wohl ahnen konnte, was in diesem kurzen Anschauen zwischen ihnen einherschwang. Laudon verneigte sich stumm, er begriff, wie der König in ihm zugleich den tapferen Feind und, ein früheres Urteil berichtigend, den tüchtigen Offizier, den großen Heerführer zu ehren bereit war. Friedrich aber überwand in dieser Stunde den inneren Zwiespalt eines lange plagenden Selbstvorwurfs; nicht nur, daß er liebenswürdig anerkennend im schertzhaften Bevollüm der Worte dem einstigen Gegner seine Achtung erwies, er fand heiläufig klar auch zu überlegenem Spott für den eigenen Fehler, dessen noch immer nachwirkenden Verdruß er durch ehrliches Eingeständnis und mit einer Gebärde heiterer, um alles Menschliche wissender Sicherheit von sich fortschob.

Kopf und Fuß neu!

a — e — e — e — h — h — i — i — l — l — m — n — n — n — n — n — n — n.

Die Anfangs- und Endbuchstaben nachstehender Wörter sind zu streichen und durch obige Buchstaben zu ersetzen, so daß neue Begriffe entstehen. Die ersten und letzten Buchstaben der neugebildeten Wörter ergeben dann zwei deutsche Sportführer. — Denker. Oktern. Glieb. Germane. Remisen. Sandstura. Ilse. Zweig. Kordel.

Auflösung zum Silben-Rätsel „Ferne und Heimat" in Nr. 268: 1. Narew. 2. Uri. 3. Ruderer. 4. Deutschland. 5. Edmund. 6. Miami. 7. Dante. 8. Eisenach. 9. Retorte. 10. Dementi. 11. Idiom. 12. Egeria. 13. Wochenschrift. 14. Einkauf. 15. Xiar. 16. Tiefbau. 17. Exec. 18. Küchenstück. 19. Etrusk. 20. Nachtrab. 21. Nutria. 22. Tibetaner. — **Nur dem, der die Weite kennt, wird die Heimat fruchtbar.**

Auflösung zu „Heiße Kohl!" in Nr. 268: Der Kuß.

Brigitta • ERZÄHLUNG VON ADALBERT STIFTER

Steppenwanderung

Es gibt oft Dinge und Beziehungen in dem menschlichen Leben, die uns nicht sogleich klar sind, und deren Grund wir nicht in Schnelligkeit hervorzuziehen vermögen. Sie wirken dann meistens mit einem gewissen schönen und sonsten Reize des Geheimnisvollen auf unsere Seele. In dem Angesichte eines Häßlichen ist für uns oft eine innere Schönheit, die wir nicht auf der Stelle von seinem Werte herzuleiten vermögen, während uns oft die Züge eines andern kalt und leer sind, von denen alle sagen, daß sie die größte Schönheit besitzen.

Zu diesen Bemerkungen bin ich durch eine Begebenheit veranlaßt worden, die ich einmal in sehr jungen Jahren auf dem Gute eines alten Majors erlebte, da ich noch eine sehr große Wanderlust hatte, die mich bald hier, bald dort ein Stück in die Welt hineintrieb, weil ich noch weiß Gott was zu erleben und zu erforschen verhoffte.

Ich hatte den Major auf einer Reise kennengelernt, und schon damals lud er mich wiederholt ein, ihn einmal in seiner Heimat zu besuchen. Allein ich hielt dies für eine bloße Redeformel und Artigkeit, wie Reisende wohl oft zu wechseln pflegen, und hätte der Sache wahrscheinlich keine weitere Folge gegeben, wenn nicht im zweiten Jahre unserer Trennung ein Brief von ihm gekommen wäre, in welchem er sich angelegentlich um mein Befinden erkundigte und zuletzt wieder die alte Bitte hinzufügte, doch einmal zu ihm zu kommen und einen Sommer, ein Jahr oder fünf oder zehn Jahre bei ihm zuzubringen, wie es mir gefällig wäre; denn er sei jetzt endlich gesonnen, auf einem einzigen winzigen Punkte dieser Erdkugel liebenzudleiben und kein anderes Stäubchen mehr auf seinen Fuß gelangen zu lassen, als das der Heimat, in welcher er nunmehr ein Ziel gefunden habe, das er sonst vergeblich auf der ganzen Welt gesucht hatte.

Da es nun eben Frühling war, da ich neugierig war, sein Ziel kennenzulernen, da ich eben nicht wußte, wo ich hinreisen sollte, beschloß ich, seiner Bitte nachzugeben und seiner Einladung zu folgen.

Er hatte sein Gut im östlichen Ungarn — zwei Tage schlug ich mich mit Plänen herum, wie ich die Reise am geschicktesten machen sollte, am dritten Tage saß ich im Postwagen und rollte nach Osten, während ich mich, da ich das Land nie gesehen hatte, bereits mit Bildern von Heiden und Wäldern trug — und am achten wandelte ich bereits auf einer Puszta, so prachtvoll und öde, als sie nur immer Ungarn aufzuweisen haben mag.

Anfangs war meine ganze Seele von der Größe des Bildes gefaßt: wie die endlose Luft um mich schmeichelte, wie die Steppe duftete und ein Glanz der Einsamkeit überall und allüberall hinauswebte; — aber wie das morgen wieder so wurde, übermorgen wieder — immer gar nichts, als der feine Ring, in dem sich Himmel und Erde führten, gewöhnte sich der Geist daran, das Auge begann zu erlegen und von dem Nichts übersättigt zu werden — es kehrte in sich zurück, und wie die Sonnenstrahlen spielten, die Gräser glänzten, zogen verschiedene einsame Gedanken durch die Seele, alte Erinnerungen kamen wimmelnd über die Heide, und darunter war auch das Bild des Mannes, zu dem ich eben auf der Wanderung war.

In Unteritalien, beinahe in einer ebenso feierlichen Öde, wie die war, durch die ich heute wandelte, hatte ich ihn zum erstenmal gesehen. Er war damals in allen Gesellschaften gefeiert, und obwohl schon fast fünfzig Jahre alt, doch noch das Ziel von manchen schönen Augen; denn nie hat man einen Mann gesehen, dessen Bau und Antlitz schöner genannt werden konnte, noch einen, der dieses Äußere edler zu tragen verstand. Ich möchte sagen, es war eine sanfte Hoheit, die um alle seine Bewegungen floß, so einfach und so siegend, daß er mehr als einmal auch Männer bezirzte. Auf Frauenherzen aber, ging die Sage, soll er einst wahrhaft sinnverwirrend gewirkt haben. Man trug sich mit Geschichten von Siegen und Eroberungen, die er gemacht haben soll und die wunderbar genug waren. Aber ein Fehler, sagte man, hänge ihm an, der ihn erst recht gefährlich mache: nämlich, es sei noch niemand, selbst der größten Schönheit, die diese Erde trage, gelungen, ihn länger zu fesseln, als es ihm eben beliebte. Mit aller Lieblichkeit, die ihm jedes Herz gewann und das der Erkorenen mit siegreicher Wonne füllte, benahm er sich bis zu Ende, dann nahm er Abschied, machte eine Reise und kam nicht wieder. — Aber dieser Fehler, statt sie abzuschrecken, gewann ihm die Weiber nur noch mehr, und manche rasche Südländerin mochte glühen, ihr Herz und ihr Glück, sobald als nur immer möglich, an seine Brust zu werfen. Auch reizte es sehr, daß man nicht wußte, woher er sei, und welche Stellung er unter den Menschen einnehme. Obwohl sie sagten, daß die Grazien um seinen Mund spielten, setzten sie doch hinzu, daß auf seiner Stirne eine Art Trauer wohne, die der Zeiger einer bedeutenden Vergangenheit sei — aber das war am Ende das Lockendste, daß niemand diese Vergangenheit wußte. Er soll in Staatsbegebenheiten verwickelt gewesen sein, er soll sich unglücklich vermählt, er soll seinen Bruder erschossen haben — und was dieser Dinge mehr waren. Das aber wußten alle, daß er sich jetzt sehr stark mit Wissenschaften beschäftigte.

Ich hatte schon sehr viel von ihm gehört und erkannte ihn augenblicklich, als ich ihn einmal auf dem Besuve Steine herabschlagen und dann zu dem neuen Krater hinzugehen und freundlich auf das blaue Kringeln des Rauches schauen sah, der noch sparsam aus der Öffnung und aus den Ritzen quoll. Ich ging über die gelb glänzenden Knollen zu ihm hin und redete ihn an. Er antwortete gerne, und ein Wort gab das andere. Wir sprachen damals lange miteinander, gingen dann aber jeder allein von dem Berge.

Später fand sich wieder Gelegenheit, daß wir zusammenkamen, wir besuchten uns dann öfter und waren endlich bis zu meiner Heimreise fast unzertrennt beieinander. Ich fand, daß er an den Wirkungen, die sein Äußeres machen sollte, ziemlich unschuldig war. Aus seinem Innern brach oft so etwas Ursprüngliches, gleichsam als hätte er sich, obwohl er schon gegen die fünfzig Jahre ging, seine Seele bis jetzt aufgehoben, weil sie das Rechte nicht hatte finden können. (Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Claus Michael. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Otto Hoffmann**, Leutn., z. Z. im Felde, **Ruth Hoffmann**, geb. Schellenberg, z. Z. Wiesbaden, Rotes Kreuz.

Ursula, unser Viertes, ein gesundes, kräftiges Mädchen, ist angekommen. In dankbarer Freude: **Hildegard Besler**, geb. Vigener, z. Z. St. Josephs-Hospital. Theo Besler, Wiesbaden Biersteader Straße 17.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Maria Schmidt**, Wiesbaden, Gneisenaustraße 11, **Hans Forth**, z. Z. Wehrm., Wittenburg, Elsässer Str. 6. 22. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irene Hofmann**, Winkeler Str. 8, **Alfred Hoffmann**, Kellerstraße 11, z. Z. im Osten. 21. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Schmidt** Wiesbaden, Kleblstraße 11, **Paul Müller**, W.-Biebrich, Rathausstraße 72, z. Z. bei der Wehrmacht. 22. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Rosel Boetz** Weller / Bingerbrück, **Waldemar Wörner**, W Bierstadt, Sandbachstraße 29, z. Z. Wehrmacht.

Als Verlobte grüßen: **Lisolotte Kenkmann**, Teplitz-Schönau, **Alexander Scott**, Wiesbaden. 22. November 1942.

Wir haben uns vermählt. **August Kuhn**, Rheingauer Straße 15, **Elisabeth Kuhn**, geb. Scholl. Dotzheimer Straße 103, Wiesbaden, den 21. November 1942.

Wir haben uns vermählt: **Hans Killian**, z. Z. Wehrmacht, W.-Sonnenberg, Dasbacher Str. 32, **Marianne Killian**, geb. Ehrengart, Wiesbaden, Bahnhofstraße 39.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Baldauf**, Bad Kreuznach, Steingasse 5, z. Z. Wehrm., **Erika Baldauf**, geb. Jacob, Wiesbaden, Webergasse 51. 21. Nov. 1942.

Großes Herzeleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Cousin

Theo Fülber

Feldw. u. Zugf. in einer Panzerj.-Komp. Inh. des EK II, des Sturmabz., der Ostmedaille und des Westwallehrenz.

im Alter von 24 Jahren am 25. Okt. in einer bei den Kämpfen in Stalingrad erlittenen schweren Verwundung im Feldlazarett gestorben ist. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer: **Frau Herta Fülber**, geb. Steinbach, **Familie Johann Steinbach**, **Familie Peter Fetz** und alle Angehörigen

W.-Dotzheim (Wilhelmstr. 20), Mainbach, W.-Biebrich. 20. November 1942.

Bei den Kämpfen am Jimensee fiel am 30. September für sein Vaterland mein guter Sohn, unser lieber Bruder

Karl Heinz Schreiner

Sturmmann

im Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer: **Justine Mühl**, Mutter, und Geschwister

Wiesbaden, Ludwigstraße 16.

Wir verlieren einen tüchtigen, beliebten Arbeitskameraden, dessen Gedenken in unsern Reihen fortleben wird.

Betriebsführung und Gefolgschaft Wilhelm Schwerdtfeger & Co.

Unsere liebe gute Tante, Fräulein

Auguste Gemmer

ist im 82. Lebensjahr sanft verschieden.

In stiller Trauer: **Johanna Gangloff**, **Auguste Wilhelma**, geb. Gangloff, **Dr. Otto Wilhelm**

Wiesbaden, den 18. November 1942.

Die Trauerfeier hat in der Stille stattgefunden

Großdeutsche Feuerbestattung. V. V. a. G. Feuerbestattungsversicherung, Sterbegeldversicherung, Auskunft und Erdbestattung, Barauszahlung Auskunft Schwalbacher Straße 2, Telefon 26800.

Zur Trauer Schwarzfärben. Färberei Capitain Chemische Reinigung Yorckstraße 17 Telefon 25186 Taunusstraße 1 Telefon 23480

Bestattungsanstalt Otto Matthes. Wiesbaden Römerberg 6 Telefon 22594 Überführungen Bestattungen aller Art Überführungen

Bestattungsinstitut Jacob Keller, Tel. 23824 Roonstraße 22 Übernahme aller Bestattungsangelegenheiten Überführungen

IMMOBILIEN

Baureifes Grundstück für Errichtung eines Eigenheims oder aber Eigenheim in Wiesbaden od näh. Umgebung ges. A 133 TV.

Ein- oder Mehrfamilienhaus in Wiesbaden wegl Nähe des Kurparks, mit Heiz. u. allem Komf. bei Barauszahlung jetzt od. später zu kauf. ges. Ausführl Angebote unter G. Köber aus Schatzungsgeb. Duisburg, Düsseldorfer Straße 1—3.

Geschäfts-An- und Verkäufe. Immobilien Schmidt Mainz 52.

Villa, geeignet zur Einricht eines Sanatoriums zu kauf od zu pachten ges Angeb an Dr Lehnert Taunusstr 5 Telefon 21475

2-Famil.-Villa, 2×4 Zim., Küche, Bad, Zubehör, schön. Garten, schöne Lage, Waldesnähe, wegen Todesfallen f. 38 000.— zu verkauf. Walter Hill, Immobilien, Webergasse 25, Fernruf 27225.

Wer tauscht hochherrschaftl. Villa in Wiesbaden gegen ebensolche im schönsten Teil des Harzes. Näheres durch Walter Hill, Immobilien, Webergasse 25, Tel. 27225.

Größ. Besitztum am Rhein, nächst Straßenbahn, besteh. aus Villa mit jed. Komfort Nebenhäuser mit Garagen, groß. Garten mit Tennisplatz, evtl. teilw bezugsfähig. f. 95 000 RM zu vk. August Th Beckhaus Immobilien, Hypotheken, Wilhelmstr. 20, Telefon 28829

Im Anhaltischer gelegenes Haus mit 6 Zimmern und Scheune, sofort beziehbar, umstandshalber in Haus oder Grundstück i. Wiesbaden oder Umgeg. A 128 TV.

Einf.-Haus, kleines mit Garten Stadtrand od. Umgeb., als Altersvsitz zu kaufen gesucht. — Tauschwohn. vorh. E 287 TV.

VERMIETUNGEN

Wohngemeinschaft, 1 od. 2 möbl. Zim., bietet gutsituierte Dame, ebensolcher Dame. E 332 TV.

Zimmer- kl., möbl., ohne Wäsche und Heizung zu verm. Webergasse 3, H. I l.

Zimmer, schön möbl. 2 Betten u. Verpflegung zu verm. Kais.-Fr.-Ring 38. 1

Zimmer, gut möbl., beheizbar, nur an berufst. Herrn z. 1.12. Nähe Bahnhof zu verm. W 303 TV.

1-2 Südzim., gr. m. Bad, Balk. a. ber. Dauermieter z. vm. Rüdesheimer Str. 9. Zu sprechen 1-2 U.

Zimmer, gut möbl., an berufst. Herrn z. vm. Rathausstr. 5

MIETGESUCHE

Wohnung von 3—5 Zim. u. Küche zu miet. oder 1- od. 2-Familien-Haus zu kaufen ges. Angeb. erb. u. H 633 an Anzeigenmittler Willy Klaver, Krefeld, Adolf-Hitler-Straße 68.

7—10 Zimmer sof. od. später in Kurviertel gesucht. E 296 TV.

Lagerraum, trock., in Wiesbaden zu mieten ges Nutzbare Fläche ca. 50 qm Fa. Ing. Ernst Wortmann, Wiesb., Seerobenstr. 22

Laden, Kirchgasse—Langgasse für Friseur u. Parfümerie geeignet, sof. oder später gesucht. G 306 TV.

Zimmer und Küche oder 3 Zimmer und Küche oder 4 Zimmer. Zim. in gut. Hause gesucht. M 308 TV.

3—4-Zim.-Wohnung, schön, in gutem Hause sofort oder später gesucht. T 306 TV.

1—2-Zim.-Wohnung in Wiesb. od. Umgebung, oder leere Mansarde gesucht. A 141 TV.

2-3 Zimmer, gr. u. leer, auch Teilwohnung sofort ges. D 301 TV.

2 Zimmer u. Küche mit Bad, am liebst. am Rande der Stadt gesucht. W 313 TV.

Couchzimmer, beheizbar möbliert, Schreibtisch, Zentr.-Heizung, Telefon u. etwas Küchenben. in nur gepfl. Haushalt z. für längere Zeit von solid. ruh. u. sonst anspruchsloser Dame sofort gesucht. Möglichst nahe der Sonnenberger Str. W 297 Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Appartement, behaglich, Salon, Schlafzimmer, Bad (Radio) Nähe Neroital, von Beamten ges. L 305 TV.

Zimmer, leer, m. fl. W. u. Kochgel. mögl. bald ges. L 291 TV.

2-Zimmer-Wohnung Nähe Bierst. Höhe (Bierstadt) gesucht. W 216 TV.

1½ Zimmer, leer, abgeschlossene oder Teilwohnung mit Kochgelegenh. von Schördenang. ges. L 293 TV.

2-Zimmer-Wohnung in gutem Hause, auch Teilwohnung von Schwerkriegsversehrtem gesucht. B 216 TV.

Zimmer, möbl., für einen unserer Arbeiter sofort ges. Ang. m. Preis erb. an Autohaus GmbH. Opelhaus am Bahnhofsplatz.

2-4-Zimmer-Wohn. mod., in gut. Wohnlage evtl. außerhalb des Stadtgebietes gesucht. L 295 Tagbl.-Verl.

2 Zimmer, sonnig, groß., leer, m. Heizung. Bedien. und mögl. mit Verpflegung v. Dauermieter spätestens zum 1. April ges. H 277 TV.

3½-4-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad (mögl. Heizung) f. sofort oder später gesucht. Ang. f. 294 Tagblatt-Verl. oder fernmdl. unt. Wiesbaden 59351. Nebenapparat 649 erbeten.

Zimmer, leer, mit Kochgelegenheit von Fräulein gesucht. F 313 TV.

Mansarde, möbl. gesucht. S 294 TV

GELDVERKEHR

Hypothekenkapital. RM 20 000.— zu 4% aus Privatbesitz bei voller Auszahlung sofort auszuleihen. A. Diebels, Immob., Neugasse 28, Telefon 25369.

1. u. 2. Hypotheken (z. Hausankaufs.-Ablös.) lauf., günst. Beding. durch Hypotheken-Fachbüro Scheller, Kleine Burgstraße 5. Telefon 23559.

1. Hypothek von 15 000.— bis 20 000.— auf prima Haus von Privatgeber ges. Angeb. D 220 TV.

Wer beleiht erstestell Hypothek mit 2000 bei monatl. Rückzahlung von 200.-- ? A 105 TV.

Mit 4000 Mk. suche ich mich an gutgeh. Unternehm zu beteiligen G 283 TV

4500.- als 1. Hyp. ges. W 306 TV.

400 RM nur durch Selbstgeber sofort ges. Rückzahlung kurzfrist. n. Vereinb. eink. durch Banküberw. D 308 TV

10 000.- u. 12 000.- 1. Hypoth. zu 4 % Vollauszu. auf gute Häuser u. Abtlg. der Abgeltungshyp. ges. K 300 TV.

KAUFGESUCHE

Bücher und Kupferstiche usw Landschaften und Städte kauft Hans J. v Goetz Buchhändler u. Antiquar Wiesbaden Leben der Hauptpost

Jungmädchenbücher, Nesthäkchen usw sonst. gut erhalt., ges. F 215 TV

Granatarmband, echt, zu kaufen gesucht. E Sobel, Wellritzstraße 11, 1.

Foto, 6×9, 6×6 od. Kleinbild-Kamera, neuw. zu kauf. gesucht evtl. Tausch gegen 4-R.-Rundf.-Gerät f. Wechselstrom. H 303 TV.

Rollfilmkamera, auch Kleinbild gesucht. Gust.-Freytag-Str. 18

Filmoto-Kleber od. Hhof. Filmbetracht.-Gerät zu kaufen gesucht. Angebote unter Walter Hill, Immobilien, Webergasse 25, Tel. 27225.

Vergrößerungsapparat, gesucht E 307 TV.

Fechnpelz schwarz, mittelgroß wenig getr oder neuw. gesucht G 293 TV.

Pelzstreifen, einige (schwarz) auch Kindschaffell zu Priv. gesucht H 310 TV.

Pelzstücke zum Besatz für braunen Mantel gesucht. H 112 TV.

Damen-Pelzmantel, neuw br Gr 46 schlanke Figur gesucht od zu tausch geg guterh. prima Leder-Hub-Sofa u. Kleiderschr. oder gutes Ölgemälde. G 293 TV.

Damen-Pelzmantel, Gr. 46, Pr. 1200 b. 1500 Mk., neuwertig, gesucht. H 219 TV.

Damen-Mantel, schw., g. erh. Gr. 42 bis 150.-. F 310 TV.

D.-Wintermantel, g. erhalt., Gr. 42-44, ges. T 313 TV.

Damen-Wintermantel gut erh. Gr. 44-46, ges. W 243 TV

Damenmantel und Straßenkl., Strickwesten, alt, gut erh., u. -Gr. 46/48, ges. K 270 TV.

Umstandsmantel, gut e., Gr. 42/44, warm ges. S 304 TV.

Winter- oder Übergangsmantel, gut erhalten für 16jährigen Jungen ges. M 306 TV.

Wintermantel für 14jährigen Mädchen gut erhalten gesucht Schürmann, Karlstr. 12 b. 1 r.

Lodenmantel, dunkel gut erhalt. Gr. 50 ges T 311 TV.

Wollkleid, neuwert. Gr 42-44 gesucht F 297 TV

Herrenanzug, Gr. 48 b 50 u. Herrenwäsche all g erh. gesucht K 289 TV

Herren-Anzug, neuwertig, Größe 1,68 schlanke Figur ges. E 293 TV.

Maßanzug, dunkel, neuwertig f. schl. Fig., Gr. 1.72, sowie guterh. warme Unterwäsche gesucht W 308 TV.

Weinbandlung von Fachmann zu kaufen od. zu pachten ges. evtl. Teilhaberschaft. A 132 TV.

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12, A u. C 41 10542.

Brillantschmuck von Privat zu kaufen gesucht Angebote an Dr. Lehnert Taunusstraße 5. Telefon 21475

Pelzmantel, schwarz oder braun, gut erh., Gr. 42, ges. 300—400 RM. M 231 TV.

Kaufe geg. Kasse gutr. Schuhe, auch defekt, Anzüge, Kleider Wäsche, Radios, Spielwaren all Art. Deutsche Waren-Zentrale W. Roth, Ruf 25079, Walramstraße 17.

Klaviere und Flügel nur gute Instrumente kauft A L Ernst Taunusstraße 13

Alte Schallplatten kauft A L Ernst Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Antike Möbel, gute Bilder, Teppiche, Klaviere, Flügel, Kunst- u. Aufstellsachen, gute Nähmaschine, eis. Weinschrank, Herren- u. Damenfahrrad kauft Klapper, Taunusstraße 40. Telefon 26459.

Kleiderschränke all Größen (auch reparaturbedürftig) kauft: E. Klapper Bauernmöbel und Möbelumbau Webergasse 37 Telefon 28827

Autos und Motorräder kauft laufend Autoverwert, Fahlinger, Weidenbornstraße 13. Telefon 22548.

Knabenfahrrad u Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angeb an Dr. Lehnert Taunusstraße 5. Telefon 21475

Packblasen und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht (wird abgeholt) Adolf Beck W Wiesbaden-Biebrich Horst Wessel Straße 21 Telefon 60062

Altleisten, Metalle Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden Adlerstraße 31 Telefon 22691

Frackanzug, kompl., sehr gut erhalten, mittlere schl. Fig., gesucht. K 302 TV.

Herr.-Anzug u. Hose (schlanke Fig.) Gr. 52, sowie Damenkostüm. Größe 44, alles nur sehr gut erhalten, gesucht. D 302 TV.

Herrenanzug, 52-54, Damenrad, Waschtische mit Spiegel, gut erhalten. ges. W 304 TV.

Herrenanzug, dunkel, g. erh. Gr. 46, aus priv. Hand gut. Preisangeb. Steuben Taunusstr. 40, 1.

Herrenanzug, Gr. 48 u. H.-Unterwäsche, 4. gut erh., Nachtisch, Gr. 1, Nähtisch gesucht. L 311 TV.

Winteranzug, gut erhalten, dunkel, kl. Größe, für alten Herrn gesucht. — F 314 TV.

Hose u. Rock, alles gut erhalten, auch einzeln, für 14jähr. Jungen gesucht. E 301 TV.

Herren- u. Damen-Skiausrüstung, gut e., Gr. 46 u. 44, Preisang. H 298 TV.

Skihose f. Mädchen, gut erh., Gr. 42, s. kauf. ges. oder Tausch geg. Puppenwagen. Gr. 1 gesucht. Schöne. W 284 TV.

Wollkleid, Gr. 40 b. 42, gut erhalten, gesucht. Brötzingen, Blücherstr. 44.

Pullover oder Wolljacke, Handarbeit, sowie Russenstiefel (35/36), alles gut erhalten, gesucht. L 302 TV.

1 P. Marschstiefel, gut erh., Gr 43 u. schw neuw Knöchelhose ges. R 229 TV.

1 P. Leder-Schnürgummistiefel, Gr. 39, gut erhalt., ges. Kunz, Walkmühlstraße 17. T. 24850

Damenstiefel, (Reiß oder Schnürl) neuwertig. Größe 38, gesucht. L 307 TV.

Damen-Schnürstiefel, Gr. 36, gut erhalt., gesucht. L 304 TV.

D.-Schuhe, Blockabs. (39), gut erh., gegen Pr.-Abg. L 305 TV.

Stiefel, neuwertig, Größe 41, gesucht. H 301 TV.

Russenstiefel (39), Staubsauger, Zimmerlampe (mod.), gesucht. F 297 TV.

Arbeitsschuhe oder Stiefel, Gr. 42-43, gut erhalten, ges. W 215 TV.

Kinder - Überschuhe, Gr. 33, gut erhalt., gesucht. T 305 TV.

Rollschuhe f. 7 Jahre alten Jungen ges. Telefon 22930.

Koffer, mittel und größer, ges. Elfang. Telefon 20540.

Aktentasche, Leder, gesucht. E 310 TV.

Lederkoffer, groß oder klein, gesucht. D 310 TV.

Telleriten-Etui, Leder gesucht. E 216 TV.

Herrenschirm, g. e., gesucht. E 307 TV.

Klavier von Privat gesucht. T 304 Tagbl.-Verl.

Klavier oder Flügel von Privat gesucht. F 283 TV

Klavier von Privat gesucht. D 299 TV.

Radio, gut erhalt., ges., auch Volksempfänger. L 310 Tagbl.-Verl.

Radioapparat, gut erhalten gesucht. Lina Radke, Wiesbaden-Biebrich 1, Göringstr. 14.

Akkordion gesucht. Walter Schmidt, Bertramstraße 3/5.

Akkordion, Hohner, 80 Bässe, neuwert., ges. B 305 TV.

Radio-Apparat ges D 293 TV.

Radio, Batterieempfänger Nora mit Batterie u. Akku 60.-, Geisbergstr. 11 Mth. 2 l. Anzusch. Sonntagvormitt. v. 10—12 Uhr.

Radiotischchen, schön ges. B 304 TV.

Lautsprecher gesucht B 296 TV.

Batterieempfänger, s. ohne Akku und Batterie, gesucht. H 281 TV.

Kredenz, modern, gut erhalten, kl. Büfett ges. S 305 Tagbl.-Verl.

Tisch oder Ausziehtisch und besserer Schreibtisch ges. Pr.-Ang. K 284 TV.

Nußb.-Ausziehtisch mit Stühlen gesucht W 305 TV.

Damen-Schreibtisch, schön, mögl. Nußb. gesucht. D 303 TV.

Marmor-Schreibtischgarnitur, eleg. gesucht. Nähe Angeb. B 300 TV.

Lechbillard gesucht. Preisang. H 284 TV

Spieltisch, schön m. Schachbrett auf der Platte mit oder ohne Figuren ges. B 220 TV

Küche, gut erhalten, gesucht. M 285 TV.

Kleiderschrank mit Wäschefach, Puppenwagen sow. Couche gesucht. K 301 TV.

Küche und Flurgarderobe, beides mod. u. gut erhalt., ges. S 301 TV.

Zimmerstuhl, gebr. fahrbar gesucht. T 299 TV

Bett, sauber, mit Matratze gesucht. S 298 TV.

Bett, kompl., g. erh., ges. D 291 TV.

Kinderbett, weiß, m. Matratze, ca. 1.40 in best. Zust. und Kinder-Badewanne gesucht. S 214 TV.

Couche u 1 oder 2 Sessel, alles gut erhalten, gesucht. G 215 TV

2 Klubsessel, gut erhalten, gesucht. K 302 TV.

1 — 2 Polstersessel, ges Aug Gehrig Wurzerstraße 1 Rhg.

Wickelkommode. Kinderbettwäsche oder Zinkwanne u. Windschutz f. Kinderwagen gesucht. W 214 TV.

Teewagen gesucht. T 284 TV.

Flurgarderobe, ca. 150 cm breit, echte eichen, gut erhalt., gesucht. Preisangeb. G 216 TV.

Stores für Doppelfenster, ca. 2.50 × 2.60, gut erhalten, ges. L 212 TV.

Spitzendecke, rund, 40-60 cm. D.-Bettdecke f. 2 Betten, elegant. Sofakissen, alles gut erhalten gesucht K 299 TV.

Orient-Pers.-Teppich o. 2 Brücken von Privat gesucht. T 280 TV.

Perser Brücken, Eßservice u. 2 Federn. Gardinen, all g. e. gesucht M 289 TV

Eßservice gesucht. S 306 TV.

Tisch- und Stehlampe gut, sofort gesucht. M 294 TV.

Petroleumtischlampe gesucht. K 310 TV.

Personenwagen, elek. Heizofen, 220 oder 120 Volt. Radio gesucht. T 216 TV.

Ford Rheinland Lim. gebraucht, gesucht. Tel. 624 Eltville.

Dunn.-Rad, gut erh., ges. M 291 TV.

Kind.-Zweirad sucht ges. Evtl. Tausch geg. guterh. Herrenanzug Telef 23796

Kinder-Rad u. Kaufladen gesucht. G 311 TV.

Wer verkauft klein. Leiterwagen, neu od. gebraucht, od. wer leiht ihn an? Telefon 27783.

Leiterwagen, kleiner, ges. A 127 TV.

Kinder-Sportwagen, gut erh., zu kaufen oder gegen guterh. Puppenküche und -möbel zu tauschen ges. Telefon 24573.

Kinder-Sportwagen, gut erhalten, ges. B 308 TV.

Baby - Zimmerwagen und Kinderwagen gesucht. B 311 TV.

Zimmerwagen, gut erhalten ges. T 307 TV

Puppenwagen, g. erh. od Puppen-Sportwagen ges. Moos, Wiesb. - Dotzheim, Schlagsterstr. 359.

Puppenwagen, g. erhalten, wenn mögl. mit Puppe, gesucht. F 302 TV.

Puppenbettchen ges. D 312 TV.

Kinderauto od Eisenbahn gut erhalten ges. T 294 TV.

Schlitten, zweisitz. gesucht. S 216 TV.

Heimkino, Burg mit Soldaten. Eisenbahn und Bücher für 12jährigen Jungen gesucht. A 110 TV

Laterna magica, Eisenbahnen, Burg mit Soldaten od. sonst. Spielsachen für Jungen gesucht. Weiß, Wiesb.-Schierstein, Lilienstraße 4.

Eisenbahn mit Uhrw. u. Schienen gesucht. Telefon 28587.

Uhrwerk-Eisenbahn u. Kauf., kpl., ges. Mösch, Bahnhofstraße 12, 2.

Eisenbahn, elektrisch gesucht. M 297 TV.

Eisenbahn, elektr. oder Kinder-Auto ges. F 311 TV.

Eisenbahn, einfach od elektrisch, ges. Waterloostr. 6, 1.

Kasperl-Theater mit Figuren gesucht. Telefon 28404 oder M 307 TV.

Kaufladen, gut erh., kompl. und Burg mit Soldaten ges. H 302 TV.

Kaufladen u. Puppenwagen, gut erh. gesucht. H 288 TV.

Häckselmaschine, gut erhalten, gesucht. Georg Rübner, Niederwaldstraße 30 Telefon 25736.

Stubedewanne ges. B 314 TV.

Gasbackofen, g. erh. ges. B 306 TV.

Gasbackofen, gebrauchsfähig ges. H 215 TV.

Elektroherd m. Backofen z. kauf ges. od. Tausch gegen Gasbackofen, evtl. Zuzahlung. Kneiper, Langelschwalbenweg. Telefon 26401.

Dauerbrandofen, modern, und Klavierstuhl, neuwertig, braun, mit Rückenlehne, ges. A 114 Tagbl.-Verl.

Füllöfchen, gut erh., ges. B 291 TV.

Ofen, kl. gebr., gut heiz. ges. B 283 TV

Ofenschirm, g. erh., gesucht. M 308 TV.

Kochplatte, elektr., gut, 220 Volt, ges. B 305 TV.

Waffeleisen (Herzf.) gesucht. L 288 TV.

Waffeleisen, elektr., 220 Volt, von Priv. ges. F 284 TV

Hühnerhaus z. Holz ges. E 275 TV.

Treppe, gut erhalt., 3- bis 4stufig, ges. E 311 TV.

Kaufe grüne Weinflaschen 4 20 Pf. Matzenauer, G. F. r. Ortswappen. 4. W.-Hefloch; Am Schulhof, 7. W.-Igstadt; Kirchweihplatz, 8. W.-Kleinsthal; An der Kleinsthaler Straße, 9. W.-Kloppenheim: An der Stadtwaage, 10. W.-Rambach; Kirchweihplatz, 11 W.-Schierstein: Am Hafen und Meriststa. 12. W.-Sonnenberg: Kirchweihplatz. Der Verkauf sowie der Besitz von Weihnachtsbäumen in Vorgärten, Torfahrten oder auf Privatplätzen sind verboten. Kleinhandel darf nur derjenige betreiben, der im Besitze eines Weihnachtsbaum-Kleinhandels-Marktausweises ist. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Anordnung für die Regelung des Absatzes von Weihnachtsbäumen und der hierzu ergehenden näheren Anweisungen fallen unter die Strafvorschriften der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 16. August 1939 (RGBl. I S. 1430). Die Volksgenossen werden gebeten, den Einkauf der Weihnachtsbäume nicht erst in den letzten Tagen vor dem Fest zu tätigen. Die Anordnungen der Polizeibehörden sowie den von dem Forst- und Holzwirtschaftsamt eingesetzten Marktprüfern ist unbedingt Folge zu leisten. Wiesbaden, den 16. November 1942.

Der Oberbürgermeister, Liegenschaftsamt.

Weihnachtsmarkt. Der dienjährige Weihnachtsmarkt findet vom 12. bis 21. Dezember 1942 auf dem Luisenplatz statt. Bewerbungen auf Zulassung sind bis zum 1. 12. 1942 schriftlich bei dem Städtischen Liegenschaftsamt — Marktangelegenheiten —, Dotzheimer Straße 3, Zimmer 11, einzureichen. Die Plätze werden am Dienstag, den 8. Dezember 1942, 9 Uhr angestellt und anschließend angewiesen. Treffpunkt am Luisenplatz. Die Platzgebühren sind sofort in bar zu entrichten. Wiesbaden, den 16. November 1942.

Der Oberbürgermeister, Liegenschaftsamt.

Kaugummiautomat. Durch Veränderung der Dienstzeit werden ab sofort die Kassenzeiten wie folgt festgesetzt: Täglich von 7.30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Mittwoch nachmittags ist geschlossen. Samstags ist durchgehend von 7.30 bis 18 Uhr geöffnet. Wiesbaden, den 19. November 1942.

Stadtwerke Wiesbaden, Aktiengesellschaft.

Frische Seemuscheln, nahrhaft, gesund und billig, Montag eintreffend, so lange Vorrat, in allen Fischverkaufsstellen außer Leichen-Apotheke, Langgasse 51, Theresien-Apotheke, Wellritzstraße 11 und Viktoria-Apotheke, Rheinstraße 45.

VERLOREN - GEFUNDEN

Goldenes Armband auf dem Wege von Rauenthal nach Eltville verloren. Da Andenken an den in Polen stehenden Mann bitte ich den ehrl. Finder um Rückgabe gegen hohe Belohnung. Abzugeben Anzeigen-Annahme Mittelrhein. Anzeiger (Druckerei Debus) Geisenheim.

Trauring verloren, ges. J. S. 7. 6. 03. Abzug. geg. g. Bel. Platter Str. 60. P. r

Geldbörse, dkbl. mit Geld u. kl. Schlüssel. Dienstag abend Hofheim, od. Teilnehmerin verl. Geg g Bel. abzug. Fundb. o. T 26579 bis 12 Uhr mittags.

40 Mk. Belohn. dem, d. m. Kater wegleiter, u. m. dazu verhilft. Schwz.-grauer Fleck E. v. Marck, Schützenhofstr. 11.

Käppchen mit Urlaubsmarken gefunden, abzuholen bei Firma Litzenburger, Kirchgasse 64

Br. gestr. Handschuh mit breitem bunten Kant am Mittwoch Herderstraße, Oranienstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Alexandrastr. 8, 2.

Braune Brille und schwarzer Vorsatz mit kl. Inhalt am 2. Novbr. abends 5/6 10 Uhr auf dem Wege von Staatstheater, Wilhelmstraße, Rheinstr., Rauenthaler Straße verloren. Abzugeben Bremser, Kl. Burgstr. 5.

Lederhandschuh, rotlila, vor etwa 14 T. Omnibushaltestelle verl. 2 Mk. Belohn. Parkstr. 41, P.

Ledergürtel m. Silberschnalle verloren. Abzugeben geg. Belohnung Bergstraße, Frankfurter Str. 24.

Vertauschte Mittwoch, 18. Nov., abends 6 b. 7 Uhr Bahn. Marktinsplatz Herrenschirm. Bambusgriff mit Beschlag. Da teures Andenken, bitte um Umtausch gegen gute Belohnung. Loreleyring Nr. 7. P. r.

Schlüsselbund von Färberei Walkmühle bis Aarstr./Dietenring verl Abzugeb. geg. Belohn. Besler. Aarstr 40.

Derjenige, welcher kleinen schwarzen Dackel Sonnt./Mont. 15./16. an sich genommen hat, wird hiermit aufgefordert diesen unverzüglich Fundbüro od. Mainzer Straße 37 abzugeben. Angaben an gleiche Adresse.

Armband verloren Donnerstag, 12. 11. 42 im Walhalla od. auf dem Wege von Walhalla z. Bahnhof in der Zeit v. 22-1 Uhr. Schmales, vergoldetes Armband (Filigranarb.) Abzugeben gegen Belohnung Spiegelgasse 1.

Herrenschirm mit schwarzem Horngriff stehen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei Bischof, Walkmühlstraße 48, P.

Tell eines goldenen Armreifes mit sechs kleinen Brillanten verloren. Geg. gute Belohn. abzugeben Boell, Rüdesheimer Straße 17, 2.

Ledermappe, Inhalt Material für Versicherung verloren. Abzugeben geg. Belohnung Back, Adelheidstr. 72. Hrb. 1.

Drahthaardackel zugelaufen. Jagdschloß Platte.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Verdunkelung. 1. Zur Erleichterung der Einkaufsmöglichkeit und des Verkehrs in den frühen Abend- und Morgenstunden tritt nachstehende Verdunkelungserleichterung bis 19 Uhr und ab 6 Uhr ein: Ladengeschäfte können in den unteren Stockwerken bei gewöhnlicher Innenbeleuchtung der Verkaufsräume von der Verdunkelung der Schaufenster und Ladentüren absehen. Bei Fliegeralarm während der Zeit der Verdunkelungserleichterung ist sofort einwandfrei zu verdunkeln oder die Beleuchtung abzuschalten. Jegliche Lichtreklame und Beleuchtung der Schaufenster ist auch weiterhin (auch während der Zeit der Verdunkelungserleichterung) verboten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß vorstehende Erleichterung nur für Ladengeschäfte gilt. Die Verdunkelung aller übrigen Gebäude, Gebäudeteile usw ist, wie bisher, in vollem Umfange durchzuführen, ich erwarte bei der Durchführung dieser Erleichterung von den Verantwortlichen gute Verdunkelungsdisziplin. 2. Die zunehmende Dunkelheit in den Wintermonaten sowie die von einigen Volksgenossen in letzter Zeit häufig gebrauchte Verdunkelung gibt mir Veranlassung, auf die Wichtigkeit der Durchführung einer einwandfreien Verdunkelung, die im Interesse aller Bewohner der Stadt liegt, erneut hinzuweisen. Es wird vielfach festgestellt, daß die Reinigung und Lüftung von Diensträumen und Wohnungen unter Nichtbeachtung der Verdunkelungsvorschriften bei der Beleuchtung erfolgt. Die Polizeidienststellen sind angewiesen, bei allen Verstößen gegen die Verdunkelungsbestimmungen schärfstens vorzugehen. Wiesbaden, den 20. November 1942.

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter.

gez.: Freiherr von Gablenz.

Verkauf von Weihnachtsbäumen. Die Regelung des Absatzes und die Festsetzung der Preise von Weihnachtsbäumen im Jahre 1942 erfolgt auf Grund der Anordnung Nr. 3 der Reichsstelle für Holz vom 28. 9. 1939 und der hierzu ergangenen näheren Anweisungen. Zuständigkeiten oder Absage des Weihnachtsmarktes bleibt vorbehalten. Der Großmarkt für Weihnachtsbäume findet auf dem Elsasser Platz statt. Zugelassen werden nur Großhändler, die im Besitz der grünen Mitgliedskarte der Reichsstelle für Holz sind und einen von dem Forst- und Holzwirtschaftsamt Wiesbaden vorschriftsmäßig ausgefertigten Marktausweis haben. Auf dem Großmarkt ist der Verkauf von Weihnachtsbäumen an Verbraucher verboten. Die Platzanweisung für die Stapelplätze des Großmarktes erfolgt am Mittwoch, den 2. Dezember 1942, 15 Uhr, an Ort und Stelle. Der Großmarkt endet am 23. 12. 1942. Die festgesetzte Platzgebühr ist bei Platzanweisung in bar zu entrichten. Für den Kleinverkauf erfolgt die Zuteilung und anschließende Anweisung der Plätze am Samstag, den 21. Dezember 1942, 8 Uhr. Treffpunkt: Marktgeldhebestelle. Marktplatz. Die festgesetzte Platzgebühr ist ebenfalls bei der Platzzuteilung sofort in bar zu entrichten. Die näheren Bedingungen werden vor der Platzvergebung bekanntgegeben; sie können bereits 3 Tage vorher, vormittags, in der Marktgeldhebestelle eingesehen werden. Der Kleinverkauf beginnt am 12. Dezember und endet am 24. Dezember 1942, 13 Uhr. Die Verkaufszeiten sind wie folgt festgesetzt worden: An Wochentagen von 8 bis 16 Uhr und an den Sonntagen von 9 bis 16 Uhr. Der Kleinverkauf ist auf folgenden Plätzen vorgesehen: In Wiesbaden-Alt: 1. Dernsches Gelände, vorderer Teil an der Marktstraße, 2. Luisenplatz, 3. Blücherplatz, 4. Bülowplatz, 5. Sedanplatz, 6. Wellritzplatz, 7. Dreiepitz an der Platter Straße, 8. Quermarkt an der Querstraße, 9. Hindenburgplatz nächst dem Rondell, 10. Luxemburgplatz, 11. Erbacher Platz, 12. Lorelyring, 13. Kaiser-Friedrich-Ring, 13. Klarenthaler Straße nächst der Dotzheimer Straße, 14. Platzanweisung nächst der Schiersteiner Straße, 15. Peter-Gemeinder-Platz. In den übrigen Stadtbezirken: 1. W.-Biebrich: In der Wiesbadener Straße, Allosseite zwischen Mainzer Straße und Armenanstraße und Kaiserstraße, Gegenfahrbahnseite sowie an der Insignianstraße auf dem Plätzchen, 2. W.-Bierstadt: Kirchweihplatz, 3. W.-Dotzheim: Kirchweihplatz, 4. W.-Erbenheim: Kirchweihplatz, 5. W.-Frauenstein: Bei der Ortswaage, 6. W.-Heßloch: Am Schulhof, 7. W.-Igstadt: Kirchweihplatz, 8. W.-Kleinsthal: An der Kleinsthaler Straße, 9. W.-Kloppenheim: An der Stadtwaage, 10. W.-Rambach: Kirchweihplatz, 11 W.-Schierstein: Am Hafen und Meriststa. 12. W.-Sonnenberg: Kirchweihplatz. Der Verkauf sowie der Besitz von Weihnachtsbäumen in Vorgärten, Torfahrten oder auf Privatplätzen sind verboten. Kleinhandel darf nur derjenige betre

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. So. 22. 11., 18 bis 21 Uhr, A. St.: Die Jungfrau von Orleans. Pr. C. — Mo. 22. 11., 18.30 bis nach 21, B 11: Liebe in der Lerchengasse. Pr. B.

Residenz-Theater, Telefon 27306. Sonntag, 22. Nov., 15.30—17.30 Uhr (zu ermäß. Preisen): „Es weht ein frischer Wind". Pr. 1.30—4.05. — 19.15—21.15: „Die tolle Kontess". Pr. 1.25—5.05. — Montag, 23. Nov., 19.15—21.30: „Ich brauche dich". Pr. 1.10—4.05.

Kurhaus. Sonntag, 22. Nov. (Totensonntag), 11.30 Uhr: Konzert in der Brunnen-Kolonnade. 16 und 19.30 Uhr: Konzert. Leitung: Aug. Vogt. — Montag, 23. Nov., 19 Uhr: III. Kammerkonzert.

WIESBADENER VORTRAGSDIENST

Dienstag, 24. 11., 19 Uhr, Kurhaus, kleiner Saal: Lichtbildervortrag der Kurverwaltung: Kurt Hielscher, „Rumänien, insbesondere die deutsche Kultur in Siebenbürgen", RM 1.20, 1.70, 2.20.

Mittwoch, 25. 11., 18 Uhr, Hotel Metropole, Wilhelmstraße: Vortrag des Vereins für Nass. Altertumskunde und Geschichtsforschung: „Der Untergang des Herzogtums Nassau nach den nass. Gesandschaftsberichten aus Berlin und Wien", Studienrat Dr. h. c. A. Henche.

Mittwoch, 25. 11., 19 Uhr, Photograph. Gesellschaft, Rheinstraße 65: Vortrag des Herrn Löw „Agfa Farbdias".

Samstag, 28. 11., 19.30 Uhr, Rheinstr. 65, 1. St.: Lichtbilder-Vortrag des Nass. Naturschutz-Vereins Wiesbaden: „Burgen, Schlösser und Edelsitze im Rheingau", Reg.-Baumeister Zickner.

AUSSTELLUNGEN

Weihnachtsausstellung 1942 Wiesbadener Künstler im Nassauischen Kunstverein. Der Termin für die Einlieferung der Arbeiten wird vom 23. 11. auf den 1. 12. verlegt und hat in der Zeit vom 21—11. bezw. 15—17 Uhr im Ausstellungsraum des Kunstvereins, Wilhelmstraße 12, zu erfolgen. (Die Ablieferung im Nass. Landesmuseum mußte aus besonderen techn. Gründen unterbleiben!) Zugelassen sind je 3 Kunstwerke folgender Gattungen: Ölgemälde (nicht über ca. 1.20 m) mit Rahmen, Graphik, Plastik. Kunstgewerbe-Nachweis der Mitgliedschaft der Reichskammer der bild. Künste erforderlich. Über die Annahme entscheidet eine Jury, die vom Vorstand des Nass. Kunstvereins bestimmt wird.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950 Täglich 19.30 Uhr: „Artistische Seifenblasen", serviert von Willy Lilie, der Meisterparodist, und Polly Pfeiffer, ein Berliner Kind mit Herz und Humor. Ferner: 3 Colotti's, die trefflichen Musikclowns, Luisita Leers, die Königin der Luft, Norma Travis und Orloff, eine der größten Tanzattraktionen, Colda mit seinem klavierspielenden Hund, Wheeler und Partner, großer Balance- u. Schlagseilakt, und Diana, Plastik und Schönheit der Tierwelt. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, 15.15 Uhr: Nachmittagsvorstell.

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. Erstaufführung „Geliebte Welt" mit W. Fritsch, Brigitte Horney, Mady Rahl, Else von Möllendorf, Elisabeth Markus, Hedwig Mangel. Dieser neue Bavaria-Film wirft ein zeitnahes Problem der Ehe auf. Auf der Bühne: Tedy Strick mit seinen Illusionen. 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr. — Jugend hat keinen Zutritt.

Thalia - Theater, Kirchgasse 72. Dritte Woche in Erstaufführung: „Frontheater". Ein Terra-Film mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Wilh. Strienz, Hedi und Margot Hoepfner. — Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Keine telefon. Bestellungen. So. ab 10.30—12.30 Vorverkauf. We. 15, 17.15, 19.30, So. auch 13 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Erstaufführung: „Der große Schatten". Ein Tobis-Film mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg, Marina v. Ditmar, Erich Ponto. Spielleitung: Paul Verhoeven. Ein dramatischer Film aus der Welt des Theaters. Nicht für Jugendliche. Bitte die Anfangszeiten beachten! Nach Beginn des Hauptfilms kein Einlaß. Täglich 14.30, 17 und 19.30 Uhr. Keine telefon. Bestellungen.

Ufa-Palast. Wilhelmstraße Nr. 36. Sonntag, 11 Uhr: „Wintersport" auf spiegelnder Eisfläche und im Zauber verschneiter Berge zeigt unsere Folge besonders schöner Ski- und Eislauf-Filme „Meister der Bretter". Eine Fuchsjagd im Rotwandgebiet, „Schönheit des Eislaufs" zeigen die Meister der Schlittschuhe Ehepaar Baier. Geschw. Pausin, Karl Schäfer u. a. Jugendliche zugelassen. Deutsche Wochenschau.

Film - Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Samstag, 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr. Sonntag auch 11.15 Uhr, den großen Ufa-Film: „Hochzeit auf Bärenhof", nach einer Novelle von Hermann Sudermann. In den Hauptrollen Heinrich George, Ilse Werner, Paul Wegener, Ernst v. Klipstein. Spielleitung: Prof. Carl Froelich. Ein Ufa-Film voller einzigartiger dramatischer Glanzlichter, voller fesselnder Milieuschilderungen und bezwingender darstellerischer Leistungen! Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend keinen Zutritt.

Capitol - Theater am Kurhaus. Heute, Samstag, letzter Tag: „Heimkehr" mit Paula Wessely, Jugendl. zugelassen. Ab Sonntag: „Wunschkonzert" mit Ilse Werner, Karl Raddatz, Ida Wüst. Jugendliche zugelassen. We. 15, 17.15, 19.30, So. ab 13 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Heute letzter Tag: „12 Minuten nach 12". Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Ab Sonntag: Karin Hardt in „Fasching".

Apollo - Theater, Moritzstraße 6. „Ausschuß", Hilde Krahl, Elise Aulinger, Beppo Schwaiger, Siegfried Breuer. Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe, das in die Tiefe unseres Empfindens dringt. Nichts für Jugendliche. We. 15, 17.15, 19.30 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. „Soldaten — Kameraden", Hinein . . . in den Strudel Mitreißen, der die Herzen höher schlagen läßt, der Jubel auslöst. Ralph Arthur Roberts †, Herti Kirchner, Vera Hartegg, Hans Richter. — Jugendliche zugelassen. — Anfangszeiten 15, 17.15, 19.30, sonntags auch 11 Uhr.

Union - Theater, Rheinstraße 47. „Friedrich Schiller", Horst Caspar, Lil Dagover. Jugendliche zugelassen.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Gisela v. Collande, P. Henkels, P. Westermeier: „Skandal um den Hahn". Jugendliche haben Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Freitag bis Montag: „Ihr erstes Rendezvous" mit Danielle Darrieux. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: We. 19.30 Uhr, Sa. u. So. auch 16 Uhr. So. 13 Uhr Jugendvorstell. „3 Kaiserjäger".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein. „Frauen sind doch bessere Diplomaten".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Vorbestraft".

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Singstunden der Wandergruppen. Jeden Mittwoch, 20.15 Uhr in der KdF.-Musikschule, Luisenstraße 42, 2 (im Hause des Residenztheaters).

SPORTKALENDER

Boxen. Der Boxkampf Wiesbaden—Speyer am 22. Nov. fällt aus.

Hockey. WTHC. Frauen gegen Eintracht Frankfurt Sonntag, 10.15 Uhr, Nerotal.

ROTES KREUZ

DRK. Bereitschaft (w) 3. Montag, 23. Nov., 19.30 Uhr, Kreisstelle: Zugabend Zug 4.

VEREINSNACHRICHTEN

Taunusbund, Zweigverein Wiesbaden E. V. (Rhein- u. Taunusklub). Sonntag, 29. 11.: 15. Hauptwanderung. Eleville. Kiedrich, Eberbach, Hallgarter Zange, Hallgarten, Hattenheim. Abfahrt: 7.04 Uhr Hbf.

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich außer montags spielt die Künstlerkapelle Alfons Gloch wochentags von 16—18.30 u. 20.30 bis 24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30, 20—24.

Tropfstein-Grotte im Hause der Scala täglich 19 Uhr Anni Fröhr mit ihrer Konzert- u. Stimmungskapelle. Sonntag ab 16 Uhr.

VERSTEIGERUNGEN

Zwei Tage Versteigerung. Dienstag, 24. und Mittwoch, 25. Nov., jeweils 9 Uhr vormittags beginnend, durchgehend, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal Wiesbaden, Schillerplatz 2, aus arischem und nichtarischem Besitz freiwillig, gegen bar: Mod. Speisezim.-Einrichtung, Mahag.-Wohnzimmermöbel, Schlafzimmer - Einrichtung, hell Birke, Perser-Teppiche und Brücken, Gemälde, Stiche, Skulpturen, antike Messinggegenstände, geschnitzt, Gesellschaftsdrck. usw. Standuhr, Büfetts, Vitrine, Klavier, Bücherschränke, Kleider- und Wäscheschränke, Herren- u. Damenschreibtische, Kommoden, Ausziehtische, Kostbarmöbel, Lederklubsessel, Lutherseßel, Sofas, Leder- u. Rohrstühle, Friseurkommode, stummes Klavier, Bettstellen, Kaminvorsetzer m. Kacheln, Vorratsschränke, Porzellane, Gläser, Aufstellgegenstände, Kristalle, Vasen, Küchenmöbel, Metratzen, Federzeug, Brandkiste, Staubsauger, Kaffeemaschine, Haustrat u. viele andere hier nicht genannte Gegenstände. Besichtigung nur Montag, 23. Nov., von 10—12 Uhr. Karl Hecker, Auktionator und Taxator, Wiesbaden, Schillerplatz 2. Tel. 23005.

VERSCHIEDENES

Anmeldung zur Kaufmannsgehilfen- u. Industrie-Facharbeiterprüfung Frühjahr 1943. Für alle männlichen u. weiblichen Lehr- u. Anlernlinge, die nach dem Lehrvertrag bis zum 30. 3. 1943 auslernen, sowie für die männlichen Lehr- u. Anlernlinge des Geburtsjahrganges 1925, die nach dem Lehrvertrag bis zum 31. 10. 1943 ihre Lehre beenden, werden im Frühjahr 1943 die Lehrabschlußprüfungen durchgeführt. Anmeldetermin: 1. bis 12. Dezember 1942. Industrie- u. Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Bezirksstelle Wiesbaden.

Die Hebammen-Lehranstalt u. Frauenklinik ist ab sofort in das St. Vincenz- u. Elisabethen-Hospital, Mainz, Am Fort Eliz. übersiedelt. Mainz, Fernsprechanschluß: Mainz 34397, Straßenbahnlinie 11 (Fichteplatz). In der Hafenstraße verbleiben: Die Kliniksprechstunden bis 21. 11. 42, die Privatsprechstunden bis 20. 11. 42. Direktion der Hebammen-Lehranstalt u. Frauenklinik Prof. Dr. Wehefritz.

Diejenige Person, die am Freitag, 13. Nov. im Hofe Webergasse 8 drei komplette Verschläge entwendet hat, wird aufgefordert, diese umgehend wieder dort abzustellen, andernfalls Anzeige erfolgt.

Wer wäscht die Wäsche für älteren kleinen Mann? Mann sucht Teppich-klopfen auf, ges. Bismarckring 19, P. 1.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Bei Verstopfung — Sellitax das biologische Darm-Regulierungsmittel. Sellitax sorgt für gesunde Darmfunktion. Nur in Apotheken. Bepharma, Biolog. Pharmazeutika, Hannover. Am Taubenfeld 26.

Haut-Nährcrem „Emluxol", Topf 3.35 RM. Franz Zimmermann, Kirchgasse 29.

Haararbeiten, Dauerwellen, Haarfärben Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstr. 56 — gegenüber Brunnenkolonnade. Hof 22525. Bedienung durch erstklassige Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Hausverwaltungen mit allen einschlägigen Arbeiten übernimmt bei gewissenhaftester Erledigung A. Dudels, Immobilien, Neugasse 26, Telefon 25360.

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel. 59446 23847 23849 23880. Spedition Möbeltransport Lagerhaus

Klaviere, Flügel, Harmoniums vermietet A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

Kohrbecks Schlackenentferner — gerade heute von besonderer Bedeutung, denn er macht leistungsfähiger! Alleinverkauf: Drogerie Mürer Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstraße.

Gegen unreine Haut, Pickel, Mitesser, Grießkörner, Kräuter-Kosmetik, Massagen, Hand- u. Fußpflege, kosmetisches Institut Charlotte Meentzen - Helene Peppelmann Wiesbaden, Wilhelmstr. 60, Telef. 23917.

„Sa-Sa"-Kaviercreme, ohne Seifenkarte! — Topf RM 1.80. Franz Zimmermann, Kirchgasse 29

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Hausverwaltungen mit allen vorkommenden Arbeiten übernimmt bei prompter Erledigung langjähr. erfahrener Fachmann. Eugen Bier, Immobilien u. Hausverwalt. Friedrichstraße 46, Telefon 27196.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Stenotypistin nach Berlin gesucht. H 216 TV.

Bürohilfe (Schreibm. Rechnen) auch Anfäng. v. 2. schw. Augen behinderten Herrn gesucht. Beschäftig. stundenweise n. jeweiliger Vereinbarung, gewöhnlich Vormitt. etwa fünfmal die Woche. K 219 TV.

Bürokraft, weibl., an selbst. Arb. gew., v. Krankenk. ges., Vergüt. n. TO. A. H 231 TV.

Fabrikbetrieb sucht geeignete Person a. Telefonbedienung. A 993 TV.

Eine Verkaufskraft, tüchtig, zuverlässig, für unser Ladengeschäft in Wiesb. Molkerei-Gesellsch., Albrechtstr. 20/22.

Lehrmädchen od. Verkäuferin sofort gesucht. Metzgerei Hammer Wellritzstraße 3.

Büglerin für halbe Tage in Privathaus gesucht. L 306 TV.

Damenschneiderin, gute, zur Anfertig. eines Wintermantels schnell gesucht. — A 106 TV.

Empfangsdame für ärztliche Sprechst. ges., b. spätestens 1. Febr. W 309 TV.

Sprechstund.-Helferin (auch Schwester) ganz od. halbtags sofort oder später zu Zahnarzt ges. Ang. mit den üblichen Unterlagen a. K 208 TV.

Servierfrl. tücht. sof. gesucht. Putzfrau von 8—10 sof. gesucht. Kirchgasse 43 Büro I

Köchin, tüchtig, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. erbeten an Offiz.-Heim, Gersdorffstraße.

Kaffeeköchin, tüchtig, die in gleichartigem Betrieb bereits tätig war, sofort gesucht. Hotel Metropole.

Hausgehilfin oder Stütze, zuverl., im Kochen und Hausarbeit erfahren, z. 1. Dezember oder später gesucht. — Fichtestr. 8, 1.

Hausgehilfin, zuverl. sof. ges. Wilhelmstraße 17, Hochp.

Nachrichten-Helferin der Luftwaffe können tüchtige Mädels und Frauen, mit guter Allgemeinbildung, vom 17. bis zum 35. Lebensjahr werden. Nach Ausbildung Einsatz im Reichsgebiet, den besetzten Gebieten oder bei befreundet. Nationen. Vergütung: Tarifordnung A, außerhalb des Reiches, außerdem freie Unterkunft und Verpflegung und Barentschädigung. Einstellung von Angehörigen der Landwirtschaft, Hausangestellt., Pflegerinnen nicht möglich. Bewerbungen bei allen Luftwaffen-Dienststellen, allen Arbeitsämtern oder beim Luftgau-Kommando XII/XIII, Verwaltung, Wiesbaden, Taunusstr. 49/53.

Stenotypistin für Vertrauensposten, nicht unter 25 Jahre, als Sekretärin gesucht. Z 671 TV.

2 perf. Stenotypistinnen u. Kontoristinnen, erste Kräfte, für Vertrauensstellung, Karteiführer(in) (evtl. Kriegsversehrte) f. Betriebs-Lager-Kartei ges. A 121 TV.

Kontoristin m. Kenntnissen in Buchhaltung, Masch.-Schreiben u. sonst. Büroarbeiten s. frühest. Eintritt ges. Vorstellung erb. bei: Wirtschaftl. Vereinigung deutscher Gaswerke, Gasko&syndikat AG., Mainz, Große Bleiche 15.

Bürohilfe für die Betriebsbuchhaltung zum 1. 1. 43 ges. Rufus GmbH. Wiesbaden, Adelheidstraße 13.

L. Sekretärin, welche mit Kassenführung, Lohnabrechnung und allen einschlägigen Bürosarbeiten vertraut ist, zum 1. 1. 43 gesucht. Rufus G. m. b. H., Wiesbaden, Adelheidstraße 13.

Einige Chemotechniker(innen) für Anfang Januar 1943 oder später für unser Forschungslaboratorium ges. Rufus GmbH., Wiesbaden, Adelheidstraße 13.

Dekorations- u. Teppich-Näherinnen, auch halbtags u. stundenweise, sofort gesucht. A. Danker, Kirchgasse 21.

Näherinnen für leichte Arbeiten für ganze oder halbe Tage, sofort od. später gesucht. Vorstellungen werden angeführt. Heinrich Arenz, Decken- u. Zeltefabrikation, Ffm. Frankenallee 74, Telefon 79503.

Männlich

Kraftfahrer, zuverlässig, zur Aushilfe sofort gesucht. Telefon 20692.

Mann zum Bedienen der Heizung 2 bis 3 mal täglich ges. Central-Hotel, Bahnhofstraße 65.

Nebenverdienst. Wir suchen ehrl. Mann oder Frau z. Zeitschriften austragen. Festa Abonnenten. A 998 TV.

Gartenhilfe f. einige Wochen ges. Hens, Nerotal 41.

Kassierer f. Wiesb.-Biebrich gesucht. Bürgerstieg-Rüdig., Wiesbaden, Luxemburgstr. 7.

Angestellte, männl. u. weibl., zur Verwendung in den besetzten Ostgebieten ges. Meldungen beim Arbeitsamt Wiesbaden, Zim. 72 für männliche, Zim. 309 für weibliche.

Großes Unternehmen sucht Kellermeister oder ersten Küfer für seine Weinkellerei in Wiesbaden. A 134 TV.

Mann oder Junge dreimal wöchentlich zum Kohlenfragen ges. Körnerstr. 3, 1.

Invalide für leichte handwerkl. Arbeit gesucht, auch tageweise. Näheres bei Heß, Niederwaldstraße 6.

Zahntechniker(od.-in) perfekt in Metall, Paladon, Palapont, in Dauerstellung sofort oder später als Alleintechniker zu Zahnarzt ges. Ang. mit den übl. Unterl. L 308 TV.

Hausmeister-Ehepaar zuverlässig, in Villa gesucht. Kl. Wohn. muß zur Verfügung gestellt werden. H 308 TV.

Industrieunternehmen in Wiesbaden sucht zum möglichst bald. Eintritt je einen abschlußsicheren mit dem Kontoinrahmen vertrauten Buchhalter(in) für Betriebs- u. Finanzbuchhaltung. Angeb. mit Unterlagen u. A 120 TV.

Tüchtiger Ehepaar aus dem Hotel- od. Rest.-Gewerbe zur Führung einer Werksküche mit Werkskantine und Küche eines Ostarbeiterlagers. Gesamtbelegsch. 350 Mann, bei tätiger Mitarbeit, mit erstklassigen Referenzen u. Kautionsfähigkeit, für sof. nach Wiesbaden ges. A 126 TV.

Wir suchen: techn. Zeichner-Lehrling (männlich oder weiblich). Hilfszeichner oder Zeichnerin mit guter Handschrift, zugl. z. Bearb. v. statist. Tabellen f. Arbeitsvorbereitung. Stenotypistin, Bürohilfskraft u. kaufm. Kraft (männl. od. weibl.) für Karteiführung u. Kontierung (Metalle). Bewerb. u. A 101 TV.

Mitarbeiter für Werbetätigkeit für sofort gesucht. Fester Zuschuß, Reisespesen u. Provision wird geboten. A 107 TV.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Abiturientin, hier zugezogen, zuletzt als techn. Rechnerin tätig, sucht entsprechende Tätigkeit. D 333 TV.

Frau sucht 1-2 mal wöchentl. 4-5 Std. Arbeit. M 303 TV.

Frau sucht Heimarb. Eigenschreibmasch. W 270 TV.

Geschäftsinhaberin sucht f. halbe Tage Vertrauensposten, Verkauf usw. — D 304 TV.

Haushälterin mit besten Kochkenntn. sucht sich z. 1. Dezember zu veränd. M 309 TV.

Frau, gebild., älter, sehr erfahren, sucht frauenlosen Haushalt am liebsten nahe Wiesbad. evtl. mit leichter Pflege zu führen. K 218 Tagbl.-Verl.

Bürokraft, kaufmännisch erfahr. in Buchhaltungs-, Kassen- u. Lohnwesen, sowie Maschinenschreiben, Korrespondenz, sucht ganz od. halbtägige Betätigung auf selbständigem Vertrauensposten, auch bei Behörden. Gehaltsang. S 256 TV.

Dame mittleren Alters, Akademikerin, sprachenkundig, sucht vielseitigen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen, und langjähriger erfolgreicher Lehr- und Erziehungserfahrung im In- und Auslande, Schreibmaschine und Stenographie beherrschend und in leichtem häuslichen Tätigkeitsbereich, sucht menschlich und sachlich erfreuliche Arbeitsmöglichkeit in ernsthaft strebendem, warmherzigem und christlichem, sehr kultiviertem Lebenskreise, womöglich in Süd- oder Südwestdeutschland. Ang. u. K 952 TV.

Heimarbeit! Herstellen v. Bilderrähmchen. Material wird gestellt. H 307 TV.

Heimarbeit, handwerklich oder schriftlich, ges. Büromaschinen vorhanden. F 300 TV.

VERKÄUFE

Dam.-Leinenhemden u. Hosen (44) 4 2.50, 6 H.-Leinenkragen (42/43) mod. aus 1.50, schwarz. steif Hut 3.- (56), Zylinder (57) 4.-, Oposs.-Pelzkrg. 15.-, Fotoapparat 4½/6 (Auberg) m. Ledertasche 12.-, zwei Kochbücher u. Kochbuch-Ergänzung 3.50, Romane, Knabenbücher 0.50—2.-, groß. Segelschiff 3.-, Zauberkasten 6.-, Spiele aus 2.-, Not.-Pult, metall. 5.-, alles gut erhalten, zu verk. Hellgirter Str. 5, 3, r.

Messingbett, schwarz, 1.30 m br., m. Patentrahmen, Schaumdecke u. best. Stell. Roßhaarmatratz, 2 Kopfkissen, Daunendecke, Nußb.-Zarge, blaugrün. Plüschdbz. à 125.-, oval. niedr. Nußb.-Tisch, geschnitzt, mit dunkl. grün gead. Marmorpl. u. Zwischenboden 125.-, eft. grün, Venezian. Damenzimmertisch 125.-, Tischlaire, reparatbed. 225.-, schwerer nußb. Barockschrank mit Schnitzerei u. reich. Intasienarbeit (antik) Adresse im TV. Ab

Kaminuhr, Bronze, 100.-, oriental. Ollampe 25.-, Biedermeiersofa, echt, 300.-, 3 große dicke Marmorplatten, weiß, 125.-, großer Küchentisch, natur 30.-, Tischmangel 40.-, Aktenkasten St. 1.-, forte Aktenmappen u. Ordner je 0.10—25.-, Kochbücher Stck. 0.50—10.-, Beethovenbüste 20.-, 2 Tennisschläger „Beckers Best" m. Spanner neuwert., „Elite" u. 6 Bälle aus 60.-, Kodak-Filmentwickl.-Büchse 3.-, Fixier- u. Entwickl.-Schalen, Wässerungskasten, Trockner Stck. 1.-, Kopierrahmen 0.50—1.-, Beschneidemaschine 2.50, alles neuwertig. Telefon 27975.

Unterh.-Romanhefte, Sun Kob, Sturmvogel, Kelter 30-Pf., Romane, v. 5 bis 30 Pf. Wielandstraße 12, 2 l.

Filmauflagen und Bilder 10.-, Bildersalben à 1.-, Damenschuhe m. Schuhen, Gr. 38-39 gut erhalt., 32.-, Jugendbücher 1.- bis 5.-, Lerneleering 6, 2, r.

Marmorgrabmal mit Sockel 2.30 m hoch (Prachtstück), kar. Marmor, f. Wintergarten o. gr. Raum geeignet 1600 Mk. G 309 TV.

Tafelaufsatz, versilbert, 25.-, zwei Maj.-Vasen 45 cm hoch, 20.-, Hillert, Kaiser - Friedrich-Ring 22, Part.

Opossum, fünfteilig, Kragen, Revers und Manschetten 300.—, prachtvoller Skunks kragen u. Revers, schwarz 250.-, gut erhalten. Interessenten zw. 11-1 U. Baumann, Schwalbacher Str. 3, 3.

Pelzmantel, schwz., Gr. 46, fast neuw., für 180 Mk. Adr. im TV. Ac

Pelzmantel, braun, m. Hütchen, Gr. 44 bis 46, 400 Mk. Telefon 23937.

D.-Mant., w., Hing., Gr. 44, g. erh., 35.-, 10-12. Adr. TV. Ai

Hose, grau, neuw. Preis 25.-, z. verk. Goethestr. 27, 1

Ledergamaschen, neuw., 15.-, Jahnstr. 5, 2 r. Sonntag von 10 bis 11 Uhr.

Mandoline 15.-, Hermannstr. 28, Hth. 1

Grammophon mit Platten für 100 Mk. Wiesb. - Biebrich, Welbergasse 18.

Schrankgrammophon mit Platten 200.-. Adr. im TV. An

Schrankgrammophon, gr., dkl. Eiche (z. Einbau v. Radio u. Plattenasp. geeign.) mit Platten für 60 Mk. Hellgartenstraße 5, 3 rechts.

Kohrtisch m. 2 dazugehör. Stühlen 45.-, Zeitungsständer 15, Grammophonplatten à 2.50, Mädchenschirm 5.-, Nähtisch 20.-, Scheerenstuhl (alt) 65.-, Waschständer 10.-, Blum.-Krippe 10.-, Vitrine 80.-, Moxartstraße 8, 1.

Bettstelle m. Sprungrahmen 30.-, Sofa 20.-, 4 Stühle à 3.-, Küchenschrank 20.-, Küchentisch 3.-, Bank 2.-, 2 St. zll. Gasherde à 15.-, Kohlenkasten 5.-, 3 elektr. Deckenlampen à 5.-. Anzusehen v. 12.30 b. 14. Adr. TV. Ak

Küchenschrank und Tisch 35.-. Adr. TVWw

Schrank 60.-, Nachttisch 10.-, Bett 30.-, Kommode 20.-. Adr. im TV. Ag

Ecksofa, gr., rund, 1.60, und Schaukel (Roßhaarp.), braun. Veloursbezug, für 300 Mk. Adresse im TV. Al

Zuglampe m. Schirm 30.-, 2 große Bilder zus. 16.-, Nähmaschine 10 bis 12 Uhr. — Lochmann, Westendstraße 44, 1.

Gardinenspann. 10.- u. Wäschemang. 30 Jahnstr. 18, Hth. 2

Stubenwagen m. s. Matr. 20.-, w. Leinmantel, gest., 2-3j., 10.-, Mädchen-W.-Mtl., g., 10-12j., 20. s. g. e. Adr. TV. Af

Kinderwagen, beige, m. Gummibereifung 25.-, W.-Bettstadt, Adolf Maus, An der Sandbachstr.

Kinderwagen, mod., mit Gummi 30.—. Adr. TV. We

Kinderwagen m. Zubehör 60.-. Berlin, Faulbrunnenstr. 3, Hi

Puppenwagen 18.- u. 1 P. Gummiüberschuhe (39) neuw. 7.-. Aarstr. 46, 1.

Für Jungen! MG. m. Unterstand (Handwerksarbeit) 20.-, elektr. Eaglamp 18.-, Zither 5.-, Wiesb. - Biebrich, Schulstraße 15, 1, 11 bis 14 Uhr.

Burg mit allem Zubehör für 30 Mk. Adr. im TV. Am

Schreibmasch., gebr., 100.-. Adr. TV. Aj

Hochfrequenz - Heilgerät für kombin. Vibrationsmassage und Hochfrequenzbehandlung, neuwert., Marke Penetrostat, mit verschied. Elektroden, zum Anschluß an Wechselstrom, 115 Volt, für 80 Mk. Helenenstr. 26, P.

Christbaumständer 4.-, 1 P. weiße guterhaltene Damenschuhe, Gr. 38, 12-Adr. TV. Wa

Hobelbank, klein, geeignet, z. Basteln 30 Mk. Kiedricher Straße 1 Hs.

Wintermantel 15.-, Heidinger, Webergasse 3, Gth.

Gasbadofen, Mam. (Köpperschuch) 40.- oder gegen Polstersessel, 2 Sitzen Stils zu tauschen. K.-Fr.-Ring 46, P.r.

Gasbadofen, w. 30 Römerberg 32, V. 2 r

100 Himbeerpflanzen starke (Preußen), 200 Erdbeerpflanzen (Hindenburg) hat abzug. F. Stiltger, Goebenstraße 26, Seitenbau 2. St.

PACHTGESUCHE

Gartengrundstück im Westend zu pachten ges. G 298 TV.

UNTERRICHT

Schriftverkehr. Bewährter Fernunterricht. Freie Ausk. Dr. Jaenicke, Rostock, 43 E.

Schreibmaschinen lehrt, leiht verkauft Hemmen Neugasse 5.

Wer erteilt Unterricht in Stenographie f. ält. Herrn im Kurviertel. T 306 Tagbl.-Verl.

TIERMARKT

Schlachtpferde kauft Pferdemetzgerei Stamm Hellmundstraße 22. Telefon 22615.

Dt. Boxer, 6 Monate alt, zu verk. Albert Ries, W.-Biebrich, Adolfgäßchen 7.

Rottweiler Hund mit Stammbaum und Ausweis, zu verk. Jahnstr. 1, 2.

THALIA

Dritte Woche in Erstaufführung

Frontheater

Ein Terra-Film mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Wilhelm Strienz, Hedi u. Marg. Hoepfner, Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Keine telefonischen Bestellungen.

We. 15, 17.15, 19.30, So. auch 13.00. Sonntag ab 10.30—12.30 Vorverkauf.

WALHALLA

Film und Varieté

Erstaufführung

mit W. Fritsch, Brigitte Horney, Mady Rahl, Else von Möllendorf, Elisabeth Markus, Hedwig Mangel. Dieser neue Bavaria-Film wirft ein zeitnahes Problem der Ehe auf. Auf der Bühne: Tedy Strick mit seinen Illusionen.

Deutsche Wochenschau. 14.30, 17, 19.30, So auch 1 Uhr. Jugend keinen Zutritt.

Traumaplast

Das heilende Wundpflaster

In allen Apotheken u. Drogerien

Carl Blank, Bonn a. Rhn

JACOBY

SPEDITION MÖBELTRANSPORT LAGERHAUS

BERTHOLD JACOBY NACHF. ROBERT ULRICH

TAUNUSSTR. 9

RNRUF 59446 · 23847 23849 · 23880

Schöner wohnen im Eigenheim

Es ist nicht gleichgültig, wo Sie sparen, denn den Rechtsanspruch auf eine Finanzierung für Neubau, Kauf u. Hypothekenablösung sichert Ihnen die Bausparkasse. Werden Sie Bausparer bei der **Bausparkasse Mainz AG.**

Beratung und Broschüre „Der Weg zum Eigenheim" unverbindlich

Verlangen Sie unsere Bausparpe nur pur Nachnahme RM 1.60, Prosp. kostenl.

DRESDNER BANK

FILIALE WIESBADEN

Taunusstr. 3, am Kochbrunnen

Spareinlagen

gegen

Sparbuch

werden zur Verzinsung entgegengenommen.

Bereitwillige Auskunft an unserem Sparschalter